

Höngger

Pelz + Leder Albert Zirn

Eidg. dipl. Kürschnermeister
Modellist und Nerzspezialist
Experte für Gerichts- und Streitfälle

8049 Zürich
Am Wasser 157 
Europabrücke
Telefon 01/341 92 77

Der Höngger erscheint jeden Freitag.
Redaktion, Druck und Verlag:
Druckerei AG Höngg, Pfingstweidstrasse 6
Postfach, 8049 Zürich
Telefon 01-272 55 31, Fax 01-272 55 20

Quartierzeitung von Zürich-Höngg 63. Jahrgang

Abonnementspreis für die adressierte
wöchentliche Zustellung per Post:
jährlich 28.50 Franken
Inseratenpreis, einspaltige mm-Zeile 52 Rp.
Reklame, einspaltige mm-Zeile 260 Rp.



Ihr Spezialist
im Höngger Markt
8049 Zürich - Höngg
Tel. 01/341 21 67

Freitag
19. Januar 1990
Nr. 2
AZ 8049 Zürich

Einsendungen und Inserate sind bis spätestens
Mittwoch, 12.00 Uhr einzusenden an:
Druckerei AG Höngg, Postfach, 8049 Zürich
2 Briefkasten in Höngg:
Limmattalstrasse 177 und 178 - Meierhofplatz

Sparen? Brauchen!

Übel sind am wirksamsten an der Wurzel zu packen. Alles andere ist Symptombekämpfung und somit meistens Schaumschlagerei. Das ist nicht nur in der Medizin so. Es trifft auch bei aussermenschlichen Zivilisationskrankheiten zu. Beim **Umweltschutz** etwa: Abfall vermeiden, dann ist er auch schon entsorgt. Die vergangene Festzeit hat gezeigt, wie dem nachgelebt wird: Verpackungen, dass einem graute. Striptease, bis man etwa zu einer Praline vorstiess. Beim Kauf der an und für sich schon aufwendigen Verpackung: Geschenkpapier und Bändeli. Und darf es noch ein schönes Säckli sein, worin Sie das Erstandene nach Hause tragen konnten.

Energiesparen. Bundesrat Ogi hat im letzten Jahr eine «Bravo»-Aktion in die Wege geleitet und dabei auch vordemonstriert, wie im kleinen gepart werden kann. Du liebe Zeit, was hat er an Spott einheimen müssen, weil er das Sparen am Eierkochen demonstriert hat. Dass er die Eier nicht noch gerade unter seinem Allerwertesten Stromsparend ausbrütete, «war alles», hähähähää! Also sparen ist schon recht, aber es sollte einschenken, in grossem Stil betrieben werden. Wie? Tja einfach so, auf alle Fälle «die Industrie». Aber da ist's auch problematisch, die kommt noch rasch mit dem Menetekel der bedrohten Arbeitsplätze, und dann hat sie Sukkurs von den Gewerkschaften.

Wer soll denn sparen? Auf jeden Fall andere. Selber und an sich praktiziert, das wollen die wenigsten. Und so verwundert denn nicht, dass der **Stromverbrauch** im letzten Jahr wiederum munter angestiegen ist. Und damit sind es auch die Stromimporte, denn unsere Stauseen führen ein Minimum an Wasser. Der importierte Strom kommt aus Atomkraftwerken. Und so kann man es sich hierzulande leisten, gegen weitere eigene AKWs zu sein. Eine Umfrage hat dies bestätigt. Ein gewisser Prozentsatz von Befragten

wäre sogar für einen Abbruch der bestehenden Kernkraftwerke.

Der Rheinfall ist zum Rinnsal gekommen, aber AKWs sind immer weniger gefragt. Sie geben die sauberste Energie ab. Aber nicht ohne Abfall. Die Entsorgung der hochradioaktiven Rückstände beginnt erst jetzt Sorgen zu bereiten, da die Nagra bohrt und nicht fündig wird (arger Rückstand auf die Marschtabelle), nicht fündig werden kann, wenn man ihr überall mit Ablehnung und Schwierigkeiten begegnet (s. Ollon).

Strom sparen, jede(r) weiss es, **täte not** und würde etwas nützen. Es wissen und es auch tun, das aber ist nicht dasselbe. Die Einwände sind sofort da: Ich kann doch nicht auf warmes Wasser verzichten — und brauche literweise welches zum Rasieren etwa, das Wasser läuft fort und fort. Ich muss doch waschen und wenn möglich trocknen — mit dem Tumbler. Ich kann doch nicht jedes Mal das Licht abschalten — nein, lieber Festbeleuchtung im ganzen Haus. Der ganze Haushalt ist voller Geräte, die Strom fressen. Man hat Statistiken zur Hand: Fast 30 Prozent des Stromverbrauchs macht die Warmwasseraufbereitung aus, 15 Prozent braucht's fürs Kochen und Backen, 15 Prozent fürs Kühlen und Gefrieren, 12 Prozent für das Waschen und Trocknen, 7 Prozent für die Beleuchtung und den Rest für Kleingeräte und Diverses.

Ach ja, man könnte/sollte alte stromfressende Apparaturen gegen moderne Geräte umtauschen, die sich mit weniger Elektrizitätsspeisung zufriedengeben. Aber rechnen Sie dann nicht aus, wie viel Strom zur Erzeugung dieser Geräte gebraucht wird, abgesehen davon, dass Sie so den Abfallberg aufräumen...

Es ist ein Kreuz, ein Teufelskreis. Wie sich daraus befreien? Die Wohlstandsverrücktheit(en) aufgeben. Doch wer will das? Sich ein bisschen einschränken bedeutet für viele schon Rückfall ins finstere Mittelalter.

Das Salzkorn der Woche

«Besser den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach.» Man kennt das Sprichwort, es meint: Besser ein kleiner Gewinn als illusionäre Hoffnung auf mehr.

Warum aber will der Mensch stets die Hand auf etwas legen? Weshalb sich nicht am Vogel auf dem Dach freuen? Es könnte sogar «nur» ein Spatz sein. Oder vielleicht ein Paradiesvogel. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt, sofern die gierige Hand nicht im Spiel ist. C.G. Salis

**APOTHEKE
ZUM
MEIERHOF**
URS VOGEL, APOTHEKER
LIMMATTALSTRASSE 177, ZÜRICH-HÖNGG
TELEFON 01/341 22 60

leistungsfähige Strassen und Tunnels, die den Privatverkehr, wenn er nichts mit dem Quartier zu tun hat, von diesem fernhält und damit die Lebensqualität erhöht. Der Milchbuckeltunnel hat bewiesen, dass mit solchen Projekten die Verkehrsbelastung in den Wohnquartieren gesenkt wird. Profitieren können alle: Die Bewohner von Zürich durch mehr Ruhe, der Privatverkehr durch weniger Umwege und Staus und die Stadt Zürich, die nicht alle Geschäfte verliert, weil sie nicht mehr zugänglich sind.

**Wählen Sie die Liste 4
Verkehrspolitik mit Vernunft.**

Schweizerpass als Eintrittskarte?

Offener Brief an Herrn Pfarrer Svatopluk Karasek

Lieber Herr Pfarrer Karasek, in einem gross aufgemachten Interview im «Tages-Anzeiger», haben Sie dargelegt, dass Sie gerne wieder nach Prag zurückfahren möchten. Dafür habe ich Verständnis. Ihr Vaterland hat eine grossartige liberale Vergangenheit, auf der Neues aufgebaut werden kann. Der tschechoslowakische Reformator Hus hat auch auf religiösem Gebiet Grundlagen gelegt, die in einem neuen, freien Land wegweisend und befruchtend sein können. Sie haben allen Grund, Ihr Vaterland zu lieben, ihm die Treue zu halten und beim Wiederaufbau zu helfen.

Was für mich ernüchternd war, ist Ihre Feststellung, dass Sie nun den Schweizerpass, respektive das schweizerische Bürgerrecht, abwarten wollen, damit Sie gefahrlos und geschützt in die CSSR zurückreisen können. Im Moment sei es ohne dieses Papier eher problematisch. Sie wünschen also einen Schweizerpass als Eintrittsbillet in Ihre angestammte Heimat? Von einem Drang, Schweizer aus Überzeugung zu werden, ist da beileibe nichts zu verspüren. Lieber Herr Pfarrer, vielleicht können Sie Schweizer werden, ein Eidgenosse werden Sie nie sein. Weil Sie ja auch unsere Kinder unterrichten, ist die im «Tages-Anzeiger» offenbarte Haltung äusserst fragwürdig. Seien Sie doch tapfer genug, Ihrer schönen und bald wieder, so ist zu hoffen, achtbaren und freien Heimat, als tschechoslowakischer Bürger zu dienen! Dann hat alles einen vollen Sinn, auch Ihr verständlicher Wunsch, heimzukehren.

Sehr freundlich
Ihr Karl F. Schneider, Höngg

Spitex-Prospekt

Als Beilage im «Höngger» finden Sie diese Woche den Spitex-Prospekt, mit nützlichen Angaben über das Höngger Spitex-Zentrum, sowie weiteren für Höngg wichtigen Adressen der Gesundheits- oder Sozialdienste. Der praktische Telefonkleber soll Ihnen helfen, die neue Spitex-Telefonnummer 341 10 90 zu notieren, so dass Sie jederzeit Gemeindegemeinschaftspflege, Hauspflege oder Haushilfe erreichen können.

Im übrigen verweisen wir heute schon auf die Vereinsversammlung des Krankenpflegevereins vom Donnerstag, 15. Februar 1990, um 14.30 Uhr, im Katholischen Pfarreizentrum an der Limmattalstrasse 146. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

«Café Communal»

Öffentliche Gesprächsrunde von FDP und CVP, Dienstag, 23. Januar, Saal Restaurant Mühlehalde, Höngg

Vier Jahre sind seit den letzten Stadt- und Gemeinderatswahlen verstrichen, vier Jahre, welche reich an gewichtigen politischen Sachgeschäften waren. Bereits jetzt zeichnet sich ab, dass dies auch für die kommende Amtsperiode zutreffen wird. Mit der neuen Bau- und Zonenordnung steht ein Entscheid von ungewöhnlicher Tragweite ins Haus. Der kommunale Verkehrsrichtplan könnte sich zum Prüfstein dafür entwickeln, ob eine minimale Konsensfähigkeit auf dem Gebiet der Verkehrspolitik noch gegeben ist. Die Anforderungen des übergeordneten Umweltschutzrechtes und der Verkehrsverbund werden gerade auf diesem Gebiet aber auch die Grenzen der kommunalen Politik abstecken. Wie soll die Stadt darauf reagieren? Geraten zudem soziale Fragen wie die Drogenpolitik oder die Anliegen der Senioren und der Jugendlichen in Vergessenheit? Geht die Kostenexplosion im Gesundheitswesen ungebremst weiter? Nicht zuletzt schliesslich kommen Politiker im grössten Wirtschaftszentrum unseres Landes nicht um Überlegungen zu den Folgen der EG-Liberalisierung herum, welche just mitten in der nächsten Legislaturperiode Wirklichkeit werden soll.

Stadt- und Gemeinderatskandidaten stehen Red und Antwort

Zur Diskussion dieser und vieler weiterer Fragen mit Ihnen kommt am Dienstag, dem 23. Januar 1990, eine vielfältige Runde zusammen:

Thomas Wagner, FDP, Stadtpräsident — **Wolfgang Nigg**, CVP, Stadtrat, Gesundheits- und Wirtschaftsamt — **Franziska Frey-Wettstein**, FDP, Stadtratskandidatin — **Dr. Sylvia Staub**, FDP, Gemeinderätin — **Jean E. Bollier**, FDP, Gemeinderat — Gemeinderats-Spitzenkandidaten von CVP und FDP — Kreisparteiprääsidenten von CVP und FDP

Die Leitung des Gesprächs hat **Karl F. Schneider**.

Der Anlass findet statt im Grossen Saal des Restaurants Mühlehalde in Höngg, Haltestelle Zielplatz der VBZ-Linien 13 und 80. Beginn ist um 20.00 Uhr (beachten Sie bitte das Inserat in dieser Ausgabe). Wir laden Sie herzlich ein, uns an diesem sicherlich aufschlussreichen Abend zu besuchen.

Peter Aisslinger
Präsident FDP Zürich 10
Ulrich Weidmann
Präsident CVP Zürich 10

SEHEN

90% aller Eindrücke nehmen wir über das Auge auf. Deshalb sollten Sie das einwandfreie Sehen 100% ernst nehmen.

Optik Götti

Brillen und Kontaktlinsen
8049 ZÜRICH - HÖNGG
Limmattalstr. 189, ☎ 341 20 10

Quartierbus

Postulat von Arthur Müller

Seit einigen Monaten fährt der Kleinbus Nummer 38 vom Meierhofplatz zum Friedhof Hönggerberg. Diese Linie erfüllt ein Anliegen der Höngger Bevölkerung. Im Zuge einer weiteren Erschliessung des Höngger Quartiers bitte ich den Stadtrat zu prüfen, ob die erwähnte Linie ab Meierhofplatz via Schwert, Kürbergstrasse bis zum Stadtspital Waid verlängert werden könnte.

Begründung

a) Von Höngg aus fehlt eine direkte Verbindung zum Stadtspital Waid. Viele Einwohner wären um diese direkte Linie froh.

b7 Das Gebiet Kürbergstrasse, Appenzelerstrasse ist durch den öffentlichen Verkehr schlecht erschlossen. Durch diese Massnahme könnte diese Lücke geschlossen werden.

Höngger Senioren Wandergruppe

Unsere erste Halbtagswanderung im Jahr 1990 führt in die Region Katzensee. Wir treffen uns am Dienstag, den 23. Januar 1990, um 14.00 Uhr, an der Endstation vom Bus Nr. 62 in Unteraffoltern. (Bus Nr. 80 bis Glaubenstrasse, umsteigen in Bus Nr. 62 bis Endstation).

Gemütlich wandern wir durch den alten Dorkern Unteraffoltern zum Katzensee hinaus. Auf schönen Wanderwegen umrunden wir beide dieser reich an Pflanzen- und Naturschönheiten ausgestatteten Seelein. Die Wanderzeit wird zwischen eineinhalb und zwei Stunden liegen. Unterwegs werden wir auch noch genügend Zeit für einen gemütlichen Kaffeehalt haben.

Zu dieser nicht anstrengenden, fast durchwegs flachen Wanderung möchten wir alle Seniorinnen und Senioren von Höngg ganz herzlich einladen.

Nelly Schulthess und Walter Gyr

Fotohaus
☎ 341 87 77

Peyer
Limmattalstr. 164
Zürich-Höngg
Passbilder
farbig oder
schwarz/weiss
zum
Sofort-
mitnehmen

Verkehrspolitik mit Vernunft

Der Verkehr ist eines der zentralen Probleme in unserer Stadt. Christian Hintermann von Seiten der «Verkehrspolitik mit Vernunft» hat bereits vor zwei Jahren auf die Misstände hingewiesen. **Geändert hat sich wenig**, auch wenn das Volk einer Politik der Verlagerung von Problemen eine Abfuhr erteilt hat, indem es den 42-Millionen-Kredit zur «Verkehrsberuhigung» abgelehnt hat.



Die gleichen Ziele werden heute weiterverfolgt durch unsinnige Regelungen, die den Verkehr erschweren. Es sei hier an die Einmündung der Gsteigstrasse in die Regensdorferstrasse erinnert. Der Erfolg bleibt der selbe: Beruhigte Stellen werden vermieden, der Verkehr verlagert sich in die nächste Strasse, wo dann das Spiel von vorn beginnt.

Anstatt immer den selbst verursachten Problemen nachzuerennen, **müssen endlich die Ursachen bekämpft werden!** Dazu ist die Einsicht nötig, dass der private Verkehr ein Bestandteil des Lebens ist, wie wir es heute führen. Jedermann kann sich selbst überlegen, wie er schon davon profitiert hat. Ein Kultobjekt ist das Auto deswegen aber noch lange nicht: Solange zuviele Autos durch die Wohnquartiere rollen, reduzieren sie dort die Lebensqualität. Aber warum fahren so viele Autos durch die engen, verschlungenen Quartierstrassen in Höngg und Wipkingen? Einer der wichtigsten Gründe ist, dass die heutige Verkehrspolitik keine schnelleren Wege zur Verfügung stellt. Deshalb fordern wir

8-20 Uhr
TV-Reparaturen
Seriöses Fachteam
repariert prompt und
zuverlässig noch am
Tag Ihres Anrufs!
272 14 14
AHV-Rabatte
Fernseh-Reparatur-Service AG
Hardturmstr. 307, 8005 Zürich

Mehr Wohnungen in Zürich

Plädoyer für verdichtetes Bauen und für den Ausbau der Dachgeschosse.

Die heutige Situation auf dem Wohnungsmarkt ist für viele Wohnungssuchende prekär. Obschon der Bestand an Wohnungen von 1960 bis 1988 um 22,2% zugenommen und die Zahl der Bevölkerung in der Stadt um 80000 Personen abgenommen hat, fehlen vor allem die Familienwohnungen.

Die Gründe sind bekannt.

Die Wohnfläche pro Person hat sich in den letzten 25 Jahren auf über 50 m² verdoppelt. Während vor 30 Jahren für eine Familie eine Dreizimmerwohnung genügte, so beansprucht — dank steigendem Wohlstand — die gleiche Familie heute eine Vierzimmerwohnung. Der Anteil an echten Familienwohnungen ist somit stark zurückgegangen. Obschon jedes Jahr einige hundert Wohnungen

neu gebaut werden (1988 waren es 538 Wohnungen) wird die Zahl der Bevölkerung Zürichs weiterhin zurückgehen.

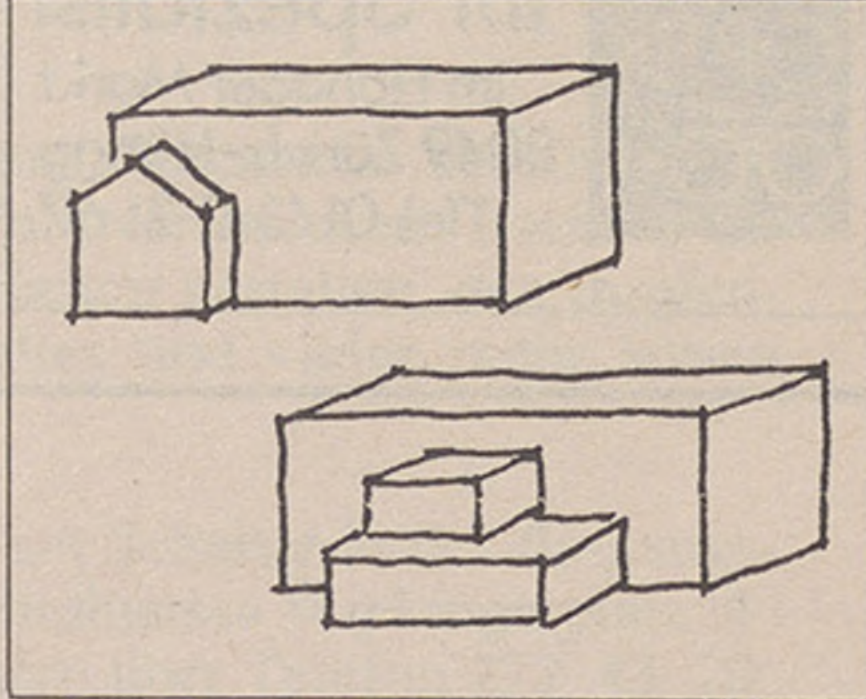
Um diese Entwicklung aufhalten zu können ist es nötig, neuen Wohnraum zu schaffen, damit mehr Familien mit Kindern in die Stadt ziehen werden.

Wie wäre dies möglich?

Die neue Bauzonenordnung (BZO) sollte in den Wohngebieten den Boden besser nutzen. Im Gegensatz zur bestehenden, vom Bauamt II ausgearbeiteten BZO sollte die Möglichkeit der verdichteten Bauweise geschaffen werden. Wo finden wir es besonders gemächlich, was macht das Unverwechselbare, das «Cachet» eines Dorfes, eines Stadtkerns

aus? Es ist fast immer die dichte Bauweise, die teils enge Stellung der Häuser zueinander. Verdichtetes Bauen bedeutet, dass wir mit dem Bauland viel haushälterischer umgehen müssen als bis anhin. Dabei geht es nicht darum auf jedem freien Feld, jeder Lücke und jedem Vorplatz ein neues Gebäude zu erstellen. Oft genügen bescheidene Anbauten, beispielsweise ein Vorbau als Wintergarten, das Anhängen eines zusätzlichen Zimmers, das Verlängern, Zusammenbauen oder das Aufstocken eines Gebäudes.

Mit dem Verdichten ergäbe sich die Möglichkeit, ein schwaches Glied unserer Stadt, das Gewerbe im Sinne einer Durchmischung zu stärken.



Eine sinnvolle und einfache Lösung wäre die Möglichkeit des vermehrten Ausbaus der Dachgeschosse zu Wohnzwecken. Die heute vorangewendete Bauzonenordnung verbietet den Ausbau eines zweiten Dachgeschosses. Die Mehrzahl der Mehrfamilienhäuser würde jedoch vom baulichen her diesen Ausbau ermöglichen. Dabei bliebe die Dachform

der Gebäude, die Silhouette äusserlich erhalten. Mit dem Ausbau des zweiten Dachgeschosses könnten in Zürich 10000 zusätzliche Wohnungen gebaut werden und dies ohne Verwendung eines einzigen Quadratmeter Bodens!

Marcel Knörr, FDP 10

Deutlich höhere Zinsen für Spargelder bei der SKA

J. Spaar, Kassenchef, SKA Höngg.

Die Schweizerische Kreditanstalt hat entschieden, die Sparzinsen mit Wirkung ab 1. Februar 1990 deutlich heraufzusetzen.

Mit diesen höheren Vergütungen trägt die SKA der aktuellen Zinsentwicklung Rechnung und sichert dem Sparer eine angemessene Verzinsung. Volkswirtschaftlich gesehen und vor allem für Sie verehrte Hönggerinnen und Höngger eine erfreuliche Mitteilung. Denn ob Sie nun kurz- oder langfristige, konventionelle oder spezielle Sparziele vor Augen haben, die SKA hilft Ihnen, diese zu erreichen und dabei auch den richtigen

Anfang zu finden. Dafür sind die Berater der SKA Höngg für Sie da.

Nachstehend einige Sparformen und die höheren Zinssätze für SKA-Sparer ab 1. Februar 1990:

SKA-Sparplan plus (5 Prozent, mit Bonus: Rendite bis 6,43 Prozent). Hier führt das Sparen auf lange Sicht planmässig zu Erfolg. Dank Zins, Bonus und Extra-Bonus.

SKA-Sparkonto (4 1/4 Prozent). Ein ideales Konto für kurzfristige Sparziele und rasch verfügbare Reserven.

SKA-Jugendsparkonto (5 Prozent). Vom ersten bis zum zwanzigsten Geburtstag bringt das Sparen mehr Zins.

SKA-Alterssparkonto (5 Prozent). Es hat viele praktische Seiten im Alltag und natürlich den Vorzugszins.

SKA-Anlagesparkonto (5 Prozent). Langfristig der erste Schritt zum hochverzinsten Privatvermögen.

SKA-Vorsorge 3. Säule (6 Prozent). Nicht erst im Pensionsalter, sondern schon bei der nächsten Steuerrechnung zahlt sich dieses Konto aus.

Zögern Sie nicht und profitieren Sie von diesen umfangreichen und zinsbewussten Sparmöglichkeiten der SKA. Die Sparfachleute an der Wieslergasse 2 stehen Ihnen gerne jederzeit zur Verfügung. Rufen Sie an: Telefon 341 16 60.

SKA Höngg, Ihre Quartierbank



Wieder in den Gemeinderat
Werner Furrer
Gemeinderat

Liste 2

„Die SVP ist meine Partei, weil sie mit klaren Zielen und Vorstellungen politisiert.“

SVP

Kreispartei Zürich 10

Urs Blattner
Polsterei-Innendekorationen

Dipl. Polsterer-Innendekorateur empfiehlt sich für sämtliche Polster- und Neubezugsarbeiten. Vorhänge, Vorhangdekorationen, Spannteppiche, Teppichverlegearbeiten, Wandbespannungen, Bettwaren, Wohnberatung usw. Grosse Auswahl. Gratis-Offerten. Bitte telefonische Voranmeldung.

Im Sydefeld 6, 8037 Zürich, Tel. 271 83 27 (Fortsetzung der Ackersteinstrasse)

vor dem Geschäft



Probleme mit der Haut? Akne, Pubertätspickel? Unreine Haut? Falten?

Beauty Laser

kann helfen, rufen Sie mich an!
Make-up Studio Verena Berger-Schlegel
Telefon (01) 341 57 94

Zwei junge, ruhige Kulturingenieur-Studenten (Nicht-raucher) suchen

2- bis 3 1/2-Zimmerwohnung

im Raume Höngg/Wipkingen.

Melden Sie sich bitte über Telefon 062/63 18 39, ab 18.00 Uhr.

Wir (Schriftsetzerin, 28; Physikassistent ETH, 30) suchen eine

3-Zimmer-Wohnung

bis Fr. 1500.— in Höngg.

Offerten sind erbeten an Chiffre 1863, Verlag «Höngger», Postfach, 8049 Zürich

Musikverein Eintracht Höngg

Leitung: Peter Künzli, Musikdirektor

Jahreskonzert 1990

Samstag, 27. Januar 1990, Beginn 20.15 Uhr
Reformiertes Kirchgemeindehaus Höngg
Ackersteinstrasse 186

Grosse Tombola und Tanz

«Fox tönende Wochenschau»

Türöffnung 19.30 Uhr
Eintritt Fr. 4.40, Saalzeichen Fr. 5.50

Oeffentliche Veranstaltung

'Café Communal'

Unter der Leitung von Herrn Karl F. Schneider diskutieren

Stadtpräsident Dr. Thomas Wagner (FDP)

Stadtrat Wolfgang Nigg (CVP)

Stadtratskandidatin Franziska Frey-Wettstein (FDP)

GR Dr. Sylvia Staub (FDP), GR Jean E. Bollier (FDP), und Gemeinderatskandidaten der FDP und der CVP

FDP Zürich 10

Der Präsident: Peter Aisslinger

CVP Zürich 10

Der Präsident: Ulrich Weidmann

FDP 10

Freisinnig-Demokratische Partei

Dienstag, 23. Januar 1990, 20.00 Uhr
Restaurant Mühlehalde, Grosser Saal,
8049 Zürich
Haltestelle Zwielpfatz: Tram 13, Bus 80

Höngger

Gesucht flinke Frau
zum Falzen und Einstecken unserer Quartierzeitung, einmal pro Woche, oder als Ferienablösung, am Donnerstag. Bei Interesse wäre weitere Teilzeittätigkeit möglich: Spedition, Ausrüstarbeiten, usw.

Auch wenn Sie (noch) keine Vorstellung haben von Ihrer zukünftigen Tätigkeit... rufen Sie trotzdem an. Wagen Sie einen Versuch, wir zeigen Ihnen unseren Betrieb, und mit der neuen Aufgabe werden Sie beim «Schnuppern» sofort vertraut.

Unser Betrieb befindet sich an der Pfingstweidstrasse 6, Nähe Escher Wyss-Platz — mit Tram Nr. 13 und 4 gut erreichbar.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf
Telefon 272 55 31
Druckerei AG Höngg

Jahresrückblick im Notariat Höngg

Am 1. April 1990 haben die Stimmberechtigten in der Stadt Zürich die 11 Notariate für weitere sechs Jahre mit Notaren zu versehen. Dies mag für viele Leute Anlass bieten zur Frage, was denn eigentlich ein Notar für Aufgaben hat. Der Jahresrückblick des Notariates Höngg soll daher etwas erweitert werden. Es ist dies übrigens gleichzeitig der zehnte (und letzte!) derartige Bericht des Verfassers.

In manchen anderen Kantonen, zum Beispiel Bern oder Basel, ist der Notar ein frei erwerbstätiger Mann, ähnlich dem Rechtsanwalt bei uns. Im Kanton Zürich ist er kantonaler Beamter und ist Vorsteher einer Amtsstelle mit der dreiteiligen Bezeichnung **Notariat, Grundbuchamt und Konkursamt**. Die beiden letzten Teile sind auch in anderen Kantonen öffentliche Büros unter verschiedenen Bezeichnungen (beispielsweise «Bezirksschreiberei»). Das **Notariat** (im engeren Sinne) ist wohl dem weitläufigsten «Kunden»-Kreis bekannt von seiner Aufgabe her, Unterschriften oder Kopien amtlich zu beglaubigen. Dafür braucht man sich übrigens in Höngg keinen Termin reservieren zu lassen, sondern darf während der Schalterstunden (siehe am Schluss des Artikels) mit den entsprechenden Dokumenten und mit Personalausweisen einfach im Büro erscheinen. Man kann für diese Aufgabe aber auch zu einem Gemeindeamman gehen (in der Stadt Zürich heisst dieser «Stadtamann» und ist im Betreibungsamt zu finden, für Höngg in Wipkingen). Bedeutungsvoller ist die Aufgabe des Notariates, **öffentliche Urkunden** zu errichten. Es handelt sich dabei um Firmengründungen, Statutenänderungen, Verlosungen, eidesstattliche Erklärungen oder um Eheverträge, Erbverträge, «öffentliche» Testamente. Ein Testament kann aber auch ohne Mitwirkung eines Notars eigenhändig errichtet werden. Dafür ist häufig die Beratung durch den Notar erwünscht, aber nicht vorgeschrieben. Testamente können auch im Notariat deponiert werden — müssen aber nicht; sie sind genauso gültig und sicher, wenn sie zum Beispiel in einem Banksafe liegen. Wichtig ist, dass sie nach dem Tod des Testators zur Eröffnung eingereicht werden (Kanton Zürich: Bezirksgericht des letzten Wohnortes), was dem Notariat für die bei ihm liegenden Testamente nur möglich ist, wenn ihm der Tod mitgeteilt wird. Das erfolgt *nicht* amtlich und automatisch, wie viele Leute immer wieder glauben, sondern ist Sache der Hinterbliebenen. In seltenen Fällen ergeben sich für das Notariat auch nach einem Todesfall noch Aufgaben (vergleiche im Kästchen «Erbenschaftssachen»). Zerstrittene Erben können durch das Gericht einen Auftrag für das Notariat erwirken, den Nachlass zu inventieren, zu verwalten oder die Erbengemeinschaft zu vertreten. Solche Verfahren stellen fast immer sehr grosse Anforderungen an den Bearbeiter bei der Lösung der rechtlichen und organisatorischen Probleme. Es kommen dafür nur «Patentiererte» in Frage, in Höngg also drei Männer (ein Notar und zwei Notar-Stellvertreter). An Angestellte ohne Notarpatent können dabei nur einfachere Arbeiten übertragen werden.

Eine in Höngg besonders bedeutsame Aufgabe des Notariates ist die Errichtung öffentlicher Urkunden für Rechtsgeschäfte an Grundstücken — was direkt überleitet zum **Grundbuchamt**. Im Kanton Zürich werden durch dieselbe Stelle Verträge errichtet und Bucheintragungen vorgenommen. Anderwärts sind häufig Notar und Grundbuchamt zwei verschiedene Stellen, die nacheinander in Aktion treten. Es ist eine Besonderheit des zürcherischen Notariatswesens, dass das Obergericht Angestellten ohne Notarpatent die Ermächtigung geben kann, Verträge über Rechte an Grundstücken zu beurkunden. Solche «**Urkundsbeamte**» können also zum Beispiel Kaufverträge und Schuldbrief-Errichtungen unterschreiben und es ist dafür kein «Patentierter» nötig. Auf dem Notariat Höngg sind neben den drei «**Patentierten**» drei solche «**Urkundsbeamte**» tätig, worunter eine Frau. Drei weitere Frauen (teilweise mit Teilzeit-Arbeit) stehen für Schreib- und Buchhaltungsarbeiten zur Verfügung und zwei Lehrlinge (im Moment beides Töchter) lassen sich zu Notariatsangestellten ausbilden (dreijährige Lehre mit «KV»-Besuch und zentralen Kursen im Kanton). Diese Zahlen (mehr als die Hälfte des Personals zeichnungsberechtigt) zeigen auch, wie «kopflastig» die Notariatsarbeit ist. Das Grundbuch gibt **Auskunft** über die Eigentumsverhältnisse an allen Grundstücken, über Dienstbarkeiten («Servituten») und Grundpfandrechte («Hypotheken»). Die Vorbereitung und Durchführung aller entsprechenden Eintragungen gehört zu den umfangreichsten Arbeiten des Notariates Höngg. **Die komplizierter gewor-**

dene moderne Bauweise macht die Arbeit immer anspruchsvoller (auf Grund des Bodenmangels und der hohen Landpreise zunehmend verschachtelte Gebäudekörper statt freistehender Häuschen in Gärten; Stockwerkeigentum, Baurechte, Überbaurechte, Unterbaurechte — nur schon die Stichworte tönen für Laien verwirrend!). Ferner wird die Arbeit dauernd noch komplizierter durch stets wieder neue Vorschriften, die zu beachten sind. Am 6. Oktober 1989 wurden drei Bundes-

deten) Nachlass ausschlagen. Es gilt zunächst, die noch vorhandenen Mittel zu sichern, was bereits recht anspruchsvolle Knacknüsse ergeben kann. Die Forderungen der Gläubiger sind dann zu prüfen und nach den verschiedenen gesetzlichen «Klassen» zu ordnen («Kollokationsplan»), wiederum eine häufig komplizierte Aufgabe in tatsächlicher und rechtlicher Hinsicht. Es folgen jetzt allfällige Prozesse, wenn zum Beispiel das Konkursamt einem Dritten das Eigentum an einem Auto bestreitet oder wenn ein Gläubiger, dessen Forderung durch das Konkursamt abgewiesen wurde, dagegen opponiert. Dass solche Prozesse nicht von Angestellten ohne Studium geführt werden können, liegt auf der Hand. So konzentriert sich auch hier ein grosser Teil der Arbeit bei den «Paten-

ten, so ist das eine harte Belastungsprobe für das Notariat, da es nie möglich ist, einen geeigneten Beamten für eine solche neue Aufgabe freizustellen und von seiner sonstigen Arbeit zu entlasten. Es bedeutet — gesamthaft gesehen — nicht viel mehr als den berühmten Tropfen auf einen heissen Stein, ist aber immerhin besser als gar nichts, wenn auf einem stadtzürcherischen Notariat 1989 ein Notarstellvertreter angestellt wurde mit der Verpflichtung, während der halben Arbeitszeit den anderen zehn städtischen Notariaten bei Nottfällen auszuweichen. Beim eben angeführten «Weihnachtsgeschenk» konnte das Notariat Höngg von dieser neuen Institution profitieren, der sogenannte «Feuerwehr-Mann» wurde für einige Monate nach Höngg delegiert.

Damit zum Dauerthema **Personalprobleme**: Solche Probleme gibt es in allen Geschäftszweigen — und jeder Zweig glaubt, bei ihm sei die Situation besonders schlimm. Hauptnachteil eines staatlichen Betriebs ist die starre und immer etwas rückständige Praxis der Besoldung. Es ist nie möglich, etwa «**Leistungsprämien**» oder dergleichen auszurichten und damit gute Angestellte zu gewinnen oder zu halten. Zudem sind die **Personalstellen beim Kanton Zürich streng begrenzt** (ganz im Gegensatz zur Stadt Zürich, die bei immer geringerer Bevölkerung immer grössere Beamten-schwärme unterhält — daher muss nochmals betont werden: Die Notariate sind in Zürich nicht städtisch, sondern kantonal!). Die landesweit festzustellenden Lohnverbesserungen um fünf Prozent per 1. Januar 1990 (oder in Einzelfällen noch mehr) wurden beim Kanton Zürich nicht erreicht. Die «Plafond»-Zahl von elf Leuten für das Notariat Höngg (seit 1983 gültig, trotz Arbeitszunahme keine Verbesserung denkbar!) konnte auch 1989 nie erreicht werden, der durchschnittliche Personalbestand hat 10,15 Leute betragen (Maximum 10,8 im März, Minimum 9,4 im Juni und Juli, Ende Jahr genau 10). Es grenzt an ein Wunder, dass es trotzdem gelungen ist, die anfallenden Arbeiten einigermaßen zu bewältigen — unter Verzicht auf manche wünschenswerte Qualität. Wartezeiten waren für das Publikum oft unvermeidlich. Der Grundeigentümer (oder Architekt), der nach monatelanger Planungsarbeit für einen Umbau oder Neubau am letzten Tag merkt, dass der Baueingabe ein Grundbuchauszug beigelegt werden muss und dann glaubt, diesen «gleich abholen» zu können, staunt oft, dass die Bestellung auf eine umfangreiche Beige kommt und erst in zwei bis drei Wochen Chancen hat, in Arbeit genommen zu werden.

Solche Dauerbelastung ist nervenaufreibend — und ist der Hauptgrund, dass der bisherige Notar vor Erreichen der Altersgrenze «*genug hat*» und sich auf Ende Amtsdauer nicht mehr zur Wahl stellt. Die Wahl im Notariatskreis Höngg (der übrigens neben dem Stadtquartier Höngg, der ehemaligen Gemeinde Höngg, noch vier Gemeinden in angrenzenden Bezirken umfasst: Oberengstringen, Unterengstringen und Weiningen im Bezirk Dietikon und Regensdorf im Bezirk Dielsdorf), die Wahl in Höngg also, wird 1990 nicht zu einer blossen Bestätigungswahl, sondern bringt einen neuen Namen, wenn es auch keine eigentliche «Wahl» zwischen mehreren Kandidaten ist; solche «Kampfwahlen» sind für Notare äusserst selten.

Georg Sibler, geboren 1929, hat während gut 35 Jahren auf dem Notariat Höngg gearbeitet. Im Spätherbst 1954

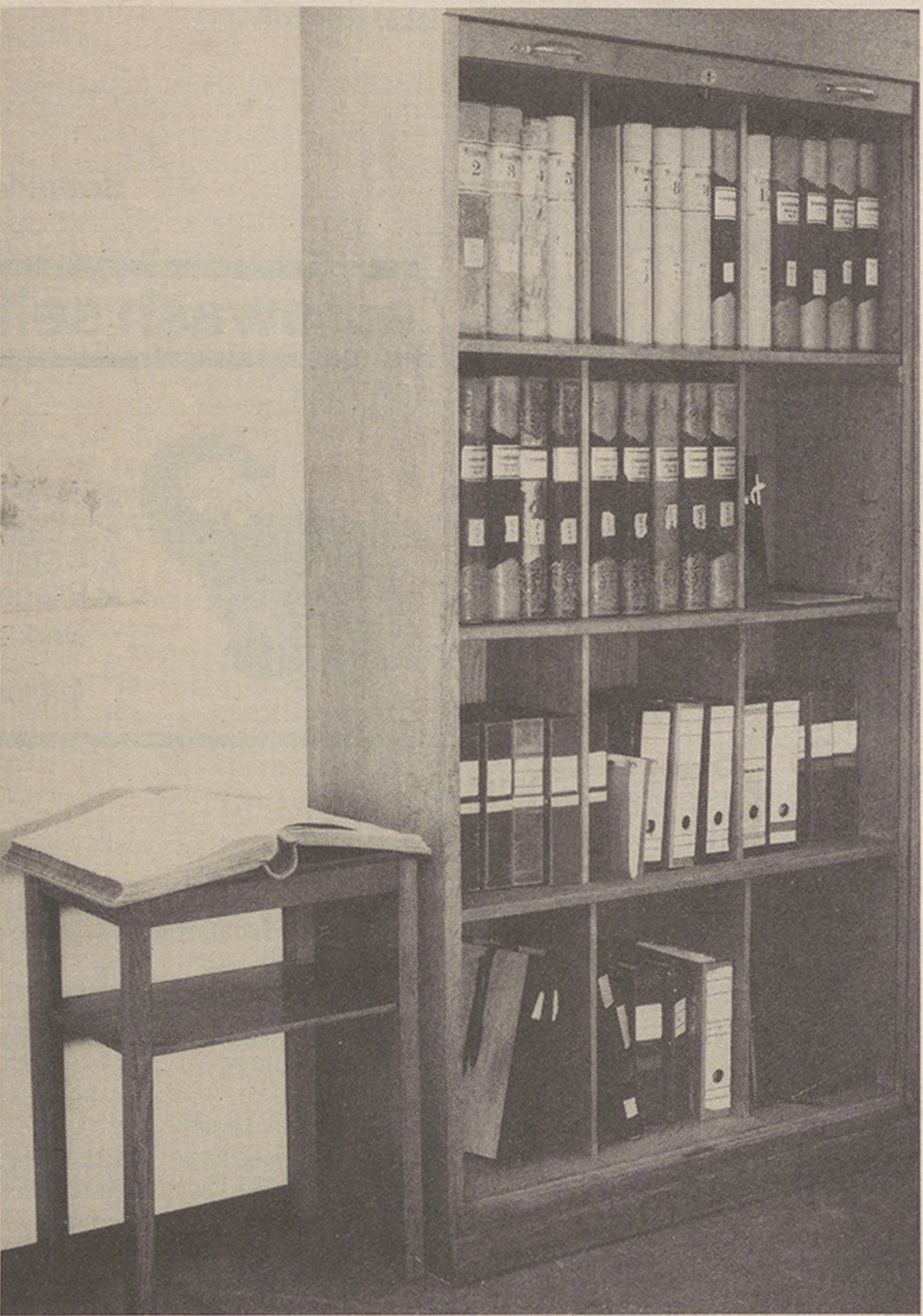
begann er als «Volontär», unter Notar Paul Isler, im Büro über der damaligen Post neben der katholischen Kirche (später dann 1964 bis 1989 Kantonalbank). Im Frühling 1955 wurde er als «Hilfskanzlist» eingestellt, auf Neujahr 1956 zum «Kanzlist» befördert und im Sommer 1958 zum Urkundsbeamten. Das Rechtsstudium an der Universität Zürich (1957—1959) schloss er mit erfolgreich bestandenem Notariats-Examen ab (sogenanntes «Notar-Patent») und er konnte auf Neujahr 1960 auf dem Notariat Höngg als «Notariats-Substitut» angestellt werden (die Bezeichnung änderte dann 1971 zu «Notar-Stellvertreter»). Als solcher hatte er in den folgenden Jahren bei damals schon sehr stürmischem Betrieb reichlich Gelegenheit, Grundbuch- und Konkurs-Geschäfte aller Art zu bearbeiten. Der Notariatskreis war noch grösser als heute, die Gemeinden Geroldswil und Oetwil an der Limmat wurden 1971 zum damals neuen Notariatskreis Dietikon geschlagen. Auf Ende April 1978 trat Notar Isler zurück, der eben beim Ablauf einer Amtsdauer das Pensionsalter erreichte. Zu beiden Begriffen ist zu sagen «*damals*»: Die Amtsdauer der Notare beginnt (erstmal 1990) nicht mehr am 1. Mai, sondern am 1. Juli — analog anderen kantonalen Beamten.

Eine Pensionierung kantonalen Beamter ist heute mit 62 Jahren möglich — allerdings für Männer natürlich ohne AHV bis 65. Als neuer Notar wurde 1978 Georg Sibler gewählt, entsprechend der seit Jahrzehnten im ganzen Kanton üblichen Regel, dass der Stellvertreter die Nachfolge eines ausscheidenden Notars übernimmt. Neben der Fortführung der laufenden Arbeiten in gewohnter Art hatte er sich sofort mit der Suche nach neuen Räumlichkeiten zu befassen. Die alten Räume (seit 1935 benützt) waren renovationsbedürftig — aber das kantonale Notariatsinspektorat erklärte, eine Renovation sei nicht mehr sinnvoll, es sollten neue Büros gesucht werden. Im geplanten Neubau von Herrn Walter Hauser an der Wieslergasse konnte der erste Stock für das Notariat reserviert werden. Der Umzug erfolgte vor genau zehn Jahren (Januar 1980). Unmittelbar anschliessend musste sich Georg Sibler einer schweren Operation unterziehen (Gehirn-Tumor), die ihn ein Vierteljahr arbeitsunfähig machte und die seine Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit dauernd etwas eingeschränkt hat. Dies ist denn auch der Grund, weshalb er von der Möglichkeit einer vorzeitigen Pensionierung Gebrauch macht. Er hat zwar das 62. Altersjahr noch nicht erreicht, möchte sich aber mit Ablauf der Amtsdauer zur Ruhe setzen, da der Betrieb immer hektischer und nervenaufreibender wird. An Beschäftigung wird es ihm nicht fehlen, wenn auch nicht auf dem beruflichen Gebiet; diesem widmete er schon bisher nur die Arbeitszeit, oft genug um Überstunden ausgedehnt, nie aber die verbleibende Freizeit. Er kehrt sehr gerne zurück zu den Interessengebieten seiner Jugend, hat er doch vor seinem Arbeitsbeginn in Höngg ein Geschichts-Studium absolviert. Seine bisher in spärlichen freien Stunden, nur allzu oft am Sonntag, gepflegten Studien speziell zur Höngger Ortsgeschichte wird er in Zukunft mit etwas mehr Musse betreiben können und er hofft, noch etliche Male als Verfasser auftreten zu dürfen für lokalhistorische Zeitungsartikel oder gar Hefte.

Die Nachfolge als Notar übernimmt ab 1. Juli 1990 (Wahl durch das Volk vorausgesetzt, was eine reine Formalität ist) **Walter Kunz**, geboren 1947. Dieser hat nach Absolvierung einer Notariatslehre und einiger Jahre Notariatspraxis während seines Studiums 1969 erstmals auf dem Notariat Höngg gearbeitet und er wurde hier 1972 (noch unter Notar Isler) als Notar-Stellvertreter eingestellt, wo er auch seit Jahren wohnt. Er hatte Gelegenheit, alle auf einem Notariat vorkommenden Arbeiten kennenzulernen und reichlich Erfahrungen zu sammeln. Die Fortsetzung der Amtsgeschäfte wird somit nahtlos erfolgen können.

Zum Schluss wie üblich die genaue Adresse:

Notariat Höngg-Zürich
Wieslergasse 10, über dem Dorfladen, drei angeschriebene Parkplätze für Kunden vor der Haustüre, Telefon 341 54 55; Schalterstunden Montag bis Freitag 8.00 bis 11.30 Uhr und 14.00 bis 17.00 Uhr; vorherige Terminvereinbarungen für Besprechungen und Beurkundungen unerlässlich, für Beglaubigungen nicht nötig; Wartezeiten nicht immer vermeidbar.
Georg Sibler



Bücher und Akten gehören zum Bild eines Notariates (Foto: Ernst Cincera)

beschlüsse erlassen, «über eine Sperrfrist für die Veräusserung nichtlandwirtschaftlicher Grundstücke» (fünf Jahre — für landwirtschaftliches Land gilt seit Jahrzehnten eine Sperrfrist von zehn Jahren), «über eine Belastungsgrenze für nichtlandwirtschaftliche Grundstücke» (ebenfalls fünf Jahre, Hypotheken dürfen im Prinzip achtzig Prozent des Kaufpreises nicht übersteigen) und «über Anlagevorschriften» (von Pensionskassen — dies für die Notariate kaum von Bedeutung). Die Absicht dieser Bundesbeschlüsse ist vor allem eine Bekämpfung der Spekulation. Im Vorfeld des Erlasses dieser Beschlüsse setzte auf allen Notariaten eine Flut von Hypotheken-Errichtungen ein; jeder, der durch die Beschlüsse eine Bremsung seiner Möglichkeiten fürchtete, wollte vorher noch rasch einige Schuldbriefe erstellen lassen. In Höngg ergab sich im September 1989 ein dreifacher «Normalumsatz» von Schuldbriefen und am letzten möglichen Tag (6. Oktober) noch die Errichtung von exakt dreissig Schuldbriefen — so viel, wie sonst etwa in einem Monat. An diesem Tag kam das Notariat Höngg übrigens deswegen sogar noch zu **Fernseh-Ehren**: In der Tagesschau wurde ein Gespräch mit dem Höngger Notar ausgestrahlt, das an diesem Nachmittag entstanden war.

Das **Konkursamt** schliesslich ist in Höngg der am wenigsten bedeutsame Geschäftszweig des Notariats, dafür der Zweig mit den kompliziertesten Problemstellungen. Auch sind auf dem Konkurssektor am meisten Querulanten zu finden. In einzelnen Fällen muss sogar die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen werden, wenn zum Beispiel ein Konkursit auf Vorladung hin nicht erscheint. Das Konkursamt hat dann in Aktion zu treten, wenn ein Schuldner auf Konkurs betrieben worden ist, wenn er selbst die «Insolvenzerklärung» abgibt oder wenn Erben einen (überschul-

tierten). Wenn bei etwa zwei Dritteln der eingehenden Verfahren weitgehend selbständige Erledigung durch Mitarbeiter möglich ist, so bleibt dabei die ganze Verantwortung beim «Patentierten», da es im Gegensatz zum Grundbuchwesen hier keine Unterschrifterteilung an Mitarbeiter ohne Notarpatent gibt. Den Abschluss eines Konkursverfahrens bildet schliesslich die Verteilung («Konkursdividende»); für den Rest werden Verlustscheine ausgestellt. Besonders unangenehm ist es bei diesem Geschäftszweig, dass sich grössere Arbeiten selten planen lassen, sondern plötzlich auf dem Tisch liegen. Wenn zum Beispiel (was 1989 erfolgt ist) kurz vor Weihnachten im dann immer ohnehin hektischen Notariatsbetrieb eine Konkurseröffnung ins Haus flattert über eine Fabrik mit fast fünfzig Angestell-

Notariat Höngg-Zürich

	1988	1989
Beurkundungen betr. Grundstücke	969	835
Handänderungen	635	540
Neue und erhöhte Schuldbriefe	574	602
Beurkundungen ohne Grundstücke	317	265
Beglaubigungen	1088	1194
Deponierte Testamente (Umfang des Depots 31. Dezember)	1010	1004
Wechselproteste	31	33
Neue Konkurse	40	40
Neue Erbschaftssachen	6	7
	Fr.	Fr.
Gebühreneingang	2252198	3150319
Ausgaben (Löhne, Miete, Büromaterial usw.)	743198	803904
Ablieferungen an die Staatskasse («Gewinn»)	1509000	2346415



Gutjahr

Grösstes Bettwaren-Fachgeschäft der Region



Bettfedern- reinigen ist Vertrauenssache!

Reinigung Ihrer Bettdecken und Kissen **innert Tagesfrist**.
Wenn nötig füllen wir nach und ersetzen die Fassung.
Ihre Decken und Kissen werden wieder wie neu, und das
alles innert Tagesfrist mit der modernsten Reinigungsanlage.



NORDISCH SCHLAFEN

Wir arbeiten auch Ihre alten Bettdecken um auf Nordisch 160x210 oder auf jedes gewünschte Mass.

Weitere günstige Angebote:

- Aus eigener Fabrikation neue Bettdecken und Kissen in allen gewünschten Grössen
- Bettwäsche für Nordisch-Schlafen und Fixleintücher zu sehr günstigen Preisen in la-Qualität
- Aussteuerunterlagen, Unterunterlagen, Lättli-Couch usw. in allen Preislagen
- Matratzen: Superba und Bico in allen Grössen
- Aktionsmatratzen ab Fr. 198.—

Aus eigener Fabrikation

Flach-Duvels 160x210 «Nordisch Schlafen»

Neue reine Gänseedaunen, weiss 160x210	la la super	Gew. 90%	1,05 kg	Fr. 595.—
Neue reine Gänseedaunen, silbergrau 160x210	la la super	Gew. 90%	1,05 kg	Fr. 528.—
Neue reine Entendaunen, grau 160x210	la super	Gew. 60%	1,4 kg	Fr. 376.—
Neue reine daunige Entenfedern, grau 160x210	la	Gew. 40%	2,8 kg	Fr. 259.— netto
Neue reine Entendaunen, grau 200x210	la	Gew. 60%	1,6 kg	Fr. 445.—
• Pfulmen 65x100	Neue reine Entenfedern, grau 1,3 kg			Fr. 45.— netto
• Kissen 65x65	Neue reine Entenfedern, grau 0,8 kg			Fr. 35.— netto

Grosse Auswahl an Bettwäsche in allen Grössen

10%

auf alle neuen
Bettwaren-
artikel und
Gratis-
Lieferung

5%

bei
Selbstlieferung
für Bettfedern-
reinigung oder
Umarbeiten auf
Nordisch

Mit mehr oder weniger Füllgewicht
bestimmen Sie den Preis!

Duvels und Pfulmen auf jedes Mass erhältlich.
Lieferung, Abholdienst und Zustellung gratis!

FABRIK-AUSSTELLUNG von über 200 m²

Bettdecken, Bettwäsche, Matratzen (Bico/Superba), Couches usw.: Riesenauswahl und preisgünstig!

Achten Sie
auf die rote
Reklametafel!

Oberwilerstrasse 39 8965 Berikon/Mutschellen

Telefon 057/33 36 34

Sie finden uns auf dem Mutschellen. An der Hauptstrasse in
Berikon bei der Kreuzung Stalden/Friedlisberg.

- Bettfedernreinigung
- Bettwarenfabrikation
- Heimtextilien
- Aussteuern

Montag bis Mittwoch 7.00–12.00 / 14.00–18.00 Uhr

Donnerstag ganzer Tag geschlossen

Freitag 7.00–12.00 / 14.00–18.00 Uhr, Samstag 9.00–12.00 Uhr

Neu auch in Lenzburg

Möbel und Bettwaren Gutjahr

Othmarsingerstrasse 32, 5600 Lenzburg

Öffnungszeiten:

Montag geschlossen

Dienstag bis Freitag

Samstag

9.00 bis 12.00 Uhr

9.00 bis 12.00 Uhr

14.00 bis 18.30 Uhr

13.30 bis 16.00 Uhr

Was wäre Höngg ohne Wald?

Über den Zustand der Wälder in unserer Stadt informiert Sie unser
Stadtratskandidat

Robert Neukomm

dipl. Forstingenieur ETH

anlässlich eines Waldumgangs

(bei jeder Witterung; gutes Schuhwerk empfohlen)

Datum: Sonntag, 28 Januar 1990

Besammlung: Bushaltestelle Höggerberg stadtauswärts

(Bus 69 oder 80) 14.00 Uhr.

Dauer bis ca. 16.00 Uhr.

Nach dem Waldumgang offeriert die SP Zürich 10 allen Teilneh-
merinnen und Teilnehmern einen kleinen Imbiss im ABZ-Kolonie-
lokal Rütihof.

SP

Sozialdemokratische Partei Zürich 10

autowash selfservice-center

ab Fr. 1.—



- ★ 4 Pw-Boxen
- ★ 2 Lastwagenplätze
- ★ 4 Staubsauger
- ★ Pflegeplätze

werktags geöffnet 7.00 bis 20.30 Uhr

Telefon 01/841 11 60



Giblenstrasse 29
15. Januar 1990

Heute Nacht ist unsere liebe, treue Schwester und Tante

Lina Gugolz

nach einem arbeitsreichen Leben im 78. Altersjahr sanft
entschlafen.

In stiller Trauer

Marie und Ernst Weidmann-Gugolz
Rosi und Jules Schwarzenbach-Gugolz
Annemarie Boesch-Gugolz
Trudi Gugolz
und Anverwandte

Die Beisetzung
hat am Donnerstag, den 18. Januar stattgefunden.

Rot oder blond
problemlos möglich
Fragen Sie das Team
aus dem

**Damensalon
Jasmin**

Hedy Zimmerli und Personal
Limmthalstrasse 59
Telefon 342 14 86

EXIT

engagiert im Kampf
gegen Vorurteile

hilft

mit prägnanten
Patienten-Verfügungen;
lässt seine Mitglieder auch
in Extremsituationen nicht im Stich

Die 16s. INFO der Vereinigung für humanes
Sterben informiert Sie umfassend. Nur
frank. Rückcouvert an EXIT 2540 Grenchen

Zum Beispiel:
St. Paulin suisse
Sonderangebot vom 16.-20.1.90

Schweizer Halbhartkäse,
vollfett, per kg **13.20** **10.50**
(100 g 1.05)

MIGROS Höngg

**Gute Nachrichten für
Autofahrer!**

- Genügend Parkplätze im neuen Parkhaus
(zwischen Zweifel und ZKB-Filiale)
- Fussgängerpassage (ZKB-Filiale – Migros)

FDP-Standpunkte für eine liberale, bürgerliche Politik

Das Schulwesen im Schulkreis Waidberg ist bewährt!

Für die Aufwertung der Horte, die Einrichtung weiterer Schülerclubs und die Errichtung einer freiwilligen Tagesschule unter vermehrter Kostenbeteiligung der Eltern

Unser demokratischer Staat beruht auf der Idee einer *Gemeinschaft von informierten, selbständig denkenden Menschen*. Die FDP Zürich 10 Höngg und Wipkingen misst deshalb der Qualität unserer Schulen ganz entscheidende Bedeutung bei. Die hohe Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft, die zu einem noch nie gekannten Wohlstand für breitesten Volkskreise geführt hat, wäre ohne unser Schulsystem, das gründliches Sachwissen und die Erziehung zur Selbstverantwortung vermittelt, nicht denkbar. *Die Schulen aller Stufen haben deshalb die Aufgabe, dem jungen Menschen* — unabhängig von Herkunft und Geschlecht — *zu helfen, seine Begabung so gut als möglich zu entfalten. So wird jeder befähigt, seinen Beitrag zur Weiterentwicklung der Gesellschaft verantwortungsvoll zu leisten.* Angesichts des raschen Wandels der Arbeitswelt kommt im übrigen der ständigen Anpassungsfähigkeit unseres zürcherischen Schulsystems an neue Gegebenheiten auf allen Stufen grosses Gewicht zu.

Die FDP Zürich 10 Höngg und Wipkingen setzt zur Schulpolitik der nächsten Jahre folgende *Leitlinien* als Basis eines liberalen Ausbildungssystems:

1. *Die Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Erziehung und Bildung ihrer Kinder.* Sie sollen deshalb noch intensiver als bisher über Schul- und Bildungsfragen sowie die Arbeit der Lehrerschaft und der Schulpflege orientiert werden.
2. *Der Ausbau gleicher Bildungs- und Berufschancen auf allen Stufen* soll weiter gefördert werden. Mit Stipendien und Ausbildungsdarlehen wird die Wahrnehmung dieser Chancen zwar verbessert — der Einzelne, das heisst Eltern und Jugendliche tragen jedoch die Verantwortung für die Ausbildung selbst!
3. *Der Persönlichkeit der Lehrerinnen und Lehrer kommt im Bildungswesen die entscheidende Bedeutung zu.* Die Schulpflege hat darauf zu achten, die Lehrkräfte aufgrund ihrer führungsmässigen Eigenschaften, ihrer erzieherischen Fähigkeiten und ihrer positiven charakterlichen Gesinnung auszuwählen.
4. Das stadtzürcherische Schulwesen muss auf der Höhe der Zeit bleiben. Es darf aber *nicht zum Tummelplatz un-*

übersichtlicher pädagogischer Experimente werden. Die Dreiteilung der Oberstufe (Sekundar-, Real- und Oberschule) darf nicht leichtfertig aufgegeben werden; jedoch ist die Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Schulstufen und Schultypen laufend zu verbessern.

5. *Körperlich, geistig und sozial benachteiligte Schüler* sind weiterhin besonders zu fördern, um auch ihnen den Weg in die Selbstständigkeit zu erleichtern. Angesichts der niederen Schülerbestände ist aber vermehrt anzustreben, diese Kinder neben einer *punktuellen Hilfe und Förderung* soweit als möglich in den *Normalklassen* zu schulen.

Zusätzliche ausserunterrichtliche Betreuung durch eine Tagesschule Waidberg?
Die FDP Zürich 10 Höngg und Wipkingen unterstützt in erster Linie einen *weiteren Ausbau des bewährten Systems* unserer Horte als Stätte der ausserunterrichtlichen Betreuung für die Kinder von alleinerziehenden Müttern oder Vätern sowie von Eltern in wirtschaftlich schlechten Verhältnissen. Die neuen Betreuungsformen — das Beispiel im Schulkreis Waidberg mit dem *Schülerclub des Schulhauses Nordstrasse* ist das eine Vorbild, das Tagesschul-Modell ist eine andere Möglichkeit — sollen schrittweise und quartierbezogen im Sinne *freiwilliger Angebote* weiter realisiert werden. Dabei soll jedoch die *Kostenbeteiligung der Eltern erhöht* werden. Wer die neuen Schulformen aus persönlich-familiären oder sozial-pädagogischen Gründen für sein Kind in Anspruch nehmen will, muss auch bereit sein, entsprechend seinen finanziellen Verhältnissen für die Mehrkosten dieser ausserunterrichtlichen Betreuung aufzukommen. Wird dieser Grundsatz nicht eingehalten, sehen sich all jene Eltern und Erzieher benachteiligt, welche ihr Kind in der traditionellen Erziehungsform «Schule und Elternhaus» bilden.

Für diese *freisinnige Schulpolitik* verbürgen wir uns. **FDP Zürich 10 Höngg und Wipkingen:**
Jean E. Bollier, Gemeinderat (bisher) und die Gemeinderats-Kandidatin und -Kandidaten Peter Aisslinger, Martin Byland und Heidy Meier-Merkle.

Kompostieren

Bis auf den letzten Platz besetzt war die Grossmannstube unseres Ortsmuseums am 9. Januar von Interessenten aus Höngg, um Fragen an Herrn Racine von der Kompostberatung der Stadt Zürich zu richten.

Viel Skepsis, aber auch viel guter Wille war vorhanden. Wie fange ich allein oder mit Nachbarn zusammen an zu kompostieren? Werden die Nachbarn nicht reklamieren, weil es stinkt? Werden nicht Mäuse oder gar Ratten angezogen? Warum macht es nicht die Stadt zentral?

Entwaffnend waren die Antworten:
Kompostieren kann die Nachbarn verbinden, ja es entstehen nachbarliche Freundschaften durch die gemeinsame Arbeit. Fragen Sie zunächst Ihre Nachbarn, ob sie helfen zu sammeln und den Kompost zu pflegen. Für eine Überbauung braucht es zum Beispiel pro Tag zwei bis drei Minuten zum Überwachen, jeden Monat eine halbe Stunde zum Leeren des Gitters, jeden zweiten Monat eine Stunde zum Umsetzen und jedes halbe Jahr zwei Stunden zum Sieben und Verteilen des Humus.

Richtiges Kompostieren stinkt nicht.
Wie dies geht, zeigt eine Broschüre, unter Telefon 492 99 77 erhältlich. Fürs Gemeinschafts-Kompostieren werden Hilfsmittel abgegeben. Ratschläge und Hilfe sind jederzeit (Bürozeit) zur Verfügung. Gepflügter Kompost ist keine Futterstätte für Ratten. Mäuse können auf kurze Zeit vorbeikommen. Igel haben auch schon unter warmem Kompost überwintert.

7000 Tonnen Abfall werden jedes Jahr von Höngg in die Kehrichtverbrennung geführt. Davon sind 2000 Tonnen organische Stoffe, welche kompostiert werden könnten. 19000 Einwohner leben in Höngg. Wenige Hundert davon kompostieren. Warum machen Sie nicht mit? Kompostieren statt teuer verbrennen. Dezentral kompostieren, um Transporte zu vermeiden und gesuchte Arbeitskräfte einzusparen. Kompost verwenden statt Torf und Blumenerde kaufen. Torfgebiete sollten nicht zerstört werden. Sie gehören zu einer intakten Umwelt. Dass alle mitmachen, wünscht sich

Ihr Quartierverein

Der Kommentar

... und in den übrigen Gebieten sonnig

Seit Dezember letzten Jahres verzeichneten (wenn's zur Zeit, da der geneigte Leser auf diese Zeilen stösst, immer noch so ist: verzeichnen) wir ein Hoch. Über dem Nebel und «in den übrigen Gebieten und sonst sonnig».

Nebelgrenze um 900 Meter über Meer. Ja, wo wohnen denn die meisten? Im Mittelland darunter. Ihnen brachte das Hoch nichts. Nur Nebel und Kälte, nicht gerade grimmige, aber immer etwas unter Null. Nachtschwärmer registrierten einige Minusgrade mehr.

Es «kehre» jetzt dann. So die professionellen Wetterfrösche, die sich hintennach jeweils löffeln mussten, denn das atlantische Tief, schneeverheissend, ausgiebige Niederschläge versprechend, vermochte nicht bis zu uns vorzudringen, «einige Wolkenfelder» ausgenommen, wobei Felder auch übertrieben war.

So wollen wir denn die Muotathaler (Muottitaler) «Wetterschmöcker» nicht schmähen, die sich natürlich viel ringer und viel eher verhaufen können als die wissenschaftlich approbierten, die sich ja auch vorsichtiger und vor allem kurzfristiger Prognosen befleissen. Die Schmöcker aus der Innerschweiz, die sagen Monate voraus wahr, was heuer dann auch nicht wahr war.

Sie haben als Entschuldigung jeweils etwas zur Hand, das ihnen sehr nahe liegt: den Föhn, der ihnen natürlich hautnah um die Ohren pfeift... falls er bläst. Und so ganz daneben gegriffen, sagten sie anfangs Januar, hätten sie dann nicht. Sie hätten gesagt, es gäbe Schnee. Nur im Datum hätten sie sich verhaufen, denn sie prognostizierten ja weisse Weihnachten. Nun war's nichts damit, aber der «Schnee kommt bestimmt».

Wo, das vernahm man nicht. Irgendwo wird's, Treibhaus- oder anderer Effekt, schon schneien, und wenn's nur im übertragenen Sinne uns auf die Kappe ist.

Apropos: Auch die an der Sonne haben ihre Probleme. Mit dem Schnee, das heisst wegen Nichtschnee.

ABC des Gemeinderates

Sch Schriftliche Anfrage



Die Schriftliche Anfrage ist jene Form eines persönlichen Vorstosses des Ratsmitgliedes, welche eigentlich atypisch zum Parlamentsbetrieb als Ort der Rede und Gegenrede zusteht. Denn bei einer Schriftlichen Anfrage wird — wie der Name dies wohl besagt — nur das geschriebene Wort verwendet und auf schriftlichem Wege die Information ausgetauscht.

Die Schriftliche Anfrage ist ein *öffentlichlicher Briefwechsel* zwischen einem Gemeinderat und dem Stadtrat beziehungsweise der dahinter stehenden Verwaltung. Statt den normalen vertraulichen (und auch schnellen!) Weg mittels der PTT zu gehen, wird das städtische Parlament als Übermittler eingeschaltet. Dies hat dann automatisch zur Folge, dass der Inhalt des Schreibens zur öffentlichen Sache gerät...

Schriftliche Anfragen werden wie die drei anderen Formen von persönlichen Vorstössen (Motion, Postulat oder Interpellation) jeweils am Mittwoch im Rat dem zuständigen Sekretär eingereicht. Die Ratsmitglieder erhalten mit der nächsten Ratspost jeweils Kenntnis davon. Der Stadtrat ist in der Folge *verpflichtet*, eine Schriftliche Anfrage in drei Monaten via Rat zu beantworten. Solche Antworten liegen dann ebenfalls der Ratspost, und damit für alle Ratsmitglieder ersichtlich, bei. Es erfolgt dann aber keine weitere Traktandierung als Ratsgeschäft — die erhaltene Antwort kann also, im Gegensatz zur Interpellation, nicht im Rat diskutiert werden. Das Geschäft ist erledigt.

Der Inhalt der Schriftlichen Anfragen betrifft angesichts dieser unspektakulären, eben nicht parlamentarischen Behandlungsart denn auch meistens unwichtigere Anliegen oder anders gesagt:

FISCAPLAN⁺

Ab 1. Januar 1990
noch mehr Zins.



Herrn M. Ruprecht



SUBS G Schweizerische Bankgesellschaft

Limmattalstrasse 160
8049 Zürich-Höngg
Telefon 344 12 63

Angelegenheiten, die man im Rat nicht «an die grosse Glocke hängen» möchte, weil sie ein *begrenztes Quartieranliegen* betreffen oder sonst politisch nicht umstritten, jedoch für die Öffentlichkeit von Interesse sind. Es geht also oft nur um sachliche Fragestellungen des einzelnen Gemeinderates im Sinne von Informationsbeschaffung, zu welchen der Stadtrat eine ebenso sachliche und unpolitische Antwort erteilt.

Als Beispiele von zahllosen Schriftlichen Anfragen der letzten paar Monate seien erwähnt:

- Einsatz von Solar-Strassenlampen
- Erfahrung über Kompostierung, Grünabfuhr und Abfallversuch im Grünauquartier
- Überstundenentschädigung des Projektleiters der Erweiterung Kläranlage Werdhölzli
- Geschwindigkeitskontrollen und Sicherheit an der Strasse am Wasser Höngg
- Durchsetzung des Trottoirparkierverbotes

Diese wenigen Beispiele von Titeln Schriftlicher Anfragen mögen verdeutlichen, dass es sich durchaus um Angelegenheiten handelt, die für die weitere Öffentlichkeit zumindest von Interesse sind. Die Veröffentlichung von stadträtlichen Antworten auf Schriftliche Anfragen ist in der Folge Sache der *Presse* — womit auch der Stimmbürger und dem Stimmbürger mittels der Schriftlichen Anfrage eines Gemeinderates doch wertvolle Informationen zugehen können.

Jean E. Bollier
Gemeinderat und Ratssekretär

Turnverein Höngg

Trimm Dich fit! — so mach im Jedermannsturnen mit. Jeden Freitag von 19.30 bis 20.30 Uhr in der Turnhalle Vogtsrain. Kosten pro Lektion Fr. 2.—. Jeder Teilnehmer muss gegen Unfall versichert sein.

Roland Huber Innendekorationen

Höngger Markt

Spann- und Auslege Teppiche, Orientteppiche, Polstergruppen, Wohnwände, Schlafzimmer, Matratzen, Bettwaren, Tische, Stühle u.a.
Wandbespannungen, Vorhänge
Unverbindliche Heimberatung, auch abends und samstags nach Vereinbarung
Telefon 01/341 72 62



Notizen aus dem Kantonsrat

Kantonsrat Anton Killias, CVP Höngg



Als Gegenvorschlag zur parlamentarischen Initiative *Susanne Hohermuth*, LdU, Zürich, beschliesst der Kantonsrat eher knapp, unter Namensauf-

ruf, mit 80 zu 75 Stimmen, die Staatsverfassung mit folgendem Zusatz zu ergänzen:

«Der Staat und die Gemeinden setzen sich für eine umweltgerechte Verkehrsordnung ein. Sie fördern insbesondere Massnahmen zum Schutz der schwächeren Verkehrsteilnehmer, der Wohnquartiere und der Erholungsgebiete.» Die Gegner dieser Verfassungsänderung machen geltend, dass ein solcher Verfassungsauftrag unverbindlich sei und eine Volksabstimmung ein Leerlauf wäre.

Lediglich 36 anstelle der erforderlichen 60 Stimmen erhält die parlamentarische Initiative von Frau *Goll (Frap, Zürich)*, die den 8. März als *Internationalen Frauentag* zum Ruhetag im Kanton Zürich erklären will. Die Initiative möchte mit diesem Ruhetag ein Gegenstück zum 1. August setzen, den sie als «Män-

nerstag» bezeichnet. Trotz beschwörenden Voten von SP- und GP-Seite, findet die grosse Parlamentsmehrheit, ein solcher Ruhetag würde dem Solidaritätsgedanken mit den Frauen wenig nützen. Die gleichen Kreise, die diesen Ruhetag fordern, werden nicht müde, zum Beispiel den Muttertag als reine Erfindung der Geschäftswelt darzustellen.

Im März 1989 verlangte Kantonsrat *Hedinger, SP, Zürich*, Aufklärung über die *polizeiliche Überwachung von Reisenden in die Ostblockländer*. Die Antwort des Regierungsrates auf die verschiedenen Fragen datiert vom Mai 1989. Regierungsrat Hans Hofmann bestätigte denn auch, dass die regierungsrätliche Stellungnahme nach Vorliegen des PUK-Berichtes der eidgenössischen Räte etwas differenzierter aussehen würde. Kantonsrat *Rappold, FDP, Zürich*, kritisierte denn auch mit recht scharfen Worten den Regierungsrat. Dieser habe zu verschiedenen Fragen überhaupt keine Stellung bezogen und zum Datenschutz überhaupt keine Ausführungen gemacht. Der Rat wird Gelegenheit haben, in Kürze die Konsequenzen des PUK-Berichtes für den Kanton Zürich zu diskutieren.

Mit einer Motion verlangt Frau *Huonker, GP, Zürich*, eine *Standesinitiative zugunsten einer Amnestie für*

jene Angehörige von Saisoniers, die sich ohne offiziellen Status in der Schweiz aufhalten. Der Vorstoss bleibt chancenlos. In der Debatte wird darauf hingewiesen, dass es sich beim Saisonierstatut um eine Bundessache handle, das zudem im Hinblick auf die EG bis 1993 eine Anpassung erfordere. Erst kürzlich hat sich Direktor Hug vom BIGA mit der Problematik öffentlich auseinandergesetzt. Es handelt sich um eine recht delicate und schwierige Frage, für die eine Lösung gefunden werden muss. Es sei aber wenig hilfreich, jetzt mit einer solchen Initiative den Entwicklungsprozess zu stören. Zudem sind Standesinitiativen, insbesondere solche aus grossen und «mächtigen» Kantonen mehrheitlich eher kontraproduktiv. Die Motion wurde denn auch sehr wuchtig mit 84 zu 39 Stimmen verworfen.

Flughafebeck
Steiner
Bäckerei
Konditorei Confiserie

wo wir
zu finden
sind

Höngg

bei der
Tramhaltestelle
Wartau
Limmattalstrasse 276
☎ 341 77 16

* Sonntag
geöffnet

Flughafen*

Airport-Shopping Plaza
☎ 816 35 43
und
Abflughalle
Terminal A
☎ 816 35 10

Wipkingen

Ecke
Rosengarten-/
Lehenstrasse.

Eis und Schnee — kein Hindernis für Solarmobile

Vergangenes Wochenende fand in Lenzerheide die 1. Tour de Sol Alpin statt. Zwölf Solarteams stellten sich bei strahlendem Sonnenschein der Herausforderung, die Wintertauglichkeit ihrer Fahrzeuge unter Beweis zu stellen. Ein Einzelzeitfahren über vier Kilometer von Lenzerheide nach Tgantieni (Höhendifferenz 334 Meter) am Samstag, Slalom und Parallelschlalom auf dem

Heidsee am Sonntag waren die Prüfungen, welche die Teams zu absolvieren hatten. Das Högger Solarteam erreichte trotz eines «Ausrutschers» am Samstag den vierten Schlussrang. Text und Foto: Uschi Kurmann

Fredy Lüthi vom Solarteam Högger mit «ESORO II» beim Zeitfahren Lenzerheide—Tgantieni.



Rosige Aussichten für Wirtschaft und Börse auch 1990?

Schweizerischer Bankverein Högger. Das vergangene Jahr hat sich in den Industrieländern nahtlos an die seit 1983 dauernde konjunkturelle Wachstumsphase angefügt. Auch der Auftakt zur nächsten Dekade wird dem allgemeinen Grundton der Prognosen zufolge den Volkswirtschaften (West-)Europas, Nordamerikas sowie des Fernen Ostens einen ansehnlichen, wenn auch etwas abgedämpften Schub verleihen. Das grösste Potential versprechen dabei dank günstiger Wachstums- und Währungskonstellation Deutschland und Japan. Chancen und Risiken zugleich bergen die neuen Osteuropa-Perspektiven.

Das Wachstumsgefälle zwischen Kontinental-Europa sowie Japan einerseits und den USA sowie Kanada andererseits, bedingt durch den Vorsprung Nordamerikas im Konjunktur-Zyklus, ist gegen Ende Jahr steiler geworden. Während die amerikanische Notenbank die geldpolitischen Zügel auf die Häufung rückläufiger Konjunktur-Indikatoren hin etwas lockerte und eine Zinsentspannung einleitete, halten die Währungshüter der übrigen Industrieländer, Grossbritannien eingeschlossen, die Leinen weiterhin straff, um die Überhitzungssymptome, wie Arbeitskräftemangel und vor allem Infla-

tion, aufweisende Konjunktur abzukühlen. Folge davon ist der bis auf die USA atypische Verlauf der Zinskurve, charakterisiert durch die nunmehr seit Monaten anhaltende Höherbewertung der kurzfristigen Sätze gegenüber den langfristigen, der sich frühestens in der zweiten Hälfte des kommenden Jahres normalisieren wird. Abschwächung, aber keine Rezession. Doch auch in Europa und Japan lässt der konjunkturelle Schwung nach, allerdings nicht so weit, um in eine Rezession zu münden. Im Gegenteil, zu erwarten ist fürs neue Jahr, dass vor allem Eu-

ropa im Vorfeld der Integration eine Hauptstütze der Weltkonjunktur sein wird. So dürfte das Wachstum in den Industrieländern im Schnitt um drei Prozent schwanken. Ausgehend von der Beobachtung, dass die Entwicklung der Unternehmensgewinne sowie das Zinsniveau längerfristig die wesentlichen Bestimmungsgründe für die Bewertung der Börse sind, lassen sich für die Schweiz, die USA, Deutschland, Südeuropa und Japan für 1990 folgende Prognosen anstellen.

Schweiz: Börsenpotential längerfristig. Die erneut auf Jahreshöchstmarken gestiegenen Geldmarktsätze, die dem Anleger eine ansehnliche Rendite und, da risikolos, erst noch ruhigen Schlaf bescherten, sind denn kurzfristig für die Börse der entscheidende Hemmschuh, obwohl die Unternehmungen auch 1989 ihre Bücher mit Rekordabschlüssen schliessen werden. Im Lichte des auch für 1990 erwarteten hohen Gewinnwachstums scheint der Markt nicht überbewertet. Im Gegenteil, auf dem gegenwärtigen Niveau gegen unten abgesichert, verspricht er mittel- bis längerfristig (sechs bis zwölf Monate) ein Kurspotential von zehn bis fünfzehn Prozent. Dabei darf der Investor auf folgende, spezifisch schweizerische Sonderfaktoren hoffen: weitere Öffnung der Namenaktien, gradueller Rückzug der Partizipationsscheine und vermehrte Hinwendung institutioneller Anleger zur Börse als Folge veränderter Anlagevorschriften im Rahmen des jüngsten Bodenprogramms.

Blue Chips im Vordergrund. Branchenmässig sind die Gewichtungen im Chemie- und Pharma- sowie Maschinenbereich gemäss dem Index, bei Banken und Versicherungen überproportional und bei den übrigen Dienstleistun-

gen und Industrien schwächer vorzunehmen.

USA: Talsohle erreicht? Für die USA lassen die zu Prognosezwecken herangezogenen Bestimmungsfaktoren — im Vergleich zur Schweiz zwar einen ähnlichen Schluss zu, doch die Vorzeichen sind vertauscht. Steigende Zinsen und Unternehmensgewinne hier — fallende Zinsen und Unternehmensgewinne dort. In beiden Ländern befindet sich die Börse im Spannungsfeld zweier entgegengesetzt wirkender Kräfte. Obwohl die laufend hereinkommenden Konjunkturindikatoren widersprüchliche Signale geben, zeichnet sich für das Schlussquartal eine deutliche Verlangsamung ab. Die Chancen stehen indessen gut, dass die US-Wirtschaft derzeit bereits die Talsohle des Zyklus durchschreitet und schon in der zweiten Hälfte des nächsten Jahres zu einer erneuten Beschleunigung ansetzen wird.

Kurzfristig Vorsicht angezeigt. Trotz des kurzfristig fehlenden Potentials könnten sich ausgewählte Werte mit solider Bilanzverfassung aus den Bereichen Entsorgung, Nahrungsmittel, Pharma, Spitalbedarf und Telekommunikation positiv entwickeln.

Ost-Euphorie in BRD. Als einer der wichtigsten Produzenten von Kapitalgütern wird Deutschland 1990 infolge des auslaufenden Investitionsbooms in (West-)Europa mit einem verringerten Exportvolumen rechnen müssen. Kompensiert werden dürfte dies durch eine verstärkte Inlandnachfrage im Gefolge der Einwanderungswelle aus der DDR und einer verstärkten Hinwendung zum Ost-Handel. Bereits jetzt an den Kapazitätsgrenzen angelangt, könnte indessen eine überhitzte

Wirtschaft, welche die rückläufige Inflation wieder anzufachen droht, die Bundesbank zu einer neuerlichen geldpolitischen Straffung veranlassen und damit der Börse einen Dämpfer aufsetzen. In der Tat sind nach der ersten Ost-Euphorie, ausgelöst durch die hervorragende Ausgangsposition Deutschlands, Zinsängste virulent geworden und haben zu einer Korrektur geführt. Über die kurze Frist hinaus könnte indessen die Ost-Fantasie, zusammen mit der 1990 in Kraft tretenden dritten Stufe der Steuerreform sowie der nach wie vor geltenden EG-92-Perspektive, zu einer Neubewertung, sprich höheren Einstufung, des deutschen Aktienmarkts führen.

Hinzu kommen für den ausländischen Anleger die Aussichten auf Währungsgewinne als Folge des Aufwärts-Druckes auf die DM. Anlagen sollten schwerwiegend in den Branchen Konsum und Maschinenbau, voraussichtlichen Profiteuren der Übersiedlungswelle und der Ost-Handelsperspektiven, getätigt werden.

EG-Potential in Südeuropa. Spanien und Italien mit Schwergewicht auf die mittleren und südlichen Regionen werden zu den Hauptprofiteuren des Programms zur Verwirklichung des europäischen Binnenmarktes zählen, da sie noch einen Aufhol- und dementsprechenden Investitionsbedarf aufweisen. Trotz der zu erwartenden Wachstums-Abflachung, primär bei Spanien bedingt durch konjunkturpolitische Bremsmanöver, dürften beide Länder im kommenden Jahr mit einem überdurchschnittlichen Wachstum aufwarten, was den Aktienmärkten weitere Impulse verleihen wird. Dieser optimistischen Einschätzung vermag auch die fortgesetzt restriktive Geldpolitik keinen Abbruch zu tun.

Politische Stabilisierung in Japan. Obwohl die japanische Wirtschaft auch in diesem Jahr ein weit überdurchschnittliches Wachstum aufweist, vermochte die Tokioter Börse dieser Vorgabe nicht ganz zu folgen. Die Zurückhaltung der Investoren, wobei dies primär für die ausländischen zutrifft, war vor allem durch die politischen Unwägbarkeiten im Sog der Krise der bis anhin schrankenlos dominierenden Regierungspartei LDP ausgelöst worden. Diese Unsicherheiten scheinen sich nun dank personellen Massnahmen fürs erste gelegt zu haben, so dass sich die Börse wieder vermehrt an den wirtschaftlichen Daten orientieren kann. Verglichen mit den übrigen Industrieländern, sind die Aussichten auch für 1990 weit besser, obwohl die Politik des leichten Geldes schliesslich auch in Japan ein zumindest vorläufiges Ende gefunden hat. Auf dem Hintergrund der global abgedämpften Wachstumskräfte empfiehlt es sich, Anlagen vermehrt in inlandorientierten Werten zu tätigen. Zur Ergänzung können jene Export-Titel einbezogen werden, die vom sich anbahnenden Ost-West-Handel profitieren könnten.

Für weitere Informationen und persönliche Beratungen stehen die Kundenberater vom Schweizerischen Bankverein, Filiale Högger, gerne zur Verfügung. P. Stocker

Susanne Hohermuth in den Stadtrat

Eine gesunde Wirtschaft braucht eine gesunde Umwelt. Mehr Mut tut gut! LdU

Herren-Coiffeur Michele in Zürich-Högg Limmattalstrasse 236 Öffnungszeiten: Di. bis Fr. 8.00—18.30 Uhr Samstag 7.30—16.00 Uhr Telefon 01/341 20 90

Aktion «Zürich für Zürcher»

Mit dieser Aktion will die SVP der Stadt Zürich Ihnen, liebe Zürcherinnen und Zürcher, die Möglichkeit bieten, attraktive Sehenswürdigkeiten, Dienstleistungsbetriebe und Produktionsstätten unserer Stadt näher kennen zu lernen, resp. wieder zu entdecken.

EINLADUNG

zu einem geführten Rundgang durch die

Toni Molkerei

Verband nordostschweiz. Käserei- und Milchgenossenschaften Förrlibuckstrasse 109, 8005 Zürich

Dienstag, 23. Januar 1990

Wir treffen uns um 09.00 Uhr vor der Toni-Molkerei an der Förrlibuckstrasse 109, Zürich-Industriequartier (Tram Nr. 4 bis «Förrlibuckstrasse»).

Sie werden von Frau Marina Garzotto und Herrn Laurenz Styger namens der SVP-Kreisdirektion 3 begleitet.

Bitte melden Sie Ihre Teilnahme bis zum 22. Januar 1990, 17.00 Uhr, telefonisch beim SVP-Sekretariat, Telefon 01/495 24 91, an. Sie erleichtern uns damit die Organisation. Herzlichen Dank!

Eintritt frei!

SVP der Stadt Zürich

Pelz und Leder Albert Zirn Modellist und Nerzspezialist

Am Wasser 157 ☎ 8049 Zürich-Högg Telefon 01/341 92 77 Montag bis Freitag 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr Samstag nach Vereinbarung

«Ausverkauf» machen wir nicht. Aber bei uns finden Sie laufend neue Modelle zu schmeichelhaften Preisen — Hereinschauen ist erwünscht!

Kunst Fest nicht NICHTS

Eindrücke unseres Kultur- Berichterstatters

(E. M.) Neben der Weinlaube der Firma Zweifel sind bis zum 28. des Monats wieder zahlreiche Arbeiten aus allen Bereichen künstlerischer Aussagen zu sehen, für die Veranstalter zeichnet Dominique Dubois.

Das Niveau ist erstaunlich hoch und beweist, dass die Grenze zwischen Beruf und Freizeitbeschäftigung fließend ist. Zudem sind die meisten Werke von Bildern, Porzellanfarbgebungen, Wandteppichen, Maquettes, Silhouetten usw. vorwärtsweisend, so gleich beim Eingang die wunderbar surrealistischen Eingebungen des 30jährigen Rueggle, dessen «Wellenreiter», «Trommler» oder «Wasserwege» völlige Beherrschung des Stils beweisen, oder am Ende des Raumes die Scherenschnitte der im Altersheim Riedhof wohnenden Gertrud Furrer, bei der ein «Froschteich» und «Zirkus» restlos charmieren. Die Fotos Fredy Pichlers, wie «Heuschrecke» und «Grossmünster» sind professionelle Stücke. Zusammengefasste Stoffteilchen bei Edith Martignoni und anderen dürften jede Stube zieren. Der Platz fehlt, alle namentlich zu nennen, aber nichts Leeres, Laienhaftes, kurz: Wertloses ist vorhanden. Weder bunte Ketten, (Beata Szikszay), eine Blumencollage (Anne Bollinger), Marionetten an Fäden (Hildegard Strasser) noch Genrebilder wie bei den Primitiven oder die grossformatigen Oele lassen Kunstfertigkeit vermissen. Selbst herzige Puppenstuben in ihrem Perfektionismus oder Ton-, respektive Gipsfiguren zeugen von ernsthaftem Überdenken ohne Dilettantismus. Der Auswahl der Jury unter der Leitung von Dominique Dubois der Auszustellenden folgt notgedrungen die des Berichtenden, sonst wäre die ganze Ausgabe des Quartierblattes der Künstlerschar gewidmet, von der jeder verdiente, in seiner Besonderheit gewürdigt zu werden.

Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch, Freitag 17.00 bis 19.00, Samstag 15.00 bis 19.00 und Sonntag 15.00 bis 18.00 Uhr.

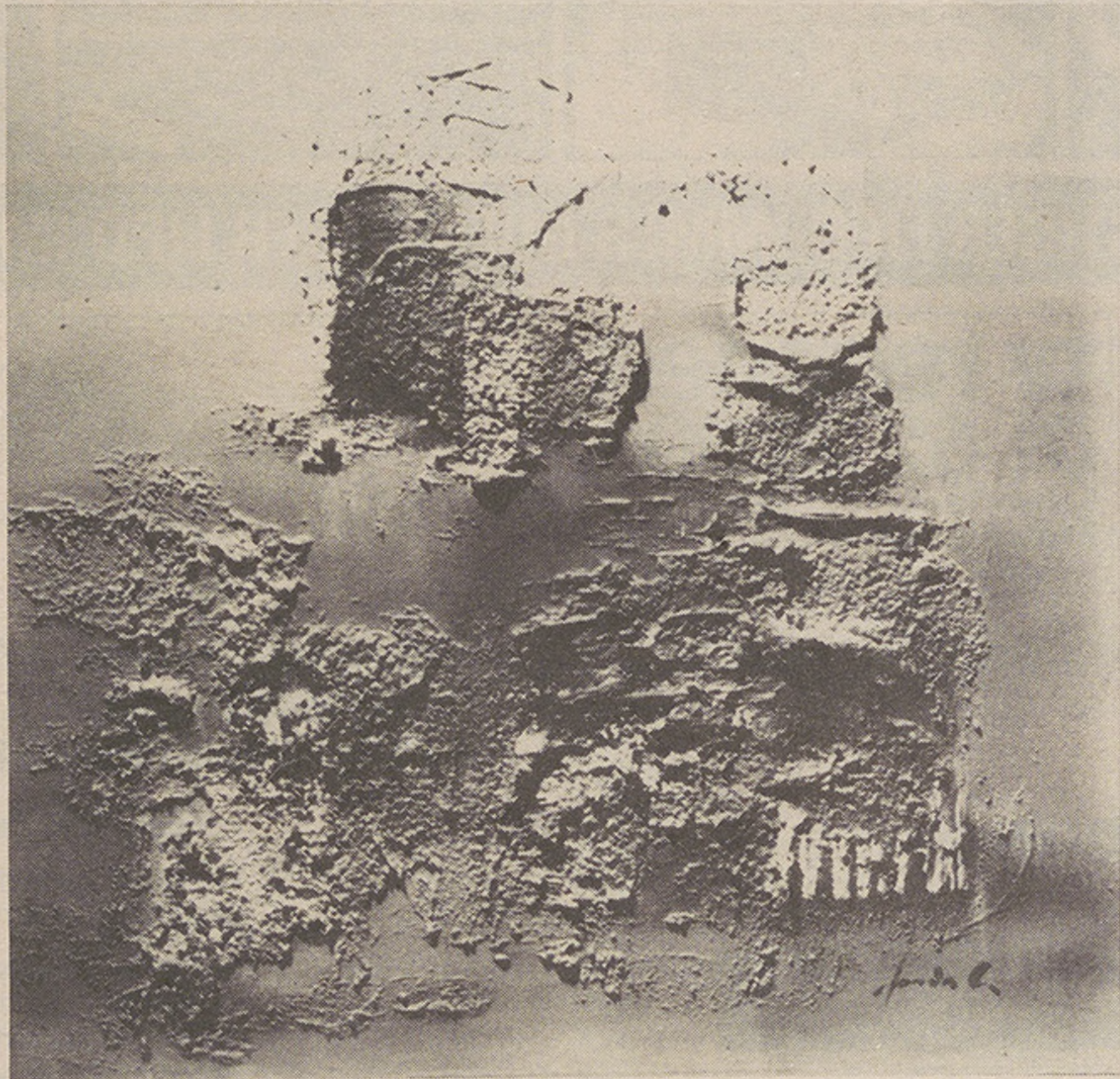
Persönliche Eindrücke

Persönliche Eindrücke vom Eröffnungsnachmittag der Ausstellung zu Ehren der Hobbykünstler aus dem Kreis 10; beobachtet — registriert — notiert und verfasst von einer Höneggerin...

Am vergangenen Samstag um 15 Uhr war es wieder soweit: Die Weinlaube der Firma Zweifel an der Regensdorferstrasse 20 in Hönegg war gelungen zur Galerie umfunktioniert. Unter dem Patronat der SVP Kreis 10 war es **Dominique Dubois** mit der Unterstützung von Freunden und Bekannten einmal mehr gelungen, eine vielseitige Ausstellung zu organisieren, sodass jung und alt in den Genuss kamen, einen Blick auf die neuesten Kreationen Hönegger und Wipkinger Freizeitmaler, Fotografen und Bastler zu werfen. Für diese Aufgabe hatte Frau Dubois viele Stunden Freizeit investiert, die ersten Aktivitäten begannen bereits im Herbst des vergangenen Jahres, während in den Tagen vor der Eröffnung jeder Abend den Vorbereitungen galt. Finanzielle Unterstützung fand sie bei den vier Hönegger Banken wie SBG, SBV, SKA und ZKB. In ihren Begrüssungsworten wies Frau Dubois auf die junge Tradition dieses Anlasses hin, dankte dem Initiator **Jakob Schrem** und den engagierten Künstlern fürs Mitmachen und wünschte dem Quartier noch viele weitere Veranstaltungen dieser Art. Besondere Grussworte richtete sie an einen «befreiten» und aufgestellten Stadtrat **Kurt Egloff**, herzlich willkommen heissen konnte sie aus dem benachbarten Kreis 11 den zuversichtlichen Stadtratskandidaten **Hans Brenner** und unseren Hönegger Vertreter im Gemeinderat **Werner Furrer**, zudem schauten auch etliche Gemeinderatsaspiranten/innen herein und interessierten sich für die «heimlichen» Künste der Einheimischen.

Kunst- und Photo- Ausstellung für Hobbykünstler

Sonja Casanova



Peter Rueggle

Beim Rundgang fiel auf, dass die annähernd hundert künstlerischen Arbeiten von 27 Künstlern sehr übersichtlich angeordnet waren und einladen zum Begutachten; mehrheitlich zierten Werke aus der **Malerei und Fotografien** die Wände, aber auch **Schnitzereien, Porzellanmalerei, Halsketten, Puppenstuben, Marionetten, Plüschtiere, Puzzle, Patchwork, Scherenschnitte** — ja sogar eine **massgeschneiderte Tracht** und die **Nachbildungen zweier Schlösser** waren zu bewundern. Es war für die Betrachterin kein Einfaches, sich für eines der Werke zu entscheiden, seien es die surrealistisch anmutenden Gemälde von



ausdrucksvollen und «schnusigen» Gesichtsmasken. Oder können Sie sich vorstellen, dass **S. Casanova** die tollsten Kreationen in niedergeschlagener Gemütsverfassung entwirft?

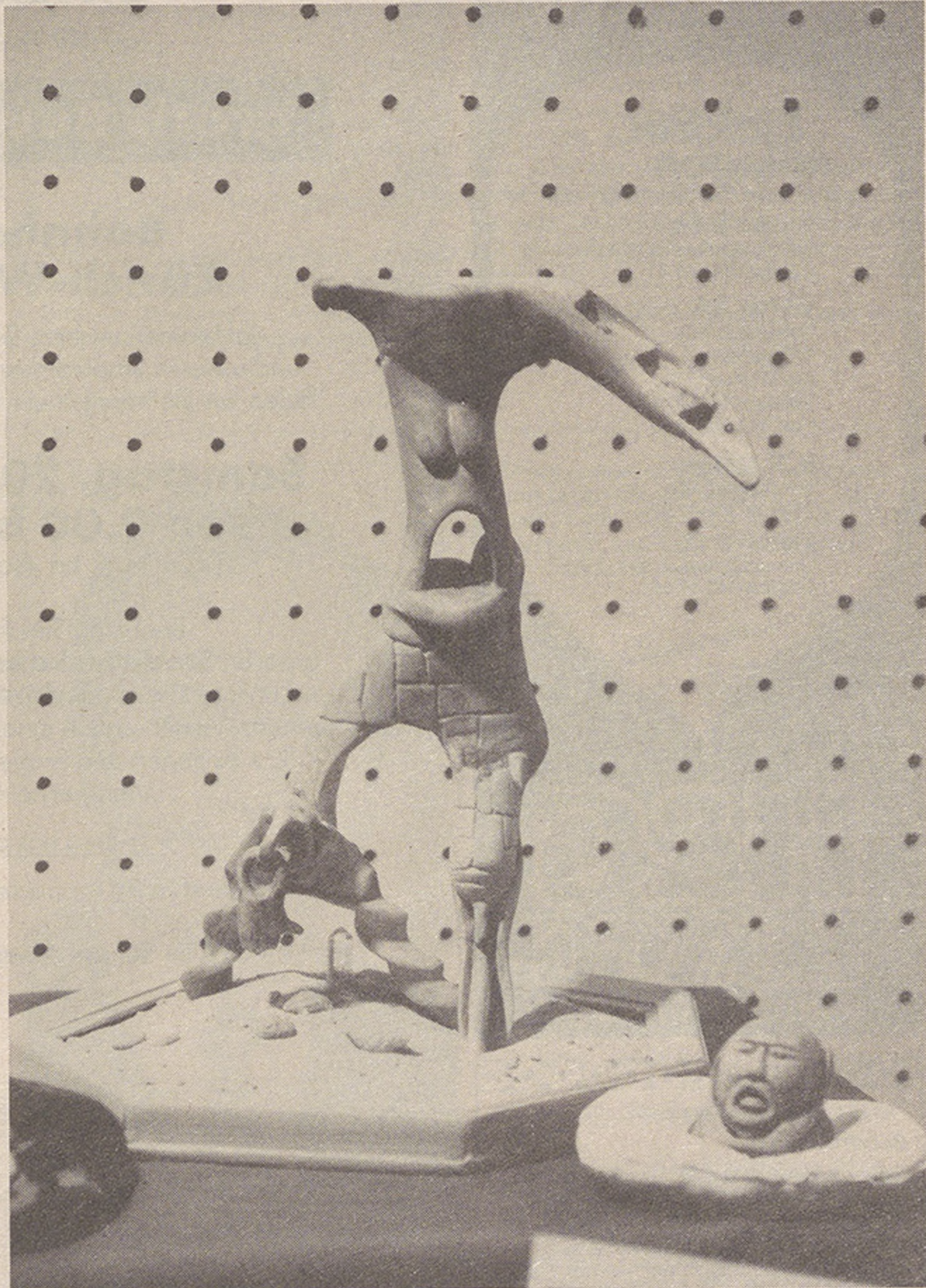
Abgerundet wurde der positive Gesamteindruck durch die Gastfreundschaft der Firma Zweifel, welche nicht nur die Räumlichkeiten zur Verfügung stellte, sondern die Gäste auch mit spritzigem RieslingxSilvaner, Orangensaft und knusprigen Snacks verwöhnte. Die Weinlaube bleibt noch bis Ende Januar den Künstlern und allen Interessierten als Galerie und Begegnungsstätte im Kreis 10 erhalten — schauen Sie doch herein!

Helga Schib vom Holbrig

Hildegard Strasser



Gertrud Furrer



Bruno Topic

Fotos: Louis Egli

Lieber ein
Jugendtreff
als zehn
McDonald's!



Raoul Rosenberg

Offen und ehrlich
für Zürich

SP
Sozialdemokratische Partei

Sonderverkauf amtl. bew. vom
15.1. - 3.2. 90

Teppiche
mit Ermässigung bis zum
½ Preis

Spannteppiche, Orient-
teppiche, Bodenbeläge, Vorhänge.
Auslaufende, qualitativ einwandfreie Marken-
artikel mit sensationellen Preisreduktionen:
bis zum ½ Preis.

Zum Beispiel: (zum Selbst-Verlegen):

Auslegeteppiche in 200, 400+500 cm Breite
ROVER in OB statt Fr. 34.- nur **Fr. 20.-/m²**
ATLETICO in OB statt Fr. 40.- nur **Fr. 25.-/m²**
HOLIDAY in OB statt Fr. 49.- nur **Fr. 25.-/m²**
YSL Wollteppich, 2 kg Schurwolle
in OB statt Fr. 110.- nur **Fr. 45.-/m²**
BADEZIMMER-TEPPICH ("Wuschel")
in OB statt Fr. 68.- nur **Fr. 20.-/m²**

CV-Beläge für WC, Badezimmer und Küchen:
200, 275, und 400 cm breit
statt Fr. 38.- nur **Fr. 15.-/m²**

wyco
Wyco, Wyss+Co.
Rötelstrasse 96
8057 Zürich
Tel. (01) 362 51 38
Pumpwerkstrasse 41
8105 Regensdorf
Tel. (01) 840 57 88

Mir sind
für d'Höngger da!

**Elektro-
anlagen**

Furrer & Co.
Limmattalstrasse 162
Telefon 341 41 41

Gardy SA
Schalttafelbau
T. Raudies
Am Wasser 55
Telefon 341 70 44
Fax 341 70 37

H. R. Gehrig
Am Wasser 140
Telefon 342 41 87

Marolf & Co.
Limmattalstrasse 211
Telefon 341 17 17

**H&G
HÖNGG**
HANDEL & GEWERBE

LIMMATTAL APOTHEKE
Christine Demierre bei der Wartau 01/3417646

Betrifft: Fieber

Fieber ist eine gesunde Abwehrreaktion
des Organismus auf das Eindringen von
Bakterien und Viren und sollte nach
Möglichkeit nicht sofort mit fiebersen-
kenden Mitteln unterdrückt werden. Das
Unterdrücken von Fieber schwächt die
Abwehr und kann die Krankheit in ein
chronisches Stadium überführen

LIPO IMMER GUENSTIGER LIPO IMMER GUENSTIGER LIPO IMMER GUENSTIGER LIPO IMMER GUENSTIGER

**UNSER CHEF
SPIELT WIEDER
VERRÜCKT!**

SIE SOLLTEN VORBEIKOMMEN
UND SEHEN WAS
ER MIT DEN PREISEN
GEMACHT HAT !!!

ORIENT-TEPPICHE

AFGHAN-
LÄUFER ca. 1/3m **398.-**

IRAN
SHIRAZ ca. 2/3m **999.-**

IRAN-
KESHAN ca. 2/3m **2'998.-**

AFGHAN
a/Seide
extra fein ca. 2/3m **2'388.-**

IRAN
HAMEDAN ca. 80/300cm **698.-**

PAKISTAN
GEBETSTEPPICH 60/90cm **168.-**

WANDBEHANG
NOMADEN **148.-**

CHINA/
ISFAHAN, extra
fein ca. 2/3m **4'198.-**

INDO
MIR ca. 2/3m **788.-**

BELOUCH
fein ca. 90/50cm **372.-**

NOMADEN TASCHEN-
KISSEN **98.-**

SO WAS
NICHT ZUM FASSEN
EINFACH
VERRÜCKT!

OT 12

LIPO
MÖBELPOSTEN AG



DIETIKON/ZH
GELBES LAGERHAUS. Direkt a/d
Autobahnausfahrt Dietikon-Spreitenbach
bei Caravan Weibel 2 x links abbiegen.
Riedstr. 9. Tel. 01/740 27 27
Mo-Fr 9.00-18.30 durchg.
Sa 9.00-16.00 durchg.
Fr bis 21*

8 x in der Schweiz:
BASEL-DREISPITZ
DIETIKON-ZH
TIVOLI SPREITENBACH-AG
FRAUENKAPPELEN-BE
WIL-SG
ST. GALLEN-LACHEN
LITTAU-LU
EGERKINGEN-SO

LIPO IMMER GUENSTIGER LIPO IMMER GUENSTIGER LIPO IMMER GUENSTIGER LIPO IMMER GUENSTIGER

Kaufe Pelze

getragene, in gutem Zustand bis
max. Fr. 300.-

Angebote an Chiffre Nr.1864 an den
Verlag «Höngger», Postfach, 8049 Zürich

tv repariert
01 62 25 00

Sofort-Service TV+Video
Reparatur mit schriftl. Garantie
Telewatt AG, Badenerstr. 698, 8048 Zürich



Stadtärztlicher Dienst Zürich

Sind Sie als

Krankenschwester/Krankenpfleger
Krankenpflegerin/Krankenpfleger FA SRK
Schwesternhilfe/Hilfspfleger

zur Zeit nicht berufstätig?

Wir möchten Sie gerne zeitweise «aktivieren» und
zwar dann, wenn es Ihnen am besten passt.

Als **stille Reserve** suchen wir für die Langzeitpflege
in unseren städtischen Krankenheimen Mitarbeite-
rinnen und Mitarbeiter, die sich nicht zu einem festen
Arbeitspensum verpflichten können oder wollen. Sie
erhalten von uns einen Anstellungsvertrag, frei jeder
Verpflichtung. Bei Bedarf werden Sie von unseren
Krankenheimen telefonisch angefragt, ob Sie einen
Arbeitseinsatz leisten können. Sie bestimmen von
Fall zu Fall, ob Sie dazu in der Lage sind und gege-
benenfalls in welchem Umfang.

Wenn Ihnen unser Angebot entgegenkommt, würden
wir uns über eine Anfrage freuen. Unsere Kontakt-
person ist Frau Dagmar Hofmann, Leiterin Personal-
dienst. Sie erläutert Ihnen gerne unser nicht alltägli-
ches Angebot.

Ihre Anfrage erreicht uns unter Telefon 01 216 44 90
oder schriftlich über nachfolgende Adresse:

Stadtärztlicher Dienst Zürich
Personaldienst
Postfach
8035 Zürich

EINLADUNG

der SVP Zürich 2 zu einem

gratis Buure-Zmorge

ins

Bahnhofbuffet
Zürich-Wollishofen

Im Namen unseres Stadtrates **Kurt Egloff**
und unseres Stadtratskandidaten **Hans Brenner**
laden wir Sie herzlich ein zu einem Buure-Zmorge auf

Samstag, 20. Januar 1990
von 9.00 bis 11.00 Uhr

(Tram Nr. 7 bis «Bahnhof Wollishofen»)

Benützen Sie diese Gelegenheit,
unseren **Stadtratskandidaten Hans Brenner**
und unsere **Gemeinderatskandidaten** persönlich
kennenzulernen und in einem ungezwungenen Gespräch
Ihre Anliegen und Fragen zu erörtern. Sie werden
Ihnen gerne Antwort geben.

Wir freuen uns auf Ihr Erscheinen!

Präsident SVP Kreispartei 2, **Dieter Siegmann**

Kreis 2 wählt Liste 2

Architekturstu-
dentin sucht ruhige,
sonnige

**1- bis
2-Zimmer-
wohnung**

auf Dauer. Miete bis
700.-. Höngg und
Umgebung.
Telefon 836 75 32
M. Döbeli

**Wir restau-
rieren
Ihre Bilder
und
Rahmen**

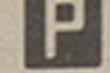
Telefon 241 24 11



Altstetterstrasse 140, 8048 Zürich

gegenüber Neumarkt-Zentrum
Telefon 62 10 10

Eigene Parkplätze



Ihr
Ferienverbesserer.

SVP
der Stadt Zürich

«Zeitgemäss»

Paris ist nicht Frankreich. Und, mit Verlaub, Zürich ist nicht die Schweiz. Sie wird vertreten durch Bern, dessen Einheimische Limmathathen nicht einmal als heimliche Hauptstadt des Landes anerkennen mögen.

Man ist gerne geneigt, sein Auge auf das zu richten, was zu Bern (politisch) oder in Zürich (finanzmässig) geschieht. Und vernachlässigt dann andere Regionen.

Etwa die Innerschweiz. Und dabei ist Luzern gerade im Ausland sehr bekannt, natürlich in erster Linie als Touristenort. Doch abgesehen davon, auch dort passiert Erwähnenswertes. Zum Beispiel der neue Bahnhof. Am alten gab's und am neuen soll's immer noch geben das 175 Quadratmeter grosse Fresko «Nord und Süd», das ein Herr Barraud 1929 geschaffen hat. Der Bahnhofarchitekt meint, sein Platz sei nach wie vor im oder am Bahnhof, und der kantonale Denkmalpfleger doppelt nach: Dafür, dass das Bild in Luzern bleibe, gehe er auf die Barrikaden.

Gegen wen? Gegen jene, die der Auffassung sind, der unter Schutz

stehende Barraud sei nicht mehr zeitgemäss. SBB-Generaloberer Latscha äusserte sich seinerzeit auch dahin; man könne doch keinen Bahnhof um das Bild herum bauen. Aber die Baubewilligung erfolgte dann unter der Bedingung, dass dem Bau das Barraud-Bild erhalten werde.

Die Kulturkommission der CVP hat neu eine **Kontroverse** aufkommen lassen, weil sie der Meinung ist, an die vorgesehene Bahnhofseite gehöre ein zeitgenössisches Bild. Die Beherbergung und der Unterhalt des antiken Freskos kämen überhaupt unverhältnismässig teuer zu stehen, und das Bild von vom Barraudschen Tessin sei ohnehin nicht mehr à jour.

Unterdessen wird das Bild restauriert, stückweise, wie es abgetragen und eingelagert wurde, in der freudigen Erwartung, einem neuen Beschluss der SBB gemäss wieder angebracht zu werden.

Das Bild ist tatsächlich gut und ist des Wiedereinsatzes würdig. Nicht zeitgemäss? Pardon: Wie lange wäre ein heutiges Fresko in unserer schnelllebigen Zeit zeitgemäss?

Gemeinschaftszentren

Nicht nur der Verein Jugendtreff hat in seinen Verhandlungen immer wieder auf ein fehlendes Gemeinschaftszentrum aufmerksam gemacht und zum Beispiel das Schulhaus Bläsi als zentrales GZ ins Gespräch gebracht. In der Offenen Planung des Hochbauamtes von Ursula Koch sind auch Bewohner des Rütihofs in dieser Hinsicht aktiv. Höngger braucht zwei solcher Einrichtungen; eine für das Gebiet Rütihof/Riedhof und eine für das restliche Höngger! Ein GZ braucht es, weil hier alle Bevölkerungsschichten die Möglichkeit finden, ihre Kultur zu leben.

Verein 3. Welt-Laden Höngger

Auch der 3. Welt-Laden ist ein Ausdruck neuer kultureller Ansätze in Höngger. Zu einer lebendigen Gemeinschaft gehört der Blick über die Grenzen. Die Probleme der 3. Welt sind letztlich auch unsere Probleme. Kulturaustausch schafft Verständnis, das haben auch die vielen Hundert HönggerInnen erkannt, die zusammen mit den Aktiven des Vereins für einen gerechten Handel und Solidarität mit den Ländern der 3. Welt eintreten. Kultur verschafft uns geistige Beweglichkeit, hinterfragt unser tägliches Verhalten und fordert immer wieder unsere Toleranz.

Quartiergruppe

Bereits vor über zwölf Jahren haben sich kritische, junge HönggerInnen zu einer Gruppe zusammengefunden, die ihre umweltpolitische Überzeugung durch Taten in der Öffentlichkeit bekannt machen wollten. Jahrelang waren die Glas- und Alusammelstellen im Frankental und am Meierhofplatz ein Begriff! Durch die Bauarbeiten an beiden Standorten verlor die Gruppe, ohne Ersatz zu finden, ihre Sammelstellen. Dennoch hat diese Gruppe (auch in anderen Bereichen) wichtige Impulse in der Quartier- und Umweltpolitik hinterlassen. Heute brauchen wir ein überzeugendes Abfallkonzept der Stadt, das auch konkrete Folgen für Höngger hat. Der Forderung der Quartiergruppe nach mindestens einer zentralen Sammelstelle für wiederverwertbare Abfälle muss aber vor allem auch von den im Parlament vertretenen HönggerInnen Nachdruck verschafft werden.

Damit also neue Impulse Wirklichkeit werden, braucht ein kulturell lebendiges Quartier zum Beispiel ein solches kritisches Forum.

Ruggernweg

Als junge HönggerInnen, unterstützt von Gemeinderäten der SP 10, die Initiative ergriffen und einen wichtigen Höngger Spazierweg vor einer grossen Luxusüberbauung retten wollten, erreichten sie mit einer Petition nicht nur über 1700 Unterschriften, sondern auch einen spannenden Dialog im Quartier. Mit seinem Erfolg hat das Ruggernweg-Komitee, das ich seinerzeit leitete, viele HönggerInnen im Glauben bestärkt, dass man auch als «einfacher Bürger» etwas ändern kann. Gerade solch kulturpolitisches Verständnis hat Höngger nötig.

Damit sich in Höngger auch zukünftig etwas bewegen kann, braucht es diese Bandbreite. Damit sich aus dieser Bewegung aber auch Taten entwickeln können, braucht Höngger kulturelle Freiräume — nicht zuletzt auch mit Betonung auf **Räume**.

Raoul Rosenberg, Jugendarbeiter
Gemeinderatskandidat SP Zürich 10



Fragen um den Jugendtreff Höngger

Schriftliche Anfrage an den Stadtrat von Gemeinderat Werner Furrer über den geplanten Jugendtreff in Höngger, eingereicht am 13. September 1989:

«Der Standort eines geplanten Jugendtreffs in Höngger verursacht bei der Quartierbevölkerung Unsicherheit.

Am 21. Juni 1989 wurden die Höngger Gemeinderätinnen und Gemeinderäte sowie der Präsident des Quartiervereins durch den Stadtrat über den vorgesehenen Standort gegenüber dem Restaurant Mühlehalde orientiert und auch bekanntgegeben, dass der Planungsauftrag erteilt worden sei. Ich bitte den Stadtrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie kommt es dazu, dass die Bausektion II des Stadtrates von Zürich an der Sitzung vom 7. August 1989 die Bewilligung für den Bau eines Jugendtreffs an der Riedhofstrasse 2 erteilt hat?
2. An welchem Standort ist der Höngger Jugendtreff nun definitiv vorgesehen?
3. Wann kann mit der Realisierung des Höngger Jugendtreffs gerechnet werden?»

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Zu Frage 1: Die Suche nach einem geeigneten Standort für den Jugendtreff Höngger gestaltete sich ausserordentlich schwierig. An der Riedhofstrasse 2 zeigte sich schliesslich die Möglichkeit, ein provisorisches Jugendtreffgebäude (Pavillon) zu erstellen. Die Bausektion II des Stadtrates von Zürich erteilte die baupolizeiliche Bewilligung für den Bau eines Jugendtreffs an der Riedhofstrasse 2, nachdem das entsprechende Baugesuch vom Hochbauinspektorat bei der Baupolizei eingereicht und sämtliche gesetzlichen Vorschriften erfüllt worden waren.

Parallel zu diesem Verfahren wurden durch die Vorsteherin des Sozialamtes — vorerst vertrauliche — Gespräche mit der Wogeno betreffend den Standort bei

der Limmattalstrasse 218 (Teil des Grundstückes Kat.Nr.7912) geführt. Darüber hat, wie Gemeinderat W. Furrer in seiner Anfrage selbst erwähnt, am 21. Juni 1989 eine Orientierung der Gemeinderäte von Höngger stattgefunden.

Zu Frage 2: Für einen definitiven Standort kommt **nur** das Projekt bei der Limmattalstrasse 218 in Frage. Deshalb und weil es sich um einen zentraleren Standort handelt, wird er sowohl vom Verein Jugendtreff Höngger als auch von der Vorsteherin des Sozialamtes eindeutig bevorzugt. Das Projekt Riedhofstrasse 2 wird im Sinne eines Provisoriums realisiert werden, wenn jenes der Limmattalstrasse scheitert.

Zu Frage 3: Der Baubeginn an der Limmattalstrasse wird frühestens 1991 erfolgen; bezugsbereit wäre der Jugendtreff etwa 1992. Gegen das Projekt Riedhofstrasse 2 ist bei der Baurekurskommission ein Rekurs erhoben worden; das Verfahren bleibt vorläufig siest. Bezüglich des Standortes an der Riedhofstrasse 2 können deshalb noch keine Termine genannt werden.

SVP Kreis 10

Zu den kommenden Gemeinderatswahlen vom 4. März 1990 zieht die SVP Kreis 10 mit folgenden Kandidaten auf Liste 2 in den Wahlkampf:

1. Werner Furrer (bisher), Geschäftsführer
2. Hans Marolf, Elektroinstallateur
3. Dominique Dubois, Primarlehrerin
4. Kurt Fischer, Kaufmann
5. Jean-Marc Hochstrasser, Student
6. Helga Schib, Konstrukteurin
7. Paul Zweifel (Kantonsrat), Kaufmann
8. Rolf Allemann, Kaufmann
9. Thomas Simon, Transportunternehmer
10. Hans Denzler, Unternehmer
11. Oswald Schmid, Liegenschaftsberater

Trachtengruppe Höngger

Haben Sie sich das Datum unseres Heimatabends schon gemerkt? Er ist am **Samstag, 3. Februar, 19.30 Uhr im reformierten Kirchgemeindehaus**.

Das lustige Theater im zweiten Teil unseres Abends heisst: «**D'Närve Saagi**», ein Lustspiel in einem Akt von Fritz Klein. Es handelt sich um eine fröhliche Verwechslungs-Komödie, über die Sie sich bestimmt köstlich amüsieren werden. Das Theater ist aber nicht zu lange, damit wir noch genügend Zeit haben um gemütlich zusammensitzen und zu den Klängen der Bündner Ländlerkapelle «**Landjäger Buaba aus Splügen**» zu tanzen. Diese fabelhafte Kapelle begleitet übrigens auch unsere Tänze im ersten Teil.

Wir Trachtenleute freuen uns auf Ihren Besuch.

Kulturelle Freiräume für Höngger

Kultur ist ein weiter Begriff. Er umfasst im wesentlichen zwei für Höngger relevante Bereiche; Kultur als geistige und künstlerische Lebensäusserung und Kultur als ein Bereich politischer und sozialer Gestaltung des täglichen Lebens. Kultur ist immer ein Ausdruck seiner Zeit und charakterisiert den Umgang der Menschen untereinander.



Etwas neuer ist der Begriff «soziokulturelle Animation». Er definiert sich als eine soziale Aktion (Aktivitäten), im Rahmen der sozialen, kulturellen und politischen Bedingungen und Möglichkeiten der betroffenen Bevölkerung. Solche Aktionen ziehen darauf ab, die betroffene Gruppe zu strukturieren und zu aktivieren, um die von dieser Gruppe beabsichtigte **soziale** Veränderung zu erreichen.

Unser Quartier Höngger ist noch immer **unterversorgt** mit Einrichtungen für kulturelle und soziokulturelle Aktivitäten, und dies sowohl inhaltlicher wie auch infrastruktureller Art (sprich Räume). Und eben genau das muss ändern! Seit Jahren ist mir das ein grosses Anliegen. Einige Beispiele:

Verein Jugendtreff Höngger

Alleine schon, dass es diesen Verein gibt, ist eine soziokulturelle Leistung. Seit Dezember 1986 übernehmen junge Erwachsene und ehemalige Jugendtreff-Benützer Leitung und Verantwortung.

Mit der Anstellung der beiden qualifizierten MitarbeiterInnen wird dieses soziokulturelle Gut weitergetragen. Das heisst, Umwelt und Treffbenützer werden animiert, aktiv und lebendig in geistiger, künstlerischer, politischer und sozialer Art am Gesellschafts- und Quartierleben teilzunehmen. Als Präsident dieses Vereins (bis 1989) habe ich mich vor allem für diese Dynamik und die Infrastruktur, die solches erst möglich macht, eingesetzt. Mit dem nun vorliegenden Projekt des neuen Jugendtreffs kann endlich dem Tatendrang des Vereins, seiner Benützer und anderer Interessierter entsprochen werden.

Spielgruppen

In Höngger sind in letzter Zeit auf Initiative verschiedener Eltern Spiel- respektive Krabbelgruppen und Kleinkindergärten entstanden. Sie entsprechen einem wachsenden Bedürfnis der Eltern nach Austausch aber auch nach mehr Freiräumen innerhalb der Elternaufgabe. Allen diesen Gruppen für Kinder im Vorschulalter ist eines gemeinsam: Sie haben keine, zuwenig oder unbefriedigende Räume. Gefordert sind Räumlichkeiten, die langfristig, günstig und den Bedürfnissen kleiner Kinder entsprechend genutzt werden können.

„Das Gemeinsame über das Trennende stellen!“

1 Ganz direkt gefragt: Warum kandidieren Sie wieder als Stadtpräsident?

«Mich fasziniert die Aufgabe, für die Gemeinschaft, für Zürich und seine Bevölkerung tätig zu sein. Es gibt zahlreiche aktuelle Probleme, zu deren Lösung ich auch in den kommenden Jahren beitragen möchte. Denken Sie an die offenen Fragen in den Bereichen Umwelt, Verkehr, Soziales und Gesundheit. Hier sind Behördenmitglieder mit Erfahrung gefragt, die bereit sind, das Gemeinsame über das Trennende zu stellen. Mich interessiert weniger, was war, sondern mehr die Gegenwart

und die Zukunft. Kurz: Ich habe Freude an meiner Tätigkeit und möchte sie gerne weiterführen.»

2 Der Zürcher Stadtrat hat in den letzten Jahren nicht immer einen überzeugenden Eindruck gemacht. Was tun Sie dagegen?

«Es stimmt: Die Mitglieder des Stadtrates haben in den letzten vier Jahren zu viel übereinander statt miteinander gesprochen. Ich bin für offene, harte Diskussionen zur Sache innerhalb des Stadtrates. Aber, wenn einmal ein Entscheid getroffen wurde, hat der Bürger darauf Anspruch,

dass die Mitglieder des Stadtrates an einem Strick ziehen. Trotz aller Widerstände werde ich mich darum weiterhin dafür einsetzen, dass der Stadtrat als Team wirkt und das Kollegialitätsprinzip wieder ernster nimmt. Wohlverstanden: Jeder Stadtrat soll seine eigene Meinung haben dürfen, aber er muss die Entscheidungen der Gesamtbehörde respektieren. Sonst geht es nicht.»



Thomas Wagner, 46jährig, verheiratet und Vater von vier Kindern, Dr. med. und Dr. iur., 1978–1982 Stadtrat (Schulvorstand), seit 1982 Stadtpräsident von Zürich.

Thomas Wagner wieder als Stadtrat und Stadtpräsident

Komitee pro Stadtpräsident Thomas Wagner.
Co-Präsident: Claudia Depuoz, Vize-Präsidentin; Dr. Sigi Feigel, Ehrenpräsident der Jüdischen Kultusgemeinde Zürich; Prof. Dr. med. Felix Gutzwiller, Präventivmediziner; Kathrin Martelli-Kenner, 2. Vizepräsidentin des Zürcher Gemeinderates; Pfarrer Ernst Meili.

Hans Brenner — seine Ansichten über sein, unser Zürich

«Zürich ist eine grüne Stadt — Zürich ist eine Gartenstadt!» Das untere Seebecken Zürich ist umschlossen von vielen Hektaren öffentlichen Grünraumes, von Parks und Anlagen, erschaffen teils schon im letzten Jahrhundert, dann in der Zeit der Landi, der Saffa und der G 59 bis in die aktuellen Siebziger- und Achtzigerjahre. Ein zusammenhängendes grünes Band, das uneingeschränkt der Öffentlichkeit zugänglich ist. Zu diesen grünen Flächen kommen noch weitere öffentliche Parks in der Enge und in Riesbach. Auch wenn es einzelnen Stadtteilen an Grünraum tatsächlich mangelt, so darf zu Recht festgestellt werden, dass Zürich mit seinen Tausenden von Allee-bäumen, seinen grossen Parks, seinen Wäldern und städtischen Naherholungsgebieten, und schliesslich seinen Zigtausend Gärten und Anlagen wirklich eine grüne Stadt ist, allen Unkenrufen — die die baldige Verödung unserer Stadt voraussagen — zum Trotz!

Als Unternehmer einer grünen Branche habe ich mir erlaubt dieses grüne Thema an den Anfang meiner Gedanken zu stellen!

Stadtratskandidatur, Gründe und Ziele
 Ich bin in Zürich geboren, hier aufgewachsen und zur Schule gegangen. Ich habe Zürich gern und möchte mithelfen, dass Zürich auch in Zukunft noch «Zürich» bleibt. Eine weltoffene Stadt mit einer gesunden Durchmischung von Wohnen und Schaffen, von Lebensraum und Wirtschaft, Beständigkeit und Entwicklung, von Musse und Mobilität.

Man hat mich angefragt, ich habe nach längerer Bedenkzeit («will ich es, kann ich es?») ja gesagt, weil mich, uns alle, die Zerstörung und die Spannungen im derzeitigen Stadtrat erschrecken. Seit den Wahlen 1986 ist die politische Zuordnung einzelner Stadträte für den Zürcher Wähler echt schwierig geworden. Erinnern wir uns an die «bürgerliche Allianz» mit sechs Kandidaten... und die politische Verschiebung während vier Jahren!

Ich bin Vertreter des Gewerbes und der Privatwirtschaft, ich werde mich auch als Stadtrat für die freie Marktwirtschaft einsetzen und gegen eine stete Eskalation der staatlichen Tätigkeiten wehren. Aber auch die Probleme aller Arbeitnehmer liegen mir am Herzen. Ich bin

Bis zu 50% billiger
sind
Damen-, Herren- und Kinder-Pyjamas und Nachthemden
von **Schiesser**

Diese Aktion läuft vom 15. Januar bis 2. Februar 90.

Laden 55 Am Wasser 55
Zürich-Höngg
Croydor/Schiesser (Fabriklager)
vorhanden Telefon 341 83 93
Geöffnet: Montag bis Freitag 13.00 bis 18.00

Piperno-Reinigungen

Wir reinigen für Sie Tag und Nacht zu günstigen Preisen:
Umzugswohnungen mit Übergabe, Büros, Praxis, Fenster, Neubauten, Schaufenster, Treppenhäuser, Restaurants sowie Hauswartservice

8049 Zürich
Telefon 01/341 18 71

Tiefbauamt der Stadt Zürich

Bist Du am Planen Deiner Zukunft?

Als

Tiefbauzeichner-Lehrtochter
Tiefbauzeichner-Lehrling

hast Du eine Chance, an der zukünftigen Gestaltung unserer Umwelt mitzuwirken!

Nebst einer ausgezeichneten vierjährigen Fachausbildung vermitteln wir Dir auch das Rüstzeug, um später einen aktiven Beitrag zur Erhaltung unseres wertvollen Lebensraumes leisten zu können.

Für diesen anspruchsvollen Beruf ist eine Sekundar- oder gute Realschulabschulung nötig.

Unser Lehrmeister, Herr H. P. Bylang, Telefon 01/216 42 19, freut sich auf Deinen Anruf. Er wird Dir gerne den zukunfts-trächtigen Beruf in einem Gespräch oder einer Schnupperlehre näherbringen.

Du kannst aber auch gleich Deine Bewerbung schicken an das Tiefbauamt der Stadt Zürich Personalabteilung Werdmühleplatz 3 Postfach, 8023 Zürich

für mehr **Eigeninitiative** und **Eigenverantwortung** und gegen weitere Reglementierungen.

Das Kollegialitätsprinzip als Voraussetzung für gegenseitiges Vertrauen ist im Stadtratsgremium wieder zu festigen, sonst müsste unser System (mit Mehrparteienregierungen) durch ein Einpartei- oder Koalitionssystem ersetzt werden. Unsere Konkordanzdemokratie verträgt auf die Dauer nur die nach aussen getragene Geschlossenheit der Exekutiven.

Sechs Schwerpunkte
1. Boden, Bauen, Wohnen
 Da der Boden tatsächlich nicht vermehrt werden kann und deshalb die Mechanismen von Angebot und Nachfrage nicht spielen können, bringt jede Verknappung dieses Gutes Druck auf die Nachfrage und damit eine Preissteigerung. Jede zusätzliche Zwangsmassnahme verstärkt diese Tendenz. Die aktuelle Situation bestätigt es landesweit und im besonderen in der Stadt Zürich. «Wohnungsnotdemonstrationen» helfen diese Misere keinesfalls beheben. Was dringend not tut, sind langfristige griffige Massnahmen: Vereinfachungen und Lockerungen im Planungs- und Baugesetz (wie sie zurzeit mit der PBG-Revision im Kantonsrat beraten werden), damit die Gemein-

Gartenbauamt Zürich

Büromitarbeiter/in 50% gesucht

In unserem Bezirk M (Höngg) werden Grünflächen, Spielplätze, Baumalleen und die Friedhöfe Höngg und Hönggerberg gepflegt.

Im Büro des Grünflächenverwalters (es befindet sich im Friedhof Hönggerberg) werden die dafür nötigen administrativen Arbeiten erledigt. Und dafür brauchen wir Sie.

Sie sollten geläufig mit einer Schreibmaschine schreiben können und keine Angst vor einem Bildschirm haben. Wichtig sind auch Freude am Umgang mit Zahlen und ein guter Schreibstil. Wenn Sie dazu noch freundlich mit Besuchern aller Art umgehen können, dann melden Sie sich gleich beim Personaldienst des Gartenbauamtes, Postfach, 8023 Zürich.

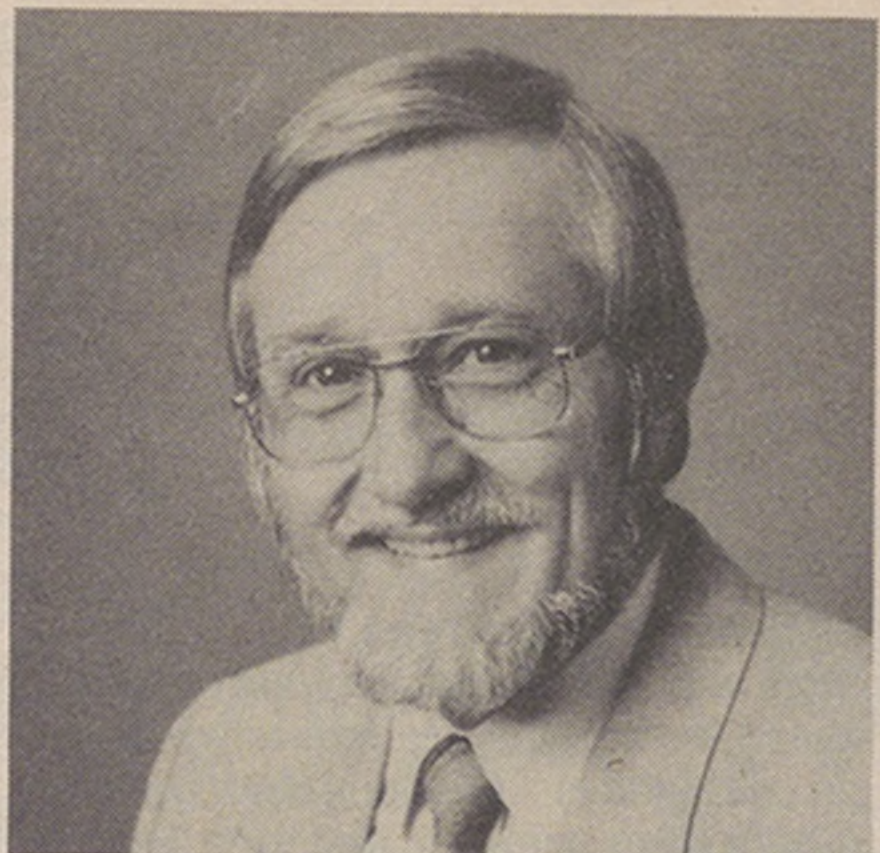
Tempo tötet! Für 30 im Quartier



Jasmin Blanc

Offen und ehrlich für Zürich

SP
Sozialdemokratische Partei



den ihre Zonenordnungen flexibler handhaben können. — **Höhere** Ausnutzungsziffern zugunsten einer optimalen Nutzung bestehender Bauten und noch bebaubarer Gebiete. — **Verdichtetes Bauen** — Dachgeschossausbauten. — Eingezontes und erschlossenes Bauland nicht horten, sondern überbauen. — **Bauzonen** nur in Ausnahmefällen — bei überzeugendem öffentlichen Interesse — zu Freihaltezonen auszonieren. — **Baubewilligungsverfahren** vereinfachen, damit die Kosten nicht schon in der Projektierungsphase davonlaufen. — Vorhandene Wohnflächen wirksamer nutzen.

Nur so können wir das Angebot vergrössern, die dringend notwendigen Wohnungen erstellen und die Baukosten einigermaßen im Griff halten!

2. Verkehr
 Dieses Thema wurde in den vergangenen Jahren schon bis in alle Details zerzaust und entsprechend zerredet. Trotzdem will ich meine Thesen in Stichworten wiederholen:

Raschmögliche Realisierung der **Stadtumfahrung** (Uetlibergtunnel) und der Expressstrassen, damit untergeordnete Strassen und Wohnquartiere endlich

Wir bleiben auf dem Teppich.

Spannteppiche
Orientteppiche
Nadelstichbeläge
PVC-Beläge

Fragen Sie den Spezialisten wenn's um Bodenbeläge geht.



Alpro Teppiche, Laden + Büro,
Wehntalerstrasse 28/Ecke Bucheggstrasse
8057 Zürich, Telefon 01/361 44 96

Traumpreise jetzt bei Wyco Sport

amtlich bewilligter

Sonderverkauf
vom 20. Januar bis 10. Februar 1990

Ski, Skischuhe
Langlauf-Ski und -Schuhe
Trainer

bis zu 50% reduziert

WYCO SPORT HOENGG

Limmattalstrasse 167, 8049 Zürich, 01/341 02 60

Am Puls der Welt und doch nahe beim Kunden

sind Sie als

Verkaufs-Leiterin
bei einer selbständigen — vielseitigen — interessanten — verantwortungsbewussten Tätigkeit am

Kiosk Frankental
in Zürich

Über das umfangreiche Einführungsprogramm, (bezahlte Kurse durch unsere Firma) sowie unsere moderne, flexible Arbeitsform informiert Sie Frau Gerzner
Telefon 01/242 87 44 gern und unverbindlich.

Nie von gestern sein — am Kiosk!!

Ich bin Blutspender !!!

entlastet werden können. — Die Hauptstrassen innerorts als innerstädtische Zubringerachsen belassen und **nur in einzelnen Ausnahmefällen**, wie beispielsweise die Rosengartenstrasse, **re-dimensionieren**. — Mit gesamtstädtischem Verkehrsleitsystem den Verkehr **gleichmässig verflüssigen**. — Wohnquartiere, im Rahmen der eidgenössischen Vorschriften, für **Tempo 30-Zonen** einrichten. — Parkhäuser am Cityrand erstellen, damit der Suchverkehr unterbunden und die **City mit Fussgängerzonen** aufgewertet werden kann.

Das vorgegebene Ziel einer Reduktion der Schadstoff- und Lärmimmissionen kann keinesfalls mit der praktizierten «Staupolitik», und das Umsteigen auf die öffentlichen Verkehrsmittel kann nur mit den entsprechenden Anreizen (P+R Anlagen, Zugsfrequenzen, Fahrkomfort usw.) und niemals mit Zwangsmassnahmen erreicht werden!

3. Sicherheit
 Die zunehmende Kriminalität mit Überfällen, Beraubungen, Einbrüchen, die Krawalle mit Zerstörungen, die Sexualverbrechen und vieles mehr verunsichern unsere Bürger immer stärker. **Harte Abhilfe** ist gefordert. Dazu sind folgende Massnahmen nötig: Verstärkung der Polizeipräsenz und der Polizeipatrouillen. — Hartes Eingreifen bei Krawallen. — Härtere Bestrafung bei Sachbeschädigungen. — Vermummungsverbot. — Vermehrte Aufklärung der Bevölkerung über Sicherheitsvorkehrungen und das Verhalten in bedrohten Situationen.

Die zunehmende Diskriminierung der Polizei verlangt von der Bevölkerung und den Behörden eine deutlichere Unterstützung unserer Frauen und Männer, die sich — auch unter Gefahr — für unsere Sicherheit einsetzen!

4. Drogen
 Meine Haltung (und jene der SVP) in der Drogenpolitik und unsere Forderungen sind bekannt. Konsequenter Ahndung des Drogenhandels. — Die **Aufklärung** und präventive Massnahmen in den Schulen, Jugendorganisationen und Vereinen sind zu fördern. — Dezentrale Hilfsangebote mit sozialer Betreuung (nicht Fixerräume!) sind auszubauen, die «Ausstiegswilligkeit» mit dem **Ziel der Suchtfreiheit** ist zu unterstützen und zu fördern. — Vorhandene Therapieplätze müssen belegt und neue mit Resozialisierungsmassnahmen geschaffen werden. — Fürsorgerischer Freiheitsentzug muss schliesslich — trotz aller Einwände — bei schwerster Abhängigkeit angewendet werden. — Der **Platzspitz** gehört wieder der Bevölkerung.

Jede Attraktivitätssteigerung gegenüber den Abhängigen verstärkt die Sogwir-

kung in die Stadt Zürich. Jedes Erleichtern des Drogenkonsums setzt die Hemmschwelle für den Einstieg in die Drogenabhängigkeit auf ein beängstigend tiefes Niveau. Wir können das Drogenproblem nicht beseitigen, aber wir müssen die Gefahr einer Vervielfachung der Drogenabhängigen mit allen Mitteln verhindern!

5. Musische und sportliche Jugend-erziehung
 Jede kreative, musische und sportliche Tätigkeit fördert die Persönlichkeitsbildung. Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene sind damit in Familie und Gesellschaft gefestigt. Ein Abgleiten in charakterzerstörende Sphären kann mit diesen Voraussetzungen grossenteils verhindert werden. Deshalb: **Fördern** der kreativen Aus- und Weiterbildung — des Musikunterrichtes — von Jugendmusiken, Musikvereinen, Harmonien, Laienorchestern und Chören — des Jugend-, Breiten- und Leistungssportes — **Ausbauen** der Sportstätten.

Unsere Konsumgesellschaft braucht eine heranwachsende Generation, die sich wieder für aktives Mitschaffen und Mittragen motivieren lässt!

6. Aufwertung der Quartiere
 Im kleineren, überschaubaren Umfeld fühlt sich der Bürger heimisch, man kennt einander, man kennt die Probleme und engagiert sich für deren Lösung. Die Quartiere in unserer Stadt sind solche «Zellen». Hier beginnt das Mittragen von Verantwortung. Die Vereine erfüllen darin eine wichtige Aufgabe und sie werden übergeordnet und nachhaltig von den Quartiervereinen unterstützt.

Müsste nicht das Mitspracherecht der Quartierbevölkerung und der Quartiervereine noch ernster genommen werden? Könnte nicht die **Motivation** für das politische Geschehen in unserer Stadt durch die **intensivere Meinungsbildung** in den Quartieren noch gefördert werden? Das Beispiel der erfolgreichen Jungbürgerfeiern in den Quartieren bestätigt diese ernst zu nehmenden demokratischen Werte!

Auch für diese Anliegen will ich mich engagieren!

Der Zürcher Stadtrat muss wieder team- und entscheidungsfähig werden. Der Zürcher Bürger muss wieder mehr Eigenverantwortung tragen. Er kann dies nur, wenn die Freiwilligkeit besser motiviert und nicht mit noch mehr «Restriktionen» eingeeengt wird. Der Zürcher muss in unserer Stadt wieder sicher sein. Er muss auch wieder spüren, dass sich der überwiegende Teil unserer Jugend für sinnvolle aktive Tätigkeiten begeistern und sich von den passiven, vorwiegend «konsumierenden Minderheiten» deutlich distanzieren lässt.

Deshalb: Mit Mut in die Zukunft... auch für unsere Stadt Zürich!



In den Gemeinderat
Hans Denzler
Liste 2

„Wir kämpfen für die Zukunft unserer Stadt. Zürich muss leben — dazu stehen wir!“

SVP
Kreispartei Zürich 10

Sauna Biosa Rütihof-Höngg Solarium

Daniel Hänseler, dipl. Masseur
Naglerwiesenstrasse 6, 8049 Zürich, Telefon 01/341 36 16
Bus 46 bis Heizenholz (ab Hauptbahnhof)

Sonne gegen Frust und Frost

Der menschliche Körper braucht Sonne, warum also nicht die Natur ergänzen, wenn sie uns Wichtiges vorenthält?

Gesichtsbräuner	Fr. 10.—	Reflektor-Röhrenbett	Fr. 22.—
Röhrenbett	Fr. 12.—	Jetsun-Hochdruckbräuner	Fr. 32.—

Abos 11 für 10

Freizeit- und Elternclub Rütihof

Der Freizeit- und Elternclub Rütihof, Ende August 1989 von Rütihofbewohnern ins Leben gerufen, möchte den Zusammenhalt im Quartier fördern und sich für die Bedürfnisse der BewohnerInnen einsetzen. Sein Ziel ist, eine sinnvolle gemeinsame Freizeitgestaltung für Familien, Eltern, Jugendliche und Kinder im Quartier anzubieten. Das Angebot an Freizeit-Aktivitäten, die im letzten Jahr stattfanden, ist bereits beachtlich.



Müttertreff. Während die Kleinen spielen, knüpfen die Mütter bei Kaffee und Kuchen neue Kontakte und tauschen Erfahrungen aus.

So wurden eine Strassenmalaktion für Kinder, ein Flohmarkt, eine Schülerdisco und ein Schlittschuhlaufen für Familien durchgeführt. Eine geplante Wanderung musste wegen schlechter Witterung auf dieses Jahr verschoben werden. Ausserdem fand während der Herbstfe-

rien ein vielseitiges Bastel-Programm statt. Geleitet wurde dieses von Lisbeth Städeli, die dem Club vom Gemeinschaftszentrum Wipkingen zur Unterstützung der Aktivitäten vermittelt worden war. Lisbeth Städeli bot auch weitere Bastelnachmittage an, an denen unter anderem mit Holz und Ton gearbeitet wurde. Diese Werk-Nachmittage sind im Quartier auf ausserordentlich grosses Interesse gestossen. Ebenso reges



Töpfern. Ein Tisch voller Tonkreationen, mit Begeisterung getöpft am Mittwochnachmittag.

Interesse fand der «Müttertreff», bei dem sich Mütter mit Kleinkindern in einem zwanglosen Rahmen treffen konnten.

Zu Beginn des Jahres 1990 liegen bereits viele Pläne vor. So findet am 27. Januar ein Kasperltheater für die Kleinen und im Februar ein Besuch im Indianermuseum statt. Ende März ist ein Familien-Vitaparcours geplant und am 4. April eine Sportartikel-, Spielsachen- und Kleiderbörse mit Cafeteria-Betrieb. Später im Jahr stehen auch ein Rütihof-Foto-Orientierungslauf, die verschobene Grillwanderung und natürlich wieder ein Kinder-Flohmarkt auf dem Programm.

Der «Müttertreff» wird ebenfalls weitergeführt. Interessierte Mütter mit Babies und Kleinkindern bis zu zirka drei Jahren treffen sich jeden Donnerstag von 15.00 bis 17.00 Uhr (Beginn 11. Januar).

Nach langer und mühseliger Suche konnte im Kolonielokal der ABZ an der

Rütihofstrasse 9, ein Raum für die diversen Anlässe des Freizeitclubs gemietet werden. Den Verantwortlichen der Liegenschaft sei an dieser Stelle für ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit herzlich gedankt.

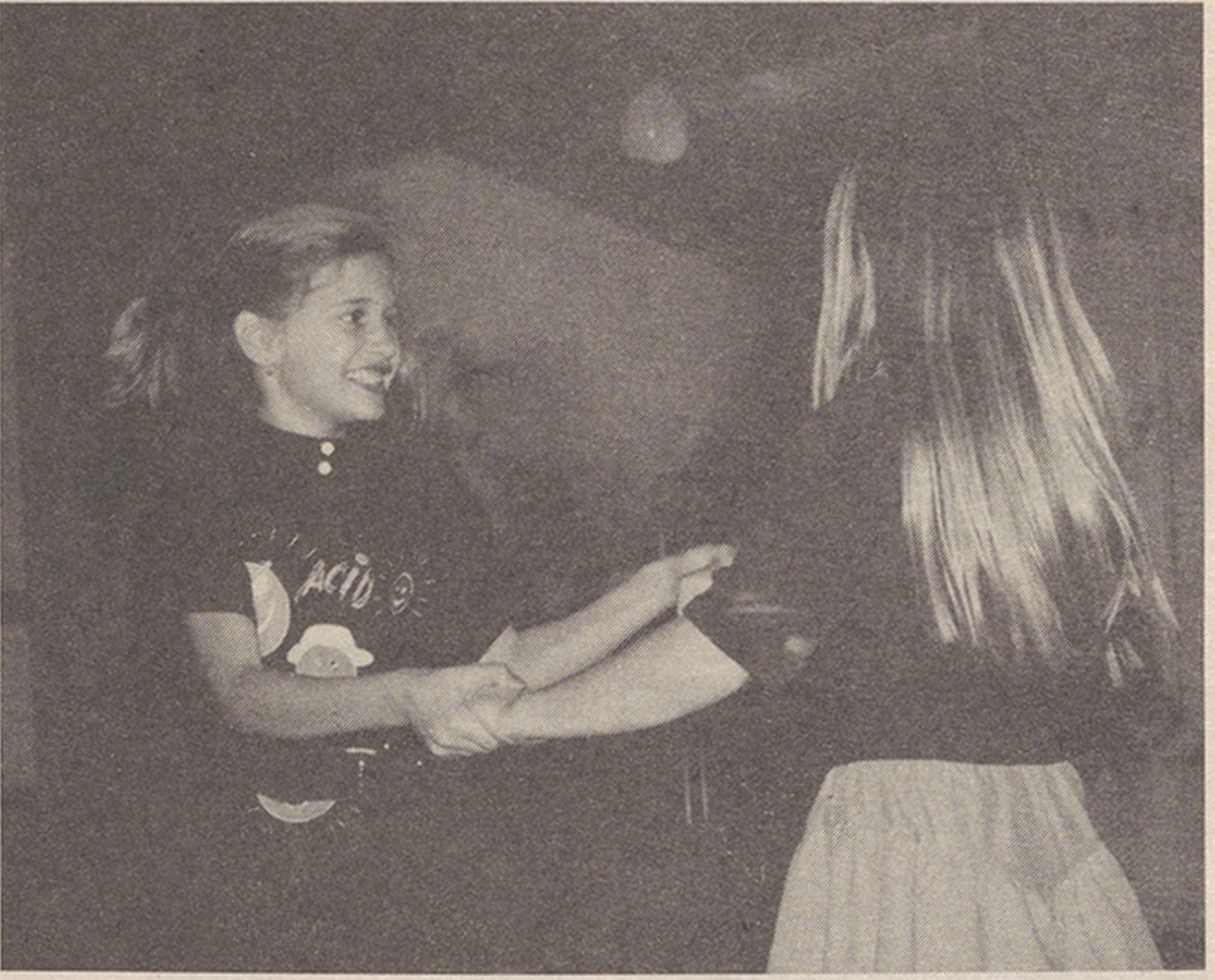
Natürlich unterstützt der Freizeitclub das Postulat Bollier/Staub für ein Provisorium Rütihof, da sich bei einer baldigen Realisation das Problem, geeignete Räumlichkeiten für die allfälligen Aktivitäten zu finden, langfristig lösen liesse.

Disco. Auch hier reist der Lambada die SchülerInnen von Stuhl und Bank, weg von Popcorn und Getränken, hinein in den heissen fröhlichen Rhythmus.

Am 30. Januar um 20.00 Uhr findet die nächste Sitzung des Freizeit- und Elternclubs Rütihof im Chäferhüsli, im oberen Boden 9, statt. Dabei soll auch eine mögliche Vereinsgründung vorbereitet werden, da so die Anliegen der Rütihofbewohner besser vertreten werden könnten.

Wer mithelfen möchte bei den Veranstaltungen, Fragen hat oder mehr über den Freizeitclub wissen möchte, komme also am 30. Januar ins Chäferhüsli oder wende sich an:

Myrta Widmer, Telefon 341 42 88 oder Ruth Valaer, Telefon 342 08 28; Brigitte Schäfer, Telefon 341 28 42 (Müttertreff).



Wohnen – Wohnen im Quartier

Der dritte Abend der Veranstaltungsreihe steht unter dem Thema Städtische Leitbilder zum Wohnen

Die meisten Menschen, die in der Stadt wohnen, wohnen und leben in grösseren Überbauungen unmittelbar mit anderen Lebensgemeinschaften zusammen, die Nachbarn sind also im gleichen Haus. Aber auch alle anderen haben in der Stadt Nachbarn, denn die Stadt ist der Lebensraum, in dem man verdichtet wohnt.

Wie können und sollen Menschen und «Familien» nah aufeinander, jedenfalls nah beieinander wohnen und leben? Das ist die Frage nach Leitbildern. Weil wir Menschen in der Stadt in Häusern wohnen, sind die Möglichkeiten des Zusammenwohnens durch die gebauten Häuser vorgegeben. Wenn also Häuser geplant, gebaut oder renoviert werden, wird damit das Zusammenleben der Menschen mitbestimmt. Früher gab es ziemlich feste Formen des Zusammenlebens, vor allem die Form «Familie» – zwei Elternteile und Kinder –, und so wurden auch Häuser gebaut. Heute gibt es viele verschiedene Formen der Lebensgemeinschaft. Werden also auch die Häuser so gebaut, dass verschiedene Lebensgemeinschaften im gleichen Haus wohnen und zusammenleben können (zum Beispiel alleinerziehende Eltern mit Kindern, Paargemeinschaften, Einzelpersonen, Menschen, die Nachbarschaftshilfe brauchen oder geben möchten, Wohngemeinschaften usw.)?

Unser Gast am kommenden Mittwoch, 24. Januar, 20.00 Uhr im Pfarreizentrum Heilig Geist ist Stadträtin Ursula Koch;

als Vorsteherin des Bauamtes II ist sie für die Planung, das Bauen und das Renovieren der städtischen Liegenschaften zuständig. Welche Leitbilder leiten die Stadt, wenn sie Wohnbauten plant, baut oder renoviert? Damit die Stadt als Ort, wo man wohnen kann, Zukunft hat, braucht es Leitbilder. Über die Frage nach den Leitbildern wollen wir am kommenden Mittwoch in unserer Abendveranstaltung diskutieren.

Für das Vorbereitungsteam, R. Wäffler

Nur 36% der Högger Skifans fahren mit richtig eingestellter Bindung

Dies stellte das «Ski-fix»-Team der Winterthur Versicherungen anlässlich der Gratiseinstellaktion der vergangenen Woche fest. Über 63 Bindungen wurden von ausgewiesenen Fachleuten kontrolliert und wo möglich gleich neu eingestellt. Wie wichtig diese unfallverhütende Aktion war, zeigen folgende Zahlen:

Richtig eingestellt waren:	36%
Neu eingestellt werden mussten:	51%
Nicht mehr einstellbar waren:	13%

Besonders Kinderskibindungen sind schlecht eingestellt, werden doch Skis oft von älteren an jüngere Geschwister weitergegeben; auch ist – bedingt durch die Abnutzung der Skischuhsohle – der optimale Verbund Ski/Bindung/Schuh in vielen Fällen nicht mehr gewährleistet. Der regelmässige Gang zum Sportgeschäft lohnt sich auf alle Fälle. Denn mit einer korrekt eingestellten Bindung lassen sich schmerzhaft und nicht selten auch kostspielige Verletzungen vermeiden.

Winterthur Versicherungen, Zürich-Höngg

Wir sind ein Ingenieurbüro für Haustechnik und suchen zur Ergänzung unseres Teams per sofort oder nach Vereinbarung eine flexible

kaufmännische Angestellte

für allgemeine Schreibarbeiten, Telefonablösung und Empfang.

Flinkes Maschinenschreiben und gute Deutschkenntnisse Voraussetzung. Fremdsprachen nicht erforderlich, jedoch EDV-Erfahrung erwünscht.

Unsere Büros befinden sich im Limmattal, Nähe Stadtgrenze und sind mit dem öffentlichen Verkehrsmittel gut erreichbar. Parkplatz vorhanden.

Sind Sie interessiert? Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Herr W. Scheef

Ingenieurbüro Bösch AG
Zürcherstrasse 42
8103 Unterengstringen
Telefon 01/750 22 80

Guten Morgen

Alle alleinstehenden und nicht mehr berufstätigen Höggerinnen und Högger sind aufgerufen, an unserer

Telefonkette

teilzunehmen. Ein Glied der Kette wünscht Ihnen «Guten Morgen», Sie wünschen es dem nächsten, so ergeben sich neue Beziehungen. Geht es einmal nicht gut, so wissen Sie, dass Sie nicht allein auf der Welt sind.

Telefonieren Sie uns Montag bis Freitag 9.00 bis 11.30 Uhr auf Nr. 341 77 00 für Unterlagen.

Gruppe «Zeit verschenken»

Trio Classico

(E.M.) Die drei Musiker Stefan Fahrni (Klavier), Urs Walker (Violine) und Christoph Bürgi spielten zugunsten des Wohnheims Frankental, Heim für Geistigbehinderte, Mozarts Trio E-dur KV 542 und Chaussons Trio g-moll op. 3. Der Zeitunterschied zwischen beiden Komponisten beträgt fast genau hundert Jahre; das ist natürlich deutlich hörbar. Das Tonbild hat sich gewandelt; die Gewohnheit der Hörschar steht nicht mehr im Rokoko und der beginnenden Klassik. Die romantische Epoche mit Mendelssohn, Schubert und Schumann sowie die neue Klangmalerei Wagners haben ihre Einflüsse geltend gemacht. Das betrifft nicht nur das Publikum und die schöpferischen Geister, sondern drückt sich auch bei Interpreten von heute aus, die dem Meister von Salzburg gegenüber andere Massstäbe anlegen als die Nachvollziehenden seiner Zeit oder die um 1881 (bei Chausson). Immer existieren da zwei Ebenen von der seinerzeitigen Uraufführung und der gegenwärtigen Situation, in der wir und also auch das Trio Classico lebt. Der Versuch, entsprechend Früherem das Augenblickliche zu gestalten, wird stets missglücken und sollte überhaupt nicht versucht werden. Merkwürdig (oder

nicht?), dass Chausson, nahe bei C. Frank und wohl auch Brahms, uns sofort fesselt. Die Drei, mit dem älteren Walker an der Spitze, waren ganz in ihrem Element. Das Auf und Ab des Dunkleren mit den zahlreichen Aufschwüngen dienten den vier Sätzen zu weichen, mitunter gefühlvollen Klängen und forschen Zwischenmomenten, so dass der Moll-Charakter etwa beim Anfangs-Allegro (pas trop lent) oder am Schluss (Animé) speziell zur Erfüllung kamen. Das Cello hatte bei Solo-Stellen empfindsame Momente, nie überbordende Romantisches. Wir erfuhren zu unserer Freude, dass das Trio zum 19. März in der Tonhalle eine Uraufführung aus Australien vorbereitet. Warum wohl der Zuspruch in Högge nicht grösser war? Vielleicht, weil Mozarts dreisätziges Stück allein nicht die Leute anlockte? Nicht alle Werke von ihm sind Geniestriche, wir genossen immerhin das Andante grazioso, obgleich dem Pianisten eher ferner.

Ein Kanadier in der Venus-Galerie

(E.M.) Nach der grossartigen Ausstellung des Israeli Uri Ely im Restaurant Neue Waid, dessen phantastische Bilder begeistern, fällt nicht leicht, die oft konturlosen, unfigürlichen Farbzusammensetzungen von Michael Willy in den Räumen bei Yvonne Spahn und Rätö Schmidhauser (Hurdächerstrasse 1) in eine bestimmte Kunstrichtung einzuordnen.

Er ist nach eigenen Angaben durch das Zusammenleben mit nordamerikanischen Indianern und Eingeborenen in

Neuguinea geprägt und fühlt tiefe Verbundenheit mit der Natur, mit Sonnenaufgang und -untergang, verwurzelt in Mythologien und alten Legenden. Das nachzuempfinden, ist für Europäer schwer. Während einfach, die Zaubereien Elys in der «Neuen Waid» nachzuvollziehen, sind die starken Koloris manchmal sich im Dunkeln verlierend, unserer klaren, ja nüchternen Sinnesart ungeläufig. Bis zum 9. Februar, der traditionelle Apéro findet am 28. Januar statt, ist die Schau zu besichtigen, so dass jeder Interessierte Zeit hat, das Eigenartige des Malers zu beobachten, der bewusst gegen Abendländisches sein eigenes Weltbild stellt. Von den grösseren Bildern mit den wilden, gefährlichen Gesichtern unterscheiden sich viele kleinere durch gänzlich Abstraktes, wovon ein starker Eindruck ausgeht. Nur zwei, drei Arbeiten sind heller. Man konnte Willy nicht nach seinen tieferen Absichten fragen, da er nicht anwesend war, was ganz seinem Wesen entspricht. Wir müssen uns an seine Gemälde allein halten, also an Zweifelhafes, Unheimliches, beinahe Abweisendes, was übrigens einen erschreckenden Reiz hat. Das vermag der Berichtende durchaus zu beurteilen, weil der Künstler seinen Kopf zum Modell nahm: keine Spur von äusserlicher Ähnlichkeit, keine Erkenntnis seines Wesens – eine Impression rätselhafter Züge. Als musikalische Einlage spielte der erst 14jährige talentierte Joseph Beatrice drei kurze Gitarren-Stücke aus dem 17. Jahrhundert des Schweizer Logy.

Führerausweis-entzüge:

Angetrunkenheit weit an der Spitze

Hauptgrund für den Entzug des Führerausweises bleibt nach wie vor Alkohohl am Steuer, nämlich bei 37,8 Prozent aller Entzüge. An zweiter Stelle folgte Missachten der Geschwindigkeit mit 30,9 Prozent.

Für 1988 wurden nach Angaben des Bundesamtes für Polizeiwesen 46 164 Führerausweise entzogen, wobei diese Zahl allerdings wegen Umstellung auf EDV etwas überhöht sei.

Auffällig häufig musste der Führerausweis bei jugendlichen Autofahrern wegen Angetrunkenheit entzogen werden. Rund ein Drittel der Entzüge waren in der Altersgruppe der 20- bis 29-jährigen zu verzeichnen.

Ich bin mit allen Menschen einig, die mich zunächst angehen, und von den übrigen lass ich mir nichts mehr gefallen, und da ist die Sache aus.

Goethe

RUDOLF TH. GLOOR
GOLDSCHMIED
GALERIE ZENTRUM

Vom 21. Januar bis 12. März bleibt die Galerie und das Goldschmiedegeschäft geschlossen.

Bei der Post Höngg
Gsteigstrasse 2, 8049 Zürich
Telefon 01/3416570
So und Mo geschlossen

Gesucht nach Vereinbarung an selbständiges Arbeiten gewöhnte

Allein-Sekretärin

PC-Erfahrung erwünscht. Arbeitszeit 4 bis 4 1/2 Tage.

Melden Sie sich bitte bei

Sütrak AG
Winzerstrasse 11, 8049 Zürich
Telefon 341 43 33

Wer hat einen defekten Fernseher?

Fachteam repariert jede Marke am Ort – oder innert 2 Tagen in eigener Werkstatt.

TV-Service Marty
Telefon 31159 22
oder Telefon 31195 45
von 8.00 bis 19.30 Uhr

AHH

Alterswohnheim Riedhof Höngg

Zum Stellenantritt nach Übereinkunft suchen wir

Spitalgehilfin oder Schwesternhilfe

Teilzeit möglich
Sehen sie Ihren beruflichen Einsatz in der Hilfe an betagten Mitmenschen und schätzen Sie eine gute Arbeitsatmosphäre, setzen Sie sich mit dem Pflegedienst Telefon 341 60 27 in Verbindung, die diensthabende Schwester gibt Ihnen gerne nähere Auskunft.

Alterswohnheim Riedhof
Riedhofweg 4, 8049 Zürich

Höngg: 5 Banken,
Null Kinos. Null
Buchhandlungen.
Kultur?



Thomas Spörri

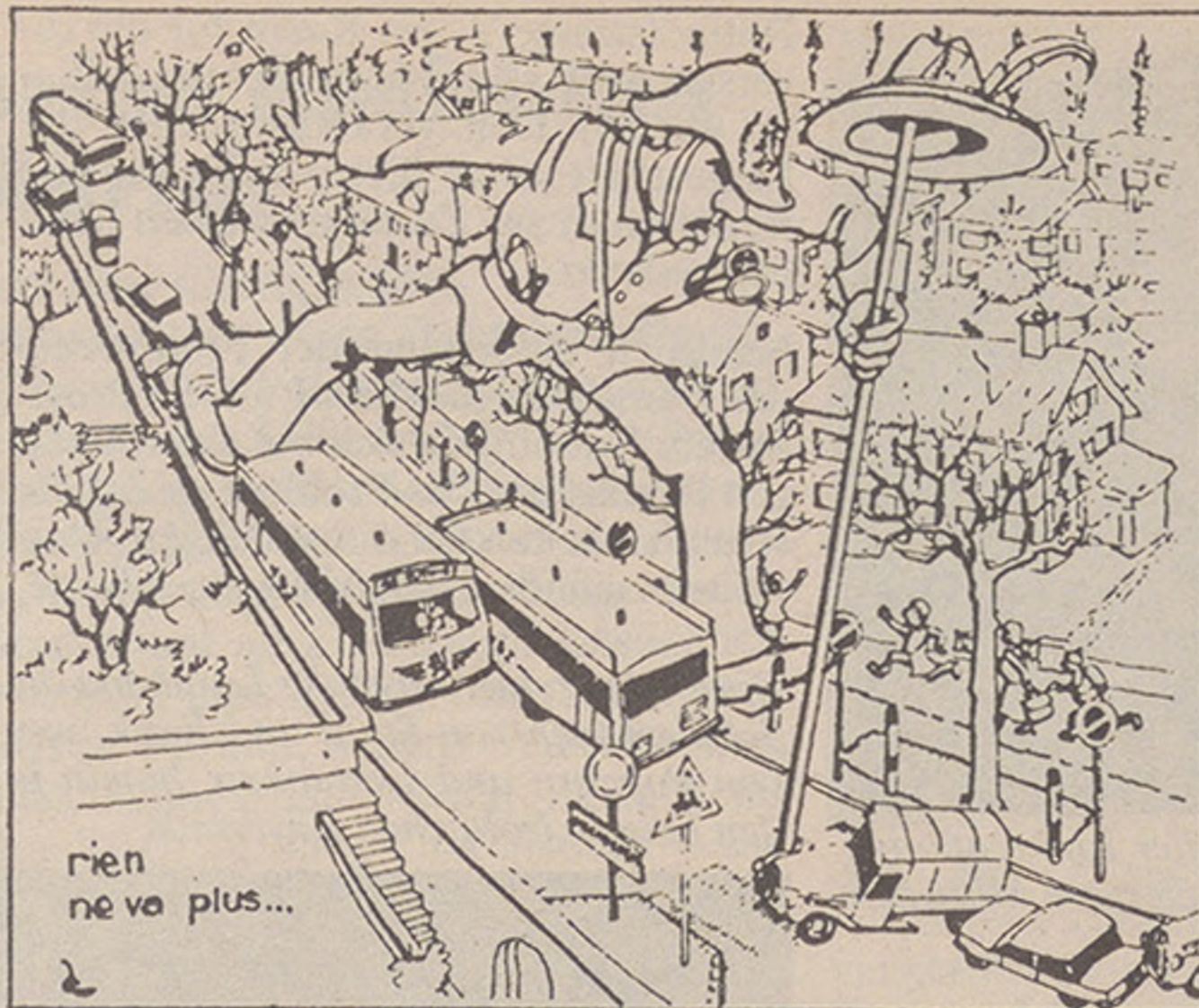
Offen und ehrlich
für Zürich

SP

Sozialdemokratische Partei

George Wolf
Lintheschergasse 13, 8001 Zürich
Taschen * Reiseartikel *
Kleinkleiderwaren * Schirme
Reparaturservice
Spezialanfertigungen

LEDER WOLF



Nur **krank**
Organismen bauen
in ihre Zirkulations-
wege **Schikanen**
ein.

Verkehrspolitik
mit Vernunft

Liste 4

Junges Ehepaar
sucht

**Frau für
Haus-
arbeiten —**

zirka 4 Stunden/
Woche — in Höngg.
Wir freuen uns auf
Ihren Anruf:
341 19 46 — am
besten morgens
zwischen 7 und 8
Uhr
Ch. und V.Spring

Gesucht wird zuverlässige, tierliebende

Frau

die unseren Haushalt zweimal wöchent-
lich während je zirka drei Stunden in
Schwung bringt. Gute Entlohnung ist
zugesichert!

Interessentinnen melden sich bitte ab
18.30 Uhr unter Telefon 341 93 82.

**Lieber Verkehrsbe-
ruhigung als Schlaf-
tabletten gegen den
Autolärm**



Vera Hämmerli

Offen und ehrlich
für Zürich

SP

Sozialdemokratische Partei



soll ich im
August 1990
eine kaufmännische Lehre
beginnen?

Bevor Du diese Frage entscheidest,
solltest Du der zukünftigen Lehr-
firma einige Gegenfragen stellen, zum
Beispiel:

- Besitzt die Firma ein erprobtes
Ausbildungsprogramm (so dass der
Lehrling weiss, woran er ist)?
- Bestehen für die einzelnen Etappen
der Ausbildung klare Zielsetzungen
(so dass die Ausbilder stets wissen,
worauf es ankommt)?
- Gibt es nach dem Lehrabschluss
verschiedene Möglichkeiten
der beruflichen Weiterentwicklung
(so dass besondere Begabungen und
Neigungen voll berücksichtigt werden
können)?

Wir engagieren auf nächsten Herbst
Sekundarschüler und Sekundar-
schülerinnen für eine dreijährige
Versicherungslehre. Uns darfst Du
diese Fragen getrost stellen. Bei der
Ausarbeitung unseres Ausbildungs-
planes haben unsere kritischsten
Mitarbeiter — unsere Lehrlinge
selbst — mitgewirkt. Das Resultat
darf sich sehen lassen!

Und was die Entwicklungsmöglich-
keiten anbetrifft: kennst Du die vielen
verschiedenartigen Aufgaben, die sich
in einem modernen, international
tätigen Versicherungsunternehmen
stellen? Eine davon wird Dir
bestimmt auf den Leib zugeschnitten
sein!

Ruf uns doch an! Herr R. Müller freut
sich auf einen ersten Kontakt mit Dir!

Winterthur-Versicherungen, Generalagentur Höngg
Leitung: René Leuppi, Limmattalstrasse 177, 8049 Zürich, Tel. 01/341 37 37

winterthur
versicherungen

Von uns dürfen Sie mehr erwarten.

ADRIAN SCHAAD+CO
MALER UND TAPEZIERER

Ferdinand Hodler-Strasse 12 8049 Zürich Tel. 01/341 75 06
Auto-Telefon: 077/61 14 08

Renovationen, Bau-, Schriften- und Dekorationsmalerei,
Tapeziererarbeiten, Fassadenrenovationen, Teppiche

Neueröffnung

Praxis für Zahnprothetik
(mit Labor)

Josef Keri

dipl. Zahnprothetiker
Höngger Markt
Limmattalstrasse 200
Telefon 341 37 97

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 8.30 bis 11.30 und
14.00 bis 17.00 Uhr.

**TV + Video
Reparatur-Pikett-
dienst mit Garantie.**

Sofort, schnell und günstig.

01/62 24 83

Delphis
Massage-Praxis

Klassische und neuzeitliche Therapien

Bitte rufen Sie unverbindlich an,
ich werde Ihnen gerne Auskunft geben.

L.B. Meuwly dipl. Masseurin
Telefon 341 05 55

225 Schritte
vom Meierhofplatz
zum **Zwielplatz**

Ihr Treff in Höngg

Café 225 Telefon 341 62 63
Limmattalstr. 225

**Weniger Einwohner,
aber 30 Prozent mehr Ausgaben.
Das nennen wir Geld verschleudern.**

Niemand kann sich erinnern, dass in der Geschichte
der Stadt Zürich einem Finanzvorstand das Budget
gleich zweimal zurückgewiesen werden musste.
Diesmal war eben das Mass voll.

Die Einwohnerzahl geht laufend zurück. Doch die
Stadt fordert ständig noch mehr Stellen und kauft
Liegenschaften zu Spitzenpreisen.

In den Jahren der bürgerlichen Mehrheit im Stadtrat
wurde gespart, die Finanzen saniert und die Steuern
gesenkt. Die Stadt funktionierte damals besser denn
je. Heute herrscht ungezügelter Ausgabenwachs-
tum.

Sparen will gelernt sein.

In den Stadtrat: Thomas Wagner wieder als Stadtpräsident und Franziska Frey-Wettstein.

Zäme für Züri
FDP

Freisinnig-Demokratische Partei der Stadt Zürich

Aus dem Zürcher Gemeinderat

Bericht von Gemeinderat Werner Furrer



Verspätete Budgetdebatte — kein nachträgliches Weihnachtsgeschenk für Stadtzürcher Steuerzahler! Mit einiger Verspätung behandelte der Gemeinderat den städtischen Voranschlag 1990, nachdem die Rechnungsprüfungskommission (RPK) zweimal dem Stadtrat das Budget zur Bereinigung zurückgewiesen hatte. Das vom Gemeinderat neu zu genehmigende Budget weist einen Ausgabenüberschuss von rund 100 Mio Franken aus.

Normalerweise wird die Budgetdebatte jeweils Mitte Dezember festgelegt, da der Gemeinderat gemäss Finanzverordnung den Voranschlag für das kommende Jahr bis spätestens Ende Jahr verabschiedet haben sollte. Diesmal wies die Rechnungsprüfungskommission (RPK) aber einige wenige Wochen vor der festgesetzten Budgetdebatte im Dezember den Voranschlag dem Stadtrat zur Überarbeitung zurück, da in diesem einige zwingende Ausgaben (Verbilligung der Altersabonnemente VBZ, Drogenmassnahmepaket, Stellenvermehrung um 492 Stellen) nicht enthalten waren, die dem Stadtrat aber zu diesem Zeitpunkt bekannt waren. Dieser revidierte gezwungenermassen sein ursprüngliches Budget, das nur gerade einen Fehlbetrag von 65 Mio Franken vorsah, und übergab der RPK im Anschluss ein den Ausgaben angepasstes Budget. Die RPK war dann aber auch mit diesem Budget, das nun sämtliche anfallenden Ausgaben mitberücksichtigte, nicht zufrieden, da der Stadtrat bei der Überarbeitung die von der RPK zusätzlich gesetzte Forderung nicht erfüllte. Die RPK forderte zudem, dass der Stadtrat bei der erneuten Budgetierung gleichzeitig Ausgabenreduktionen vorzunehmen habe und zudem auch die Investitionsausgaben zu kürzen seien. In der Folge wies dann die RPK zum zweiten Mal dem Stadtrat das Budget zur Überarbeitung zurück. Der Stadtrat übergab schliesslich erst kurz vor Ende Jahr der RPK das nun endgültig bereinigte Budget 1990 zur Begutachtung. Da die Zeit nun nicht mehr ausreichte, um den Voranschlag 1990 vor Ende Jahr im Gemeinderat zu behandeln, musste die Budgetdebatte notgedrungen auf Mitte Januar festgesetzt werden.

Dieser Voranschlag sieht nun einen Ausgabenüberschuss von über 100 Mio Franken vor, obwohl die RPK vom Stadtrat ausgedehnte Ausgabenkürzungen ver-

langte. Grund für die massive Verschlechterung des Voranschlages war hauptsächlich, dass infolge der auf Ende Jahr stark anziehenden Inflation die städtischen Gehälter um gesamthaft 80 Mio Franken, anstatt, wie vorgesehen, um 50 Mio Franken erhöht werden mussten. Überdies stimmte Anfang Dezember der Kantonsrat einer Auflösung der Rückstellung für die Strassenpauerschale nicht in der vorgesehenen Höhe zu, sodass auch hieraus eine Verschlechterung des Budgets um weitere 13 Mio Franken resultierte. Aber auch sonst zeichnete sich in letzter Zeit die öffentliche Hand durch eine grosszügige Ausgabenpolitik aus. So wurden in der letzten Amtsperiode über hundert neue Stellen geschaffen, was allein jährliche Mehrausgaben von rund 100 Mio Franken verursacht. Trotz der massiven Erhöhung der Stellen stiegen auch die Kosten für Dienstleistungen Dritter praktisch ungebremst an. Auch betreiben einzelne Ämter in grosszügiger Weise Werbung für die von ihnen verfolgte Politik — und dies alles mit Geldern der Zürcher Steuerzahler. Daneben sorgt auch immer wieder die rot-grüne Mehrheit im Gemeinderat für zusätzliche Ausgaben im grösseren Ausmass. Ein Beispiel dafür ist der 100 Mio-Franken-Kredit zum Kauf von Liegenschaften auf dem ohnehin bereits überhitzten Immobilienmarkt.

Unter all diesen Voraussetzungen war es denn auch kaum verwunderlich, dass sich die im Gemeinderat vertretenen bürgerlichen Parteien keineswegs über diese Entwicklungen sehr erfreut zeigten.

Bei der Debatte waren sich alle Fraktionssprecher einig, dass auf Grund der angespannten Finanzlage die Ausgabenbremse rigoros zu ziehen sei. Alle müssten dafür Sorge tragen, dass eine bessere Finanzlage in der Stadt Zürich realisiert werden könne. S. Estermann SP bemerkte, dass die wirtschaftliche Lage gut sei und man ein fettes Jahr 1990 erwarten könne. Die Mehrausgaben seien klar, da man mit dem Drogenproblem, der Wohnungsnot und verschiedenen anderen sozialen Bereichen einfach Mehrausgaben zu bewältigen hätte. H. Brenner SVP teilt mit, dass die SVP mit Bedenken auf das Budget eintreten werde. Der heutige Steuerfuss sei vier Prozent unter dem kantonalen Maximum, was doch klar zeige, dass die Ausgabenpolitik mehr als grosszügig gehandhabt worden sei. So hätte man zum Beispiel an einem Abend einen Betrag von 100 Mio Franken für eine praktische Verstaatlichung von Grund und Eigentum bewilligt. Die SVP trete dafür ein, dass ein Stellenstopp und ein Stop für die staatliche Grosszügigkeit eingehalten werde. Finanzvorstand

Stadtrat W. Küng CVP bemerkt, dass das Defizit von 100 Mio Franken trotz allem nicht so tragisch sei. Auch der Kanton sei in der gleichen Lage. Klar sei allerdings, dass der Ausgabenhebel nun auf Sparen eingestellt werden müsse. Ohne Ablehnungsantrag wurde Eintreten auf das Budget beschlossen.

Lange Diskussion um eine Streichung vom 3,6 Mio Franken im Polizeiamt

In der Detailberatung gab der Antrag auf Streichung von 3,6 Mio Franken im Polizeiamt eine emotionell geführte längere Diskussion. Die Mehrheit der RPK sprach sich gegen eine Streichung von ca. 30 Stellen aus, bei denen es sich vorwiegend um Stellen des Staatsschutzes handelte. H.U. Zbinden SP als Minderheitsreferent verlangt dagegen, dass diese Stellen gestrichen werden. Der Staatsschutz sei Sache des Bundes oder des Kantons. N. Scherr POCH macht mit seinem Votum, das er zu einem von ihm eingereichten Postulat hält, die Arbeit der Polizei lächerlich. W. Furrer SVP appelliert an den Rat, diesen Betrag nicht zu steichen, um die Sicherheit unserer Bevölkerung zu erhöhen. Wenn die Beamten für den Staatsschutz nicht mehr notwendig seien, müsse ein anderer Einsatz zum Schutze unserer Bürger vorgenommen werden. E. Grabherr LDUK kritisiert die Forderung nach einer Streichung und glaubt, dass auch heute noch ein Staatsschutz notwendig sei. Er bemerkt, dass die Linke mit Wehklagen und Angriffen auf unser System von den Vorkommissen im Osten und von den Greueln des Sozialismus ablenken wolle. W. Sieg SP kritisiert seinen Vordränger scharf. Die Sozialisten seien im Osten stets von den Kommunisten unterdrückt worden. Zudem hätte er schon politisiert und sich mit Sozialismus befasst, bevor E. Grabherr politisiert hätte. Stadtrat H. Frick LDU, als Polizeivorstand, ersucht den Rat, keine Streichung vorzunehmen und das Postulat Scherr abzulehnen. Es sei nicht nur ein Staatsschutz, sondern auch eine Spionageabwehr und Terroristenprobleme zu bewältigen. Da N. Scherr sein Postulat zu gunsten des Minderheitsantrages zurück zieht, wird nur eine Abstimmung notwendig. Mit 66 zu 46 Stimmen wird eine Streichung abgelehnt. Für die Streichung stimmten geschlossen SP, POCH und die GP.

In der Nachtsitzung wurde die Detailberatung über die weiteren Ämter fortgesetzt.

Grössere Diskussionen ergaben sich keine mehr, aber einige Bemerkungen wurden im Zusammenhang mit dem Sparwillen angebracht. Das Schulamt konnte durch den Präsidenten der RPK für den vorbildlichen Sparwillen gelobt werden. Schulvorstand Kurt Egloff SVP

bemerkte allerdings, dass es nicht einfach gewesen sei eine Sparübung durchzuführen ohne einen Substanzverlust hinnehmen zu müssen.

Vor der Genehmigung des Budgets wurde noch über die Höhe des Steuerfusses diskutiert. K. Zihlmann CVP gab bekannt, dass er sein Postulat mit dem er eine Steuersenkung von zwei Prozent verlangt zurückzieht und sich der Minderheit der RPK anschliesse die ebenfalls eine Senkung um zwei Prozent vorschlägt. G. Müller SVP begründet sein Postulat, das eine Steuerfuss-Senkung von fünf Prozent verlangt. Um echt zu sparen, sei immer ein grosses Defizit oder eine Steuersenkung notwendig gewesen. Das Postulat wurde mit deutlicher Mehrheit abgelehnt.

Die Mehrheit der RPK schlägt vor, den Steuerfuss wie bisher auf 118 Prozent zu belassen. Ch. Steinmann FDP ersucht den Rat, der Minderheit zuzustimmen um sich dem kantonalen Mittel nicht zu weit zu entfernen und zwei Prozent zu senken. Der Antrag wird mit 64 zu 35 Stimmen abgelehnt und der Steuerfuss auf 118 Prozent belassen. In der Schlussabstimmung wird das Budget 1990 mit 77 zu 0 Stimmen genehmigt. Der Ratspräsident schloss die Sitzung um 22.15 Uhr.

Für gesicherte Schulwege

Für viele Eltern ist der Schulweg ihrer Kinder ein Alptraum, vor allem dann, wenn diese stark befahrene Strassen überqueren müssen. Das ist unter anderem an der Regensdorferstrasse bei der Einmündung Segantinistrasse der Fall. Hier macht man sich Sorgen vor allem auf die Zeit nach der Wiedereröffnung für den Verkehr stadteinwärts so zirka ab Mai 1990. Das hat Peter Heeb, Gemeinerat SP, bewogen, die folgende Schriftliche Anfrage an den Stadtrat zu richten:

«Gegenwärtig sind die Erneuerungsarbeiten an der Regensdorferstrasse in der Schlussphase und das im Abschnitt Segantinistrasse—Wildenweg. Nach Beendigung dieser Arbeiten wird die Regensdorferstrasse auch wieder stadteinwärts befahren. Es ist zu befürchten, dass das Verkehrsaufkommen noch grösser sein wird als vor der umbaubedingten Sperrung.

Unmittelbar vor der Segantinistrasse befindet sich die Bushaltestelle stadtauswärts. Ohne geeignete Sicherheitsmassnahmen wird hier die Einfahrt in die Regensdorferstrasse zu einem Risiko.

Auf der rechten Seite der Regensdorferstrasse befindet sich ein Trottoir mit einer Breite von 150 und auf der linken Seite ein solches von 250 Zentimetern.

Unmittelbar unterhalb der Regensdorferstrasse liegen der Kindergarten und das Schulhaus Riedhof. Kindergarten-schüler und Schüler der unteren Primarklassen aus dem Gebiet Segantinistrasse/Engadinerweg/Ruggernweg überqueren täglich mehrmals die Regensdorferstrasse beim Wildenweg.

In rund hundert Meter Entfernung ist wohl eine Unterführung Regensdorferstrasse vorhanden, sie wird aber kaum benützt. Diese ist von der Segantinistrasse her auf dem schmalen Trottoir zu erreichen. Von den Kindern in diesem Alter darf nicht erwartet werden, dass sie auf dem schmalen Trottoir dieser Unterführung zusteuern. Sie suchen und benützen unweigerlich den kürzesten Weg und werden wie bis anhin die Regensdorferstrasse bei der Einmündung Segantinistrasse überqueren.

Bekanntlich haben Strassenunterführungen viel vom guten Ruf verloren und es wäre fast eine Verantwortungslosigkeit, die Kinder zur Benützung dieser Unterführung zu zwingen.

Ich bitte den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Ist der Stadtrat nicht auch der Auffassung, gesicherte Schulwege verdienen die volle Aufmerksamkeit und aus dieser Sicht müsse das Optimale verwirklicht werden?
2. Was gedenkt man zum Schutze der Kindergarten- und Unterstufenschüler in diesem Abschnitt zu unternehmen?
3. Wie stellt sich der Stadtrat zur Benützung der Strassensunterführung in diesem Bereich generell und zu den Unterführungen allgemein?
4. Was ist zur sicheren Überquerung der Regensdorferstrasse neben der vorhandenen Unterführung (in hundert Meter Entfernung) bei der Einmündung Segantinistrasse geplant?
5. Ist man allenfalls gewillt, die Situation nochmals zu überprüfen und einen gesicherten Fussgängerübergang in diesem Bereich zu erstellen?
6. Wie wird die sichere Einfahrt von der Segantinistrasse in die Regensdorferstrasse künftig gewährleistet?»

Zürich, 13. Dezember 1989

Peter Heeb

Zivilstandsnachrichten

Bestatungen

Erb, Elisa, geboren 1910, von Oberhof AG, Imbisbühlstrasse 38.

Gugolz, Lina, geboren 1912, von Zürich; Giblestrasse 29.

Kunst- und Photo-Ausstellung für Hobby-Künstler

Liebe Hönggerinnen und Höngger

Unter dem Patronat der SVP Kreis 10 führen wir die 6. Hobby-Kunst- und Photo-Ausstellung durch. Das Ausstellungslokal finden Sie neben der Weinlaube der Firma Zweifel an der Regensdorferstrasse 20 in Höngg.

Es würde uns freuen, Sie an dieser sicher vielseitigen Schau begrüßen zu dürfen. Wir sorgen auch für eine kleine Bewirtung und wünschen Ihnen angenehme Besucherstunden.

Für die Veranstalter: Dominique Dubois
unterstützt durch die Höngger Banken: SBG, SBV, SKA, ZKB

Vernissagen

Samstag, 20. Januar 1990 15.00—19.00 Uhr
Samstag, 27. Januar 1990 15.00—19.00 Uhr

Öffnungszeiten der Ausstellung

Jeweils Montag	15. + 22. Januar 1990	17.00—19.00 Uhr
Jeweils Mittwoch	17. + 24. Januar 1990	17.00—19.00 Uhr
Jeweils Freitag	19. + 27. Januar 1990	17.00—19.00 Uhr
Jeweils Samstag	13., 20. + 27. Januar 1990	15.00—19.00 Uhr
Jeweils Sonntag	14., 21. + 28. Januar 1990	15.00—18.00 Uhr

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Hönegg		
9.30	Sonntag, 21. Januar Pfarreizentrum Heilig Geist Ökumenischer Gottesdienst Pfr. Svat Karasek und Norbert Hänsli Kollekte: Programm zur Verwirklichung der Menschenrechte	20.00
9.30	Jugendgottesdienst: im Kirchgemeindehaus Sonntagschule:	14.00
9.30	im Sonnegg (neben der Kirche)	
9.30	im Schulhaus Imbisbühl	
9.00	im ABZ-Kolonielokal am Börtli/ Gwandensteig	8.30
20.00	Eglise réformée française im Kirchgemeindehaus	
Wochenveranstaltung Dienstag, 23. Januar 1990		
Senioren-Halbtagswandergruppe Wanderung in der Region Katzenssee von zirka anderthalb bis zwei Stunden Treffpunkt: Endstation Bus Nr. 62		
14.00	Mittwoch, 24. Januar 1990 Seniorenvereinigung Hönegg Orientierungsnachmittag über die Ferienreisen 1990.	19.30
14.30	im Kirchgemeindehaus	
14.00	bis 17.30 Uhr Sonnegg — Café für alle, Bauherrenstrasse 53	
	Wohnen — Wohnen im Quartier 3. Abend der ökumenischen Bildungsreihe	17.15
20.00	im Pfarreizentrum Heilig Geist. Thema: «Städtische Leitbilder zum Wohnen» mit Stadträtin Ursula Koch	8.45
8.15	Freitag, 26. Januar Kirchgemeindehaus, Zwinglistube	9.30
Reformierte Kirchgemeinde Oberengstringen		
10.00	Sonntag, 21. Januar 1990 Pfr. Erich Gmünder Kollekte: Für die Epilepsie-Klinik Zürich.	9.00
9.00	Jugendgottesdienst in der Kirche	19.30
10.00	Kindergottesdienst im Foyer	9.00
Eglise réformée française Schanzengasse 25/ Promenadengasse		
10.00	Dimanche 21 janvier 1990 Service pour l'Unité Pasteur: G. Riquet Père: J.-M. Peiffère	20.00
10.00	Culte de l'enfance	
10.00	Garderie	9.45
11.00	Culte de jeunesse	20.00
	Après-culte	
Evangelisch-methodistische Kirche Zürich-Hönegg Bauherrenstrasse 44		
	Sonntag, 21. Januar 1990 Predigt: Pfr. P. Bommeli.	
Wochenveranstaltung: Freitag, 26. Januar 1990 Abendmahlsfeier. Stille und Besin- nung.		
Evangelisch-methodistische Kirche Wipkingen Habsburgstrasse 17		
	Sonntag, 21. Januar 1990 Predigt: Pfr. P. Bommeli	
Sonntagschule/Kinderhort		
Pfarramt Heilig Geist Zürich-Hönegg		
	Samstag, 20. Januar 1990 Beichtgelegenheit	
	Vorabendmesse mit Predigt	
	Sonntag, 21. Januar 1990 Beichtgelegenheit	
	Ökumenischer Gottesdienst	
	Heilige Messe mit Predigt	
	Kinderhütendienst im Club I	
	Opfer: Solidaritätsfonds für werdende Mütter in Bedrängnis	
	Werktagsgottesdienste	
	Montag, 22. Januar 1990 Heilige Messe	
	Dienstag, 23. Januar 1990 Heilige Messe	
	Mittwoch, 24. Januar 1990 Heilige Messe	
	Donnerstag, 25. Januar 1990 Rosenkranzgebet	
	Heilige Messe	
	Freitag, 26. Januar 1990 Heilige Messe	
Wochenveranstaltungen: Dienstag, 23. Januar 1990 Gründungsversammlung der Menschenrechtsgruppe		
	Mittwoch, 24. Januar 1990 Bibelkurs im Pfarreizentrum	
	3. Abend in der ökumenischen Bildungsreihe «Wohnen im Quartier»	



Sprüngli-
Luxemburgerli
unvergleichlich
weil frischer

Paradeplatz · Hauptbahnhof Zürich · Bahnhofstr. 67 · Shop
Ville · Löwenplatz · Stadelhoferplatz · Bahnhof Stadelhofen ·
Glattzentrum · SC-Spreitenbach · Airport-Shopping Kloten

**Mehr Freude
am Kochen durch
eine Piatti-Küche**

Heimberatung, auch abends
und samstags durch
A. Meier & Co.
Piatti-Regionalvertretung
Dorfstrasse 19, 8037 Zürich
Telefon 44 31 31

Profitieren Sie jetzt
von den günstigen Januar-Preisen

Für Damen: Woll- und Thermo-Jacken,
Hosen, Jupes, Blusen, Kleider und Pullis.
Für Herren: Leder- und Thermo-Jacken,
Pullis

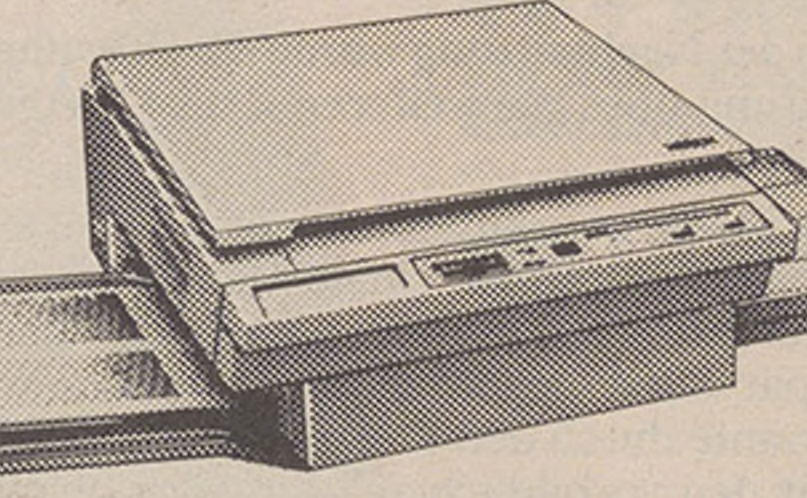
Laden 55 Am Wasser 55
Zürich-Hönegg
Croydor/Schiesser (Fabriklager)
vorhanden Telefon 341 83 93

Geöffnet: Montag bis Freitag 13.00 bis 18.00

RANK XEROX

**Ein Bijou von
einem Kopierer:**

**Kompakt,
zuverlässig, gut
und günstig.**



Klein, aber hoppla:
In nur 10 Minuten installiert
und ab dann innert 20 Sekunden
betriebsbereit. Macht 7 Kopien A4
pro Minute, bei ausgezeichneter
Kopienqualität. Papierbehälter
für 100 Blatt. Kopiermaterial:
Papier 80–120 g/m² sowie Over-
headfolien. Äusserst zuverlässig
dank austauschbarer Trommel-
einheit (garantierte Kapazität:
10 000 Kopien), sehr leise und gar
nicht teuer.

**Xerox 5007 —
der Kleinkopierer mit der
umfassenden Garantie**

ES TECHNIK

BÜROMASCHINEN + KARTEILIFTE

X 8049 ZÜRICH, Limmattalstrasse 151
Tel. 01/342 16 30, Fax 341 60 64

Offizieller Rank Xerox Fachhändler

Ich will mehr wissen:

○ Schicken Sie mir ausführliche
Unterlagen mit Preisangaben.
○ Rufen Sie mich für einen Vorführ-
Termin an.

Firma: _____

Telefon: _____

Zuständig: _____

Strasse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Vereinsnachrichten Aktuelle Veranstaltungen

Radfahrer-Verein Hönegg
Freitag, 19. Januar. **Generalversammlung:**
19.30 Uhr, Restaurant Limmatberg
Jeden Mittwoch: **Waldlauf**, 18 Uhr, Schützen-
haus Höneggerberg.
Jeden Donnerstag: **Konditionstraining**, 20
Uhr, Turnhalle Imbisbühl.
Kontaktadresse: Dr. Guido Bergmaier, Im Win-
gert 3, 8049 Zürich, Telefon 341 17 63

Vereinsnachrichten Jugend

CVJM-Jungschar Zürich 10
Treffpunkt jeden Samstag 14.15 Uhr. Weitere
Informationen erhältet Ihr bei Walti Zweifel,
Wehntalerstrasse 487, 8046 Zürich, Telefon
371 87 70 oder bei Marco Leusciatti, Rebberg-
strasse 33, 8102 Oberengstringen, Telefon
750 17 30.

Pfadi St. Mauritius-Nansen/Hönegg
Die Knaben und Mädchen der Pfadi SM-Nan-
sen treffen sich jeden Samstagnachmittag in der
Natur zu einem spannenden, lehrreichen und
gemeinschaftsfördernden Programm. Hö-
hepunkte sind Weekends und die alljährlichen
Lager.

Mädchen
Bienli (7 bis 10 Jahre). Kontaktperson: Anita
Guggisberg, Telefon 750 11 17.

Pfadi (11 bis 16 Jahre). Kontaktperson: Anita
Zoller, Telefon 342 11 48

Knaben
Wölfe (7 bis 10 Jahre). Kontaktperson: Marcel
Röhner, Telefon 341 96 89.

Pfadi (11 bis 16 Jahre). Kontaktperson: Marcel
Egloff, Telefon 341 66 42.

Vereinsnachrichten Musik · Tanz · Gesang

Frauenchor Hönegg
Sängerinnen und Talente, die sich angespro-
chen fühlen, sind herzlich willkommen.
Probe jeden Dienstag, 20.00 Uhr, im ref. Kir-
chgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186, in der
Jugendstube im 1. Stock.
Telefon 750 06 41 oder Telefon 341 12 74.

Männerchor Hönegg
Zum Stressausgleich etwas fürs Gemüt!
Wir proben jeden Mittwoch, 20.15 Uhr, im refor-
mierten Kirchgemeindehaus.
Kontaktadresse
Präsident Leonhard Dietrich, Telefon 341 90 73

Trachtengruppe Hönegg
Proben im Kirchgemeindehaus Hönegg, Acker-
steinstrasse 190, jeden zweiten Dienstag.
Singgruppe (Gemischter Chor) 20.00 Uhr
Tanzgruppe 20.15 Uhr
Senioren-Tanzen 14.30 Uhr
Auskunft: Telefon 750 12 63 oder 341 83 08

Bei uns scheint die Sonne
das ganze Jahr

aktuell

SUNSHINE



Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Sunshine
R. D. Bernegger, Wiesergasse 2
8049 Zürich-Hönegg, Tel. 341 01 11

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstadtapotheken sind täglich, auch an
Sonn- und Feiertagen von 8.00 bis 22.00 Uhr —
ohne Zuschlag — geöffnet.
Der Abenddienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00
Uhr sind die Bellevue-Apotheke und die St. Peter-
Apotheke geöffnet. In Notfällen sind
Auskünfte durch die Ärzte-Telefonzentrale,
Telefon 47 47 00, zu erfahren.

Serie 6
Moos-Apotheke, Albisstrasse 106, Haltestelle
Endstation Wollishofen, Telefon 482 23 30
Apotheke zum Pilgerbrunnen, Albisriederplatz
10, Haltestelle Albisriederplatz, Tel. 492 20 40
Werd-Apotheke, Birmensdorferstrasse 51, Hal-
testelle Bahnhof Wiedikon, Tel. 242 78 78
Wyberg-Apotheke, Sonneggstrasse 30, Halte-
stelle Loorenstrasse, Telefon 55 44 22
Marktplatz-Apotheke, Querstrasse 10, Halte-
stelle Stern Oerlikon/Züspla, Tel. 311 83 22

24-Stunden-Service
Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14, Halte-
stelle Bellevue, Telefon 252 56 00
St. Peter-Apotheke, St. Peterstrasse 16, Halte-
stelle Paradeplatz, Telefon 211 44 77

Vereinsnachrichten Sozialdienste

Frauenverein Hönegg
Präsidentin: M. Stiefel-Gwaller, Tel. 341 71 50
Altersturnen im evang. Kirchgemeindehaus,
Mittwoch 9.15, Bullingerstube.
Gym 60 im evang. Kirchgemeindehaus, Mon-
tag, 8.45 und 9.50, Bullingerstube.

Kinderkleiderbörse «Rössli» Limmattal-
strasse 157 (Krippenhaus). Jeden Dienstag,
14.00 bis 17.30 Uhr.
Während der Schulferien geschlossen!

Werktagskinderhort, evang. Kirchgemein-
dehaus, Donnerstag 13.30 bis 17.15 Uhr, Bullin-
gerstube.

**Schwangerschafts- und Rückbildungsgym-
nastik** im Schulhaus Vogtsrain (Singsaal):
Frau M. Glattfelder, Telefon 750 06 50.

**Körperschulung und Entspannungsgymna-
stik** im Schulhaus Wetztingertobel: Frau Pfister,
Telefon 341 31 02.

Ludothek
Dienstag geöffnet von 14.15 bis 17.15 Uhr.
Während der Schulferien geschlossen!

Hauserstiftung, Altersheim Hönegg

Hohenklingenstrasse 40
Seit über 50 Jahren sind wir im Quartier für un-
sere betagten Mitmenschen tätig.
Interessenten melden sich bei der Heimlei-
tung, Telefon 341 73 74 oder bei Frau Esther
Müller Telefon 341 39 19.

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch in der Cafete-
ria — sie ist täglich von 14.30 bis 17.00 Uhr ge-
öffnet.**
Postcheckkonto 80-16299-5

Spitex-Zentrum Hönegg Gemeindekrankenpflege — Hauspflege — Haushilfe Pro Senectute

Für alle drei Dienste
gemeinsame Telefon-Nummer **341 10 90**
Montag bis Freitag 08.00—10.30 Uhr
und 14.30 bis 16.00 Uhr

Ambulatorium Gemeindekrankenpflege im
blauen Haus des Hönegger Marktes, Limmattal-
strasse 186, Eingang auf Seite des kleinen
Riegelhauses
Montag bis Donnerstag, 14.30 bis 16.00 Uhr

Krankensmobilen-Magazin

Samariterverein Hönegg
Ackersteinstrasse 190, Telefon 341 51 20. Öff-
nungszeiten: Montag bis Samstag 09.00 bis
11.00 Uhr (ausgenommen Donnerstag) und
Dienstag 18.00 bis 19.00 Uhr — Notfalltelefon
341 35 52 oder 341 87 56.

Verein für Volksgesundheit Hönegg und Umgebung

Turnplan Abendkurse in Hönegg	
Montag (Helmel-Turnen) Turnhalle Riedhof-Schulhaus	20.00—21.00
Dienstag (Gesundheitsgymnastik Turnhalle Vogtsrain-Schulhaus)	20.00—21.00
Vormittagskurse in Hönegg	
Dienstag (Atem- und Gesundheitsgymnastik)	8.30— 9.30 9.40—10.40
Donnerstag	7.50— 8.50 10.00—11.00

jeweils in der Bullinger-Stube
des ref. Kirchgemeindehauses

Abendkurse in Oberengstringen

Donnerstag (Gesundheitsgymnastik) Turnhalle Brunnewiis-Schulhaus	18.45—19.45
---	-------------

Vormittagskurs in Oberengstringen

Mittwoch (Atem- und Gesundheitsgymnastik) Turnhalle Rebberg-Schulhaus	7.55— 8.45
---	------------

Präsident: Albert Steiner, Telefon 341 22 74

Vereinsnachrichten Sport

Frauenriege Satus Hönegg

Turnen jeden Mittwoch, 20.15 Uhr, im Schul-
haus Imbisbühl, Lachenzelgasse 11.
Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.
Auskunft: Marlene Zopfi, Telefon 341 38 36
oder Hedwig Matalon, Telefon 341 37 42.

Rhythmik-Gymnastik-Club Bombach (RGCB)

Limmattalstrasse 354, 1. Stock
Aerobic, Jazz-Gymnastik und Damen-Fit-
ness-Training mit Musik. Für eine Probestunde
sind Sie jederzeit herzlich willkommen.
Auskunft: Telefon 844 27 31.

Schutz vor Einbruch

Treplane 4-Punkte-Türschliessung; von
der Polizei empfohlen. Fenstersicherun-
gen, Sicherheitsrosetten, Kellerschachtsi-
cherungen, Schliessenanlagen, Neumontage
sämtlicher Schlösser und Reparaturen.
A. Schaub, Schliesstechnik, 8049 Zürich
Telefon 01 / 341 33 88 auch abends

Alterswohnheim Riedhof

Montag, 22. Januar, 16.00 Uhr **Dia-
Schau** mit Musikbegleitung «Blumen
vom Frühling bis Winter», Frau C. Kel-
ler.

Donnerstag, 25. Januar, 18.30 Uhr **Dia-
Schau** «Mit Gleitschirm auf Alpenflug»,
Herrn J. Kaspar.



In den
Gemeinderat
**Oswald
Schmid**

Liste 2

„Die SVP ist meine Partei,
weil sie bereit ist, auch
Quartierpolitik zu vertreten.“

SVP
Kreispartei Zürich 6/10

Wir suchen Lehrlinge
Autospengler und Autolackierer

**Carrosserie
Ryser AG**

Inhaber
Ernst Zimmermann
Birchstrasse 210
8050 Zürich-Oerlikon

- Autospenglerei mit modernster Richtanlage
- Autospritzwerk mit modernstem Einbrennraum
- Speziallackierungen
- Auto aufpolieren

312 06 26

*Ich nehme keine Präservative,
weil ich nie mit
Ausländern schlafe.*

**DER SCHWEIZER-PASS
SCHÜTZT NICHT VOR AIDS.**

STOP
AIDS

Ausgerechnet wir Schweizer haben keinen Grund, Aids als ein Problem der anderen
Länder, vorwiegend der Dritten Welt, anzusehen, auch wenn dort die Aids-Aus-
breitung ein dramatisches Bild bieten mag: Die Schweiz ist, was die Ansteckungsrate
pro Kopf der Bevölkerung angeht, in Europa in der Spitzengruppe.

Besteuert die Spielautomaten!

In seinem letzten Bericht aus dem Kantonsrat hat Anton Killias über die Debatte berichtet, wie hoch man — nach der hoffentlich baldigen Abschaffung der Billettsteuer — die Spielautomaten abgabemässig belasten soll. Die Regierung schlug einen Satz von 1,5 Prozent vor, eine Kommissionsmehrheit jedoch 2,5 Prozent.

Auf welcher Seite Anton Killias steht, war seinen «Kantonsratsnotizen» un schwer zu entnehmen: Er plädiert für Rücksicht auf die Spielautomaten-Branche — unter anderem mit dem ge suchten Argument, der höhere Steuer satz würde die Abschaffung der Billett steuer gefährden. Nun bekämpfte An ton Killias ja auch vehement alle Vor stösse gegen die Billettsteuer; seine Sor ge dürfte also nicht aus innerstem Her zen kommen.

Nein: mit 2,5 Prozent ist die Automa ten-Branche nach wie vor eigentlich zu tief belastet. Die Spielsalons haben be kanntlich sehr negative Einflüsse auf die Umwelt, und man sollte diese Branche fiskalisch so «in den Griff» kriegen, dass wenigstens deren weitere Expansion ge stoppt werden kann.

Felix Müller, Gemeinderatskandidat LdU

GZ aktuell

Gemeinschaftszentrum Wipkingen, Breitensteinstrasse 19a, 8037 Zürich, Telefon 271 98 00

Konzert mit Ruby's Place Beat-Funk zum Tanzen mit Christian Ostermeier und Düde Düst. Eintritt Fr. 12.—. Freitag, 25. Januar, 20.30 Uhr im Tintefisch.

Piet Fortoni: ein ganz besonderer Zauberer! Ein Fest für Kinder von fünf bis acht Jahren. Mittwoch, 31. Januar, 14.30 Uhr im Saal.

Podiumsgespräch Was ist ein «POS-Kind»? (POS — Psychoorganisches Syndrom) organisiert

vom Elternverein Waidberg und dem GZ. Eintritt Fr. 5.— (für Mitglieder des EV Waidberg gratis). Mittwoch, 31. Januar, 20.00 Uhr im Tintefisch.

Frauen-Malwerkstatt. Donnerstag, 1. Februar, 14.30 bis 17.00 Uhr im Saal. Welche Frauen haben Freude am Malen und Gestalten und möchten dies in einer kleinen Gruppe tun, um Erfahrungen und Ideen auszutauschen? Schnupper nachmittag Fr. 5.—, 10er Abo Fr. 50.—.

Kurse Rock'n'Roll I (für AnfängerInnen). Zeit: 17.15 bis 18.45 Uhr (ab Montag, 5. Februar)

Rock'n'Roll II (für 12- bis 16jährige). Zeit: 19.00 bis 20.00 Uhr (ab Montag, 5. Februar). Kursgeld: Fr. 30.— (10 Lektionen). Anmeldung: Rock'n'Roll-Club «Old Life» Markus Giger, Telefon 271 54 76.

Salsa II (für 12- bis 16jährige). Zeit: 17.00 bis 18.00 Uhr (ab Freitag, 2. Februar). Kursgeld: Fr. 225.— (10 Lektionen; Fr. 400.— (für Paare); Fr. 50.— (für Jugendliche). Anmeldung: Explosion Cubana Susanne und Pedro Martinez, Telefon 031/84 01 53.

Fotolabor-Kurs Hans Neukomm (Fotograf) führt AnfängerInnen an vier Abenden in die Kunst des Filmentwickelns und Vergrösserns ein. Gelernt wird mit viel praktischer Übung. Beginn: Donnerstag, 6. Februar. Kursgeld: Fr. 95.— und Fr. 15.— für Material. Anmeldung: Hans Neukomm Telefon 342 03 42.

Vorschau Tageslager Montag, 19. Februar bis 23. Februar 1990 (zweite Sportferienwoche). Die drei Kirchgemeinden (katholisch, reformiert, methodistisch) und das Gemeinschaftszentrum organisieren wieder gemeinsam ein Tageslager für Daheimgebliebene. In- und ausserhalb des Gemeinschaftszentrums sind verschiedenste Aktivitäten, gemeinsame Mittagessen und Ausflüge geplant. Auskünfte ab Mitte Januar: Schwester Adelia Telefon 271 52 00 — M. Drecher Telefon 271 09 09 — Gemeinschaftszentrum Telefon 271 98 00.

Wir gratulieren

Liebe Jubilarinnen und Jubilare Wir Höngger möchten Ihnen von ganzem Herzen zu Ihrem Ehrentag gratulieren! Gesundheit möge Sie begleiten und guter Mut und Fröhlichkeit die Tage leiten. Ein wunderschöner Herzengast ist das Glück. Es kommt ungerufen, überflutet das Herz und verschwindet leise. Es liegt selten in grossen Ereignissen, sondern in ganz kleinen Dingen des Alltags, in stillen Augenblicken! Ein neues Lebensjahr beginnt für Sie und uns alle. Wir wollen es nützen und dankbar sein für jeden neuen Tag, den Tag in Dankbarkeit annehmen. Gott segne und behüte Sie. Mit lieben Gedanken grüssen wir Sie alle herzlich.

Geburtstag feiern:

- 19. Januar Frau Hermine Adrien Limmattalstrasse 371; 95 Jahre.
- 19. Januar Herr Heinrich Fröhlich Imbisbühlstrasse 28; 90 Jahre
- 20. Januar Frau Julia Schweingruber Nötzlistrasse 5; 95 Jahre.
- 21. Januar Frau Frieda Ott Limmattalstrasse 371; 85 Jahre.
- 21. Januar Herr Prof. Arthur Rich Limmattalstrasse 333; 80 Jahre.
- 22. Januar Herr Otto Bill Hohenklingenstrasse 40; 80 Jahre.
- 22. Januar Frau Elsa Grisseemann Wildenstrasse 15; 80 Jahre.
- 22. Januar Frau Gertrud Vogel Michelstrasse 2; 80 Jahre.
- 24. Januar Frau Anna Vollenweider Singlistrasse 2; 85 Jahre.

Mit herzlichen Grüssen Frauenverein Höngg Quartierverein Höngg Quartierzeitung «Höngger»

Keine kirchliche Trauung von Homosexuellen

(EPD) Einige Wochen nach der standesamtlichen Zulassung von Eheschliessungen zwischen Homosexuellen haben sich in Dänemark bereits über 400 solcher Paare trauen lassen. Hingegen weigert sich die Pfarrerschaft der Lutherischen Kirche in Übereinstimmung mit ihren Bischöfen, kirchliche Amtshandlungen mit homosexuellen Paaren vorzunehmen. Sie lehnt sogar vermittelnde Dienste bei Streitigkeiten ab.

Kleine Meldung — grosse Entgegnung

Diese kleine Meldung vom Evangelischen Pressedienst (EPD) liess nach Meinung unserer Redaktion keine Zweifel offen über die Haltung der dortigen kirchlichen Exponenten. Was die Frage an die Adresse der Verlagsleitung betrifft, können wir versichern, dass bei grossem Verständnis für Minderheiten, Randgruppen, kein solches vorhanden ist für derartige Legalisierungsbestrebungen. Der Leser hat unverzüglich — am gleichen Tag nach Erscheinen des Artikels reagiert. Wenn der Leserbrief erst heute erscheint, ist der Grund nicht im wenig «vorweihnächtlichen» Thema zu suchen. Vielmehr war nicht alles machbar im Dezember-Rummel. Wir danken für die Geduld. Der Leser hat das Wort:

Ihre (EPD) Meldung im Höngger vom 8. Dezember, «Keine kirchliche Trauung von Homosexuellen?»

Hoffentlich ist die Verlagsleitung des «Höngger Blattes» nicht der Meinung, dass das, was in Dänemark geschieht, auch bei uns eingeführt werden sollte? Meiner Meinung nach hat die Kirche in manchen Dingen zu sehr den heutigen Anwendungen solcher Irregeleiteten nachgegeben. Was ist schon alles von Gottes Wort geändert worden seit dem Tode von Jesus Christus, nur damit man vermeintlich Gläubige zum Kirchenbesuche bewegen konnte? Der Normalbürger und Christ wird damit strapaziert, dass solch verirrte Menschen als Kranke und Bedauernswerte hingestellt werden, denen man unbedingt helfen sollte!

Bedauern wäre damit nur eine Hilfe zum Abwärtsgleiten und damit würden wir uns mitschuldig machen. Der letzte Satz stösst sauer auf, der besagt: «Hingegen weigert sie die Pfarrerschaft der Lutherischen Kirche in Übereinstimmung mit ihren Bischöfen, kirchliche Amtshandlungen mit homosexuellen Paaren vorzunehmen. Sie lehnt sogar vermittelnde Dienste bei Streitigkeiten ab.»

Dies scheint ein Vorwurf an die Kirchen zu sein? Nur hoffe ich, dass die Kirchenfürsten in diesem Punkt standhaft bleiben und verweise auf das Bibelwort: 3. Mose 18; 22,23 und 29.: «Du sollst nicht bei Knaben liegen wie beim Weibe; denn es ist ein Greuel. Du sollst auch bei keinem Tier liegen, dass du damit unreinigt werdest. Und kein Weib soll mit einem Tier zu schaffen haben; denn es ist ein Greuel. Denn welche diese Greuel tun, deren Seelen sollen ausgerottet werden von ihrem Volke!»

Mir scheint, dass die Ausrottung bereits begonnen hat, wenn man über die neuerlich auftretenden Krankheiten sich Gedanken macht? Auch der Brief Paulus an die Römer 1;26—32 sagt deutlich genug, was geschehen wird, wenn wir dies befürworten; und davon nur der letzte Satz: «Sie wissen Gottes Gerechtigkeit: dass, die solches tun, des Todes würdig sind, und tun es nicht allein, sondern haben auch Gefallen an denen, die es tun.»

Wenn wir so weitermachen wollen, wird ein neuer Titel bald fällig sein: Der Rentner als Opfer von Drogensüchtigen und Homosexuellen!

Sollen wir denn nur immer weitere Lüste bejahren, wenn schon, dann sind wir sicher, dass wir der neuen Generation nebst dem Dreck, den wir produzieren, noch einen Kübel voll stinkender Lust überlassen werden. Hermann Schneider

RESTAURANTS

NEUE

Waid



Vollwertmenüs — gesund und bekömmlich. Wir überraschen Sie täglich mit einer neuen Variante. Lassen Sie sich überzeugen.

Vollwertspezialitäten stehen bis Ende Januar auf der Karte.

Alex Meier Waidbadstrasse 45 8037 Zürich Tel. 01/271 64 60 Fax 271 66 03

handlungen mit homosexuellen Paaren vorzunehmen. Sie lehnt sogar vermittelnde Dienste bei Streitigkeiten ab.»

Dies scheint ein Vorwurf an die Kirchen zu sein? Nur hoffe ich, dass die Kirchenfürsten in diesem Punkt standhaft bleiben und verweise auf das Bibelwort: 3. Mose 18; 22,23 und 29.: «Du sollst nicht bei Knaben liegen wie beim Weibe; denn es ist ein Greuel. Du sollst auch bei keinem Tier liegen, dass du damit unreinigt werdest. Und kein Weib soll mit einem Tier zu schaffen haben; denn es ist ein Greuel. Denn welche diese Greuel tun, deren Seelen sollen ausgerottet werden von ihrem Volke!»

Mir scheint, dass die Ausrottung bereits begonnen hat, wenn man über die neuerlich auftretenden Krankheiten sich Gedanken macht? Auch der Brief Paulus an die Römer 1;26—32 sagt deutlich genug, was geschehen wird, wenn wir dies befürworten; und davon nur der letzte Satz: «Sie wissen Gottes Gerechtigkeit: dass, die solches tun, des Todes würdig sind, und tun es nicht allein, sondern haben auch Gefallen an denen, die es tun.»

Wenn wir so weitermachen wollen, wird ein neuer Titel bald fällig sein: Der Rentner als Opfer von Drogensüchtigen und Homosexuellen!

Sollen wir denn nur immer weitere Lüste bejahren, wenn schon, dann sind wir sicher, dass wir der neuen Generation nebst dem Dreck, den wir produzieren, noch einen Kübel voll stinkender Lust überlassen werden. Hermann Schneider

Jetzt sagt Ihnen der AWZ-Computer, wann Ihr Fahrrad zum alten Eisen gehört: 305 77 66.

Altmittel hat's überall: Eisen, Stahl, Kupfer, Bronze, Messing, Zinn etc. Wir holen es bei allen Haushaltungen zum Wiederverwerten vom Boiler bis zur Schraube.

Was Sie uns mit auf den Weg geben können. Zum Beispiel: Autofelgen ohne Pneus, Boiler, Fahrräder, Grillapparate, Kochherde, Metallstühle. Und so weiter.

Was Sie ein andermal loswerden müssen. Autositze, Batterien aller Art, elektronische Geräte wie Computer und Fernsehapparate, Felgen mit Pneus sowie gefüllte Behälter und Kanister gehören nicht in die Altmittel-sammlung. Wann, wo und wie Sie diese Abfälle loswerden können, erfahren Sie beim Zürcher Abfalltelefon: 305 77 22.

Wie hoch Sie hinaus dürfen. Das Höchstmass für Gegenstände, die vom Abholservice mitgenommen werden können, ist: 150x80x80cm und das Höchstgewicht 40 kg.

Was Sie sonst noch wissen sollten. Wenn Ihrem Boiler das Wasser bis zum Hals steht; der Gartengrill nur noch Sie schmoren lässt oder die Autoräder auf den Felgen sind, wählen Sie bitte die Nummer des Altmittel-Abholservice: 305 77 66, jeweils von 8.30—11.30 Uhr. Spätestens 14 Tage nach Ihrem Anruf holen wir das Altmittel gratis und franko vor Ihrer Haustüre an der Strasse ab. Das genaue Datum erfahren Sie gleich am Telefon.

Bitte benutzen Sie diese kostenlose Dienstleistung des AWZ auch dann, wenn Sie das Gefühl haben, dass Sie relativ wenig Altmittelabfälle haben. Durch die vom Computer ausgerechnete Route sind wir regelmässig in Ihrer Nähe — und dann lohnt sich ein Halt in jedem Fall.

Wir danken für Ihren Einsatz.



Hagenholzstrasse 110, 8050 Zürich, Altmittel-Telefon 01 305 77 66

Standschützen Höngg

Wettkampfergebnisse Gewehr 300 m

Vereinspräsident, Vorstand und Schützenmeisterkollegium gratulieren den erfolgreichen Höngger Schützen und Sportsleuten.

Standmeisterschaft 1989

- 1. Haug Walter 744
- 2. Geering Heinrich 673

Spezialstich 1989 Gewehr

- 1. Haug Walter 57
- 2. Begali Gino 56
- 3. Ruoss Hans 56
- 4. Gerussi Viktor sen. 53
- 5. Schnidrig Martin 53

Sturmgewehr

- 1. Geering Heinrich 37
- 2. Ackermann Alfred 36
- 3. Petrocci Renato 36
- 4. Müller Ernst 36
- 5. Pezani Luciano 36

usw.

Berchtoldsschiessen 1990 Punkte

- 1. Haug Walter 95 (Wanderpreis)
- 2. Ruoss Hans 92
- 3. Geering Heinrich 90
- 4. Scheible Marcel 89
- 5. Hüsey Max 87
- 6. Reymond Sonja 85
- 7. Reymond Hely 85
- 8. Glatz Gerold 84

usw.

Standmeisterschaft 1989

- 1. Haug Walter 744
- 2. Geering Heinrich 673

Spezialstich 1989 Gewehr

- 1. Haug Walter 57
- 2. Begali Gino 56
- 3. Ruoss Hans 56
- 4. Gerussi Viktor sen. 53
- 5. Schnidrig Martin 53

Sturmgewehr

- 1. Geering Heinrich 37
- 2. Ackermann Alfred 36
- 3. Petrocci Renato 36
- 4. Müller Ernst 36
- 5. Pezani Luciano 36

usw.

Eidg. Einzelwettschiessen Gewehr

- 1. Haug Walter 95
- 2. Reymond Hely 94
- 3. Ruoss Hans 92
- 4. Gerussi Viktor sen. 90

usw.

Sturmgewehr

- 1. Geering Heinrich 73
- 2. Pezani Luciano 68
- 3. Ackermann Alfred 68
- 4. Gerussi Viktor jun. 66
- 5. Bohren Peter 65
- 6. Petrocci Renato 65
- 7. Reymond Sonja 64

Feldschlösslistich 1989 Gewehr

- 1. Reymond Hely 64
- 2. Schnidrig Martin 63
- 3. Begali Gino 60

usw.

Sturmgewehr

- 1. Geering Heinrich 68
- 2. Reymond Sonja 64
- 3. Schetter Markus 61
- 4. Zwicky Alfred 59
- 5. Ackermann Alfred 58

usw.

Mit Mut in die Zukunft

Angst geht um. Denn um die Sicherheit steht es schlecht in unserer Stadt.

Frauen und Kinder fürchten sich. Vor Tötlichkeit, Raub, Bedrängnis. Die Behörden sind schwach. Der Polizeischutz ist schwach. Ganoven, Täter und Berufsdemonstranten aber sind stark. Zürich verliert den guten Ruf als sichere Stadt. Schuld trifft die Stadtbehörden.

Die SVP der Stadt Zürich will

- Schutz des privaten und öffentlichen Eigentums.
- Verfolgung und Bestrafung der Täter.



Böswillige Zerstörung ist an der Tagesordnung. Die Täter lässt man laufen. Die Opfer müssen büssen.

Die SVP fordert: Mehr Sicherheit für unsere Bevölkerung.



Täter fühlen sich sicher. Die Opfer tragen den Schaden.

Die SVP will Kinder, Frauen und Männer wirksam schützen. Sie verlangt mehr Polizeipräsenz in den gefährdeten Stadtgebieten.

Brutalität, kleine und grosse Verbrechen an Mitmenschen sind alltäglich in unserer Stadt. Die

Die SVP fordert von den Behörden: Kompromisslose Durchsetzung

der Rechtsordnung. Nur dann gibt es Sicherheit, Recht und Freiheit.



Wer Recht bricht, wer Gut, Gesundheit oder sogar Leben gefährdet ist zu verhaften und zu bestrafen.

Genug der Passivität und
des Zusehens. Konsequentes
Durchgreifen tut Not.

Wählen Sie SVP

LISTE 2

132.0.4

SVP

Schweizerische Volkspartei
der Stadt Zürich

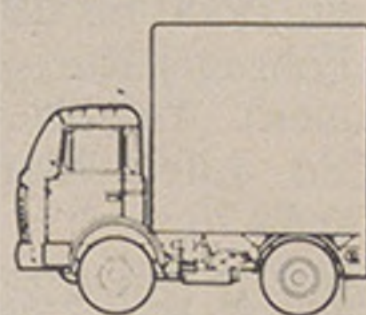
Die Partei des Mittelstandes

Hilfe

Rentnerhepaar wäre sehr dankbar für die Reinigung seiner 3 1/2-Zimmerwohnung (zirka 2 Stunden) alle zwei Wochen gegen gute Bezahlung. Telefon 341 14 37

Umzüge

bis 4 Zimmer
Fr. 55.- Std.



Tel. 34183 55

Amway Produkte

liefert frei Haus
Verena
Berger-Schlegel
Tel. 01 / 341 57 94

Laufend neue
Schminkkurse

Freie Fahrt für den
blauen Bus - und der
Pendlerinvasion einen
Riegel schieben



Marc Ziegler

Offen und ehrlich
für Zürich

SP

Sozialdemokratische Partei

Praxis-Eröffnung

Praxis für Zahnprothetik

Roberto Stadlin

Limmattalstrasse 177, Telefon 342 00 48

Meierhofplatz

TEPPICH BIAGGI

Sonderverkauf

Amtl. bewilligt vom 15. bis 27. Januar 1990

15% auf Teppich- und PVC-Resten
10% auf Teppiche
bis 20% auf Bodenbeläge
Vorhänge
Orientteppiche

Reservation o/Anzahlung möglich!



TEPPICH BIAGGI

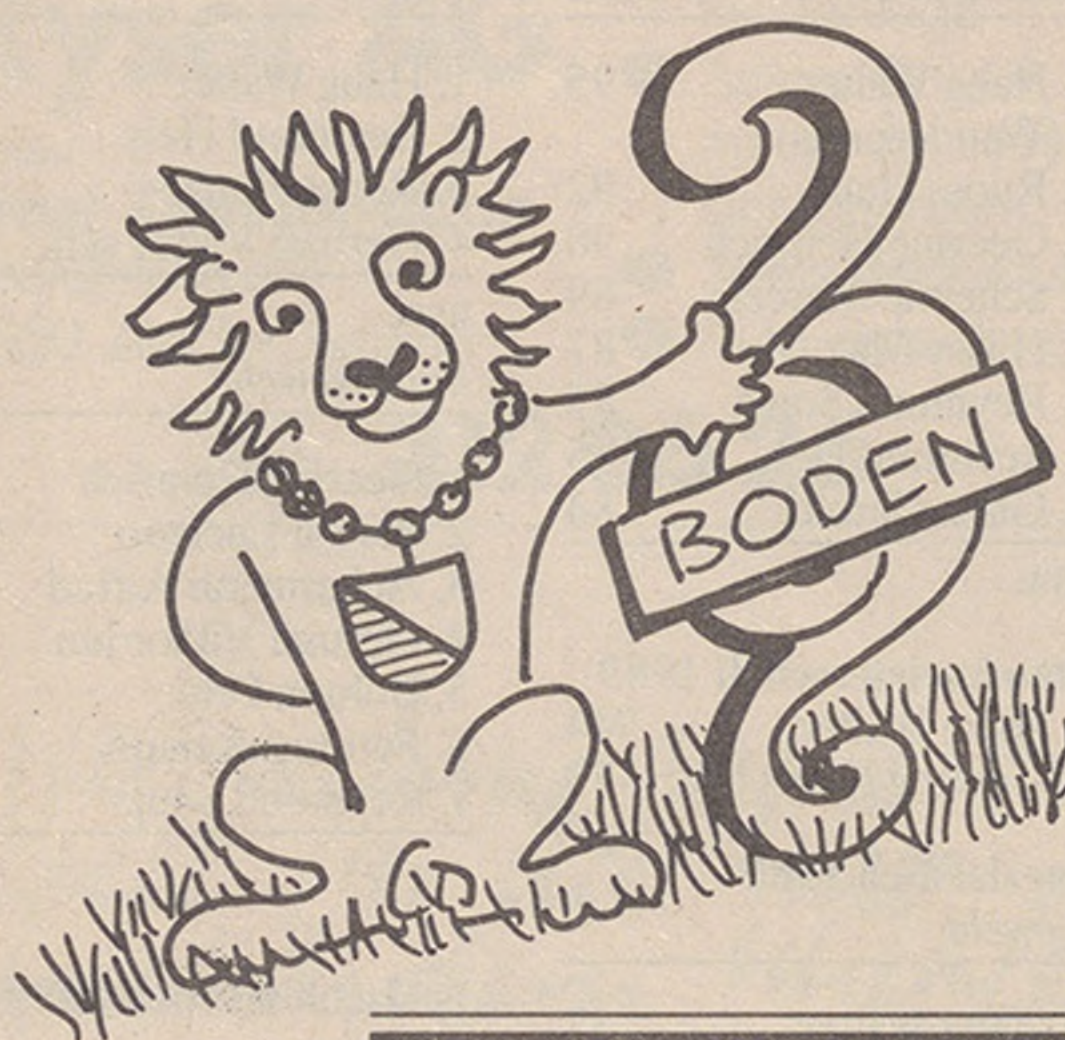
im Einkaufszentrum

8105 Regensdorf, Telefon 840 50 26

● GRATIS-Verlegemesser ● GRATIS-Ausmessen
● GRATIS-Auslieferung ● Verlegeservice

Das Fachgeschäft in Ihrer Nähe

Wohnbauten statt Paragraphen!



Haben Sie gewusst, dass rund 60% des städtischen Bodens verstaatlicht sind, d.h. Stadt und Kanton Zürich sowie dem Bund gehören?

Nur noch 36% des städtischen Bodens sind in privaten Händen. Trotzdem gehören rund 3/4 aller Wohnungen privaten Eigentümern. Die Privaten sind somit willens, Wohnungen zu bauen.

Linke Stadträte torpedieren Wohnungsbau

Zwischen 1986 und 1988 wurde nur noch knapp die Hälfte der Wohnungen der vorangegangenen Jahre gebaut, obschon der Leerwohnungsbestand sein absolutes Minimum erreichte und der Unmut über den Wohnungsmangel stieg. Dieser mündete in gewalttätige Demonstrationen aus, die sich jedoch an die falsche Adresse richteten. Die Privaten sind nämlich nach wie vor bereit, Wohnungen zu erstellen – wenn sie nur könnten. Dies aber wird immer schwieriger, weil die

zuständigen Stadträte genau das Gegenteil anstreben: sie befürworten Abzonungen, wenden sich gegen den Ausbau von Dachgeschossen und wollen die noch unüberbauten Flächen als Grünzonen erhalten. Dadurch schüren sie den Wohnungsmangel.

Seldwyla lässt grüssen

"Zürich ist gebaut", verkündet die Vorsteherin des Bauamtes II mit Überzeugung. Was für einzelne Stadtteile (z.B. Altstadt) zweifellos zutrifft, wäre verheerend, wenn es allgemeine Richtschnur der Stadtentwicklungspolitik würde. Städtebauliche Pionierleistungen wie in früheren Zeiten (z.B. Bau ganzer Strassenzüge und neuer Quartiere) sind heute nicht mehr möglich, und für neue Ideen ist Zürich ein richtiger Holzboden geworden.

Zukunftsweisende städtebauliche Lösungen sind nicht mehr gefragt. HB-Südwest wurde von den Stadträten R. Aeschbacher, U. Koch und W. Küng verbissen bekämpft, beim Papierwerdareal wird die Privatinitiative mit allen Mitteln gestoppt. Private Unternehmungen werden durch die wirtschaftsfeindliche Haltung so lange zermürbt, bis sie der Stadt den Rücken kehren. Statt Bauten schiessen Bauvorschriften aus dem Boden – sogar für Marronihäuschen!

In Zukunft brauchen wir einen ideenreicheren Stadtrat!



Überparteiliches Komitee «Züri Leu»

Postfach, 8034 Zürich

Co-Präsidenten: Urs Bernasconi, Werner Furrer, Peter Keck, Dr. Max Koller, Gabriel A. Marinello, Kathrin Martelli-Kenner